Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1927

214 (9.5.1927) Montagausgabe

Visual Library

Montag-Ausgabe

Bezugspreis frei ins Haus halbmonatlich 1.50 RM. im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.40 RM. Durch die Post bezogen monatlich 2.80 RM. Einzelpreise: Werktags-Nummer 10 ₰, Sonntags-Nummer 15 ₰. — Im Fall höherer Gewalt Streik Aussperrung ꝛc hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nicht-Erscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. des Mts auf den Monatsletzten angenommen werden. Anzeigenpreise: Die 1spaltige Nonp.-Zeile 0.32 ausw. 0.40 RM. Stellen-Gesuche Familien- und Gelegenheits-Anzeigen ermäßigter Preis. Reklame-Zeile 1.50, an erster Stelle 2.— RM. Bei Wiederholung tarifiester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

und

Handels-Zeitung

Neue Badische Presse — Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Montag, den 9. Mai 1927.

43. Jahrgang. Nr. 214.

Eigentum und Verlag von Ferdinand Thiergarten. Chefredakteur: Dr. Walther Schneider. Preßgesetzlich verantwortlich: Für deutsche Politik und Wirtschaftspolitik: Dr. G. Brixner; für auswärtige Politik: M. Löiche; für badische Politik: M. Holzinger; für Kommunalpolitik: K. Binder; für Lokales und Sport: R. Volderauer; für das Feuilleton: E. Belzner; für Oper und Konzert: Chr. Hertle; für den Handelsteil: F. Feld; für die Anzeigen: A. Rinderspacher; alle in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metzger. Fernsprech. 4050, 4051, 4052, 4053, 4054. Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke. Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. Beilagen: Volk und Heimat, Literarische Umschau, Roman-Blatt, Sportblatt, Frauen-Zeitung, Wandern und Reisen, Haus und Garten, Karlsruhe: Vereins-Zeitung.

Ruhiger Verlauf des Stahlhelmtages.

Eine machtvolle Kundgebung.

Über 100 000 Teilnehmer beim Appell im Lustgarten.

Das politische Programm des Stahlhelm.

m. **Berlin**, 8. Mai. **(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** Nach glänzendem Auftakt, den der diesjährige Reichsfrontsoldatentag am Samstag im Stadion genommen hatte, wo etwa 40 000 Menschen Zuschauer der militärischen Feier gewesen waren, erreichte er heute mit dem

Appell im Lustgarten

seinen Höhepunkt. In größeren und kleineren Trupps sah man schon um die zehnte Morgenstunde die einzelnen Stahlhelmgaue von ihren Quartieren, die teilweise vom Stadtinnern weit entfernt lagen, zum Lustgarten marschieren, stürmisch begrüßt von einer riesigen Menschenmenge, die die Straßen umsäumte. Die schneidige Militärmusik, die strammen feldgrauen Gestalten, die im Gleichschritt durch die Straßen marschierten, die vielem schwarz-weiß-roten Fahnen verfehlten, insbesondere, wo das Wetter richtiges Paradewetter war, ihre Wirkung nicht. Das ganze Gelände um das ehemalige königliche Schloß herum, glich bald einem riesigen feldgrauen Heerlager. Wieviel es gewesen sein mögen, die im Lustgarten, auf dem Schloßplatz, auf dem Schinkelplatz, auf dem Kaiser-Franz-Josefplatz und in den angrenzenden Straßen lagerten, das kann man nur schätzen, und wenn der amtliche Polizeibericht diese Zahl mit 100 000 angibt, so ist das bestimmt nicht zu hoch, eher zu niedrig.

Gegen 1 Uhr begann der Festakt mit dem Abschreiten der Front durch die Bundesführer Seldte und Düsterberg. Die Parade dauerte etwa dreiviertel Stunden. Von der Freiteppe des alten Museums erklangen dann Hornsignale und das Kommando: „Zum Gedächtnis der Gefallenen stillgestanden", worauf die Kapelle das Lied spielte: „Ich hatt' einen Kameraden." Die unzähligen Fahnen senkten sich zur Erde, und die Tausenden verharrten in lautloser Stille und gedachten der vielen, die an ihrer Seite im Westen und Osten, im Norden und Süden, ihre Treue zum Vaterlande mit dem Leben eingelöst hatten. Dann verkündete Bundesführer Seldte die

Stahlhelmbotschaft,

die durch Lautsprecher an allen Plätzen gut zu verstehen war.

Es heißt darin u. a.:

„Der Stahlhelm, der Bund der schlachterprobten, unbesiegt heimgekehrten deutschen Frontsoldaten und der von ihnen zum Geist der Wehrhaftigkeit erzogenen deutschen Jungmannen gibt am 8. Reichsfrontsoldatentag in der Reichshauptstadt die politischen Ziele bekannt, für die zu kämpfen er sich und alle seine Kameraden aufs neue verpflichtet:

Der Stahlhelm sagt den Kampf an jeder Weichlichkeit und Feigheit, die das Wehrbewußtsein des deutschen Volkes durch Verzicht auf Wehrrecht und Wehrwille schwächen und zerstören will. Der Stahlhelm erklärt, daß er den durch das Versailler Friedensdiktat und dessen spätere Ergänzungen geschaffenen Zustand nicht anerkennt; er fordert deshalb die Anerkennung des Nationalstaates und für alle Deutsche die Wiederherstellung des deutschen Wehrrechts, wirksamen Widerruf des erpreßten Kriegsschuldbekenntnisses, die Regelung und Wiedergutmachung der Weltkriegsschäden auf Grund der solidarischen Haftung aller für den Weltkrieg verantwortlichen Völker.

Die wirtschaftliche und soziale Not unseres Volkes ist verursacht durch Mangel an Lebens- und Arbeitsraum. Der Stahlhelm unterstützt jede Außenpolitik, die dem deutschen Bevölkerungsüberschuß Siedelungs- und Arbeitsgebiete eröffnet und die die kulturelle wirtschaftliche und politische Verbindung dieser Gebiete mit dem Kern- und Mutterlande lebendig erhält. Angesichts der Notwendigkeit einer verantwortungsvollen und verantwortungsfähigen Führung der Geschicke unseres Volkes fordert der Stahlhelm die Stärkung der Machtbefugnisse des Reichspräsidenten, des weiteren eine Sicherung gegen die Willkür parlamentarischer Zufälligkeiten und Umänderung des Wahlrechts, um eine Gewähr für die Möglichkeit einer sicheren Regierungsverantwortung zu bieten.

Der Stahlhelm will keine neue Partei bilden oder werden, aber er will den staatsbürgerlichen Willen der ehemaligen Frontkämpfer zum Ausdruck bringen. Seine Angehörigen sollen in allen Stellen des öffentlichen Dienstes von der Gemeinde bis zum Reich die Möglichkeit maßgebender Mitarbeit erlangen. Darum fordert der Stahlhelm eine Verfassung, die jedem deutschen Staatsbürger verantwortlichen Anteil an dem Leben des politischen Gemeinwesens gibt, dem er eingegliedert ist. Der Stahlhelm wendet sich energisch gegen die seit der Revolution gesteigerte Ueberfremdung unseres politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebens und gegen die Verwilderung der sittlichen Anschauungen. Mit allen parlamentarischen und außerparlamentarischen Kräften des deutschen Volkes, die Arbeits- und Kampfbereitschaft mit ihm halten wollen, wird der Stahlhelm bei Regierung und Parlament die Durchsetzung seiner Ziele erzwingen. Das ist der Weg und der Wille des Stahlhelms zur inneren und äußeren Befreiung Deutschlands.

Seldte schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf das Vaterland, dem dann das Deutschlandlied folgte. Das gemeinsam gesungene Lied „Nun danket alle Gott", dessen Melodie eine starke Kapelle vom hohen Domturm spielte, schloß die eindrucksvolle Feier. Der Vorbeimarsch vor den Führern zeigte, daß der alte Geist der Disziplin im Stahlhelm fortlebt. Interessant war es, daß die Ortsgruppe Potsdam vom Prinzen Eitel Friedrich angeführt wurde. Besonders bejubelt wurde eine Abteilung aus dem Saargebiet, die in ihrer Knappenuniform heranmarschierte. Die ganze Feier war eine eindrucksvolle Kundgebung für den Stahlhelmgedanken. Vieles hat der Lustgarten in den neun Jahren nach dem Kriege schon gesehen. Aber eine derartige, schier unübersehbare und trotzdem wohldisziplinierte Truppenschau ist doch wohl bisher noch nicht dagewesen. Der Stahlhelm kann mit dem Erreichten zufrieden sein, und diejenigen, die vorher ein Gelingen der Feier anzweifelten, werden jetzt bestimmt ihre Meinung revidieren müssen. Das war eine Kundgebung für den Stahlhelmgedanken, besonders für die schwarz-weiß-rote Fahne, wie sie machtvoller nicht hätte sein können.

Kleinere Zusammenstöße.

* **Berlin**, 8. Mai. **(Funkspruch.)** Nachdem es am gestrigen Samstag bis zum Ende der Stahlhelmveranstaltung im Stadion erfreulicherweise nicht zu größeren Zwischenfällen und Zusammenstößen gekommen war, blieben, wie der Polizeipräsident mitteilt, auch die Nacht zum Sonntag und der Sonntag selbst bis zum Ende der Kundgebung im Lustgarten im allgemeinen ruhig. Der Abmarsch der Teilnehmer an der Stadionsversammlung konnte reibungslos durchgeführt werden und auch die Ankunft der heute früh auf den verschiedenen Bahnhöfen von auswärts eintreffenden Stahlhelmmitgliedern sowie der Abtransport in die Quartiere respektive zu den Sammelplätzen ging glatt von statten. Der Anmarsch zu der Lustgartenveranstaltung, der auf sieben Hauptmarschstraßen erfolgte, sowie die Demonstration selbst wurden ebenfalls durch keinerlei größere Ereignisse gestört. Es haben sich jedoch im Laufe des gestrigen Abends, in der Nacht und auch des heutigen Tages eine Reihe kleinerer Zusammenstöße politischer Gegner, sowie Zusammenstöße mit der Polizei ergeben, die zu einer Reihe von Festnahmen führten. Im ganzen wurden an beiden Tagen bis Sonntag nachmittag 4 Uhr 263 Personen zwangsgestellt und der Abteilung Ia des Polizeipräsidiums eingeliefert. Die am 7. Mai und in den Vormittagsstunden des 8. Mai festgenommenen Personen sind entlassen worden. Die übrigen im Laufe des Nachmittags festgenommenen Personen bleiben bis zum Abschluß der Vernehmungen in Haft. Acht wegen Transportgefährdung, Ueberfalls und Körperverletzung festgenommenen Personen werden am Montag dem Vernehmungsrichter im Polizeipräsidium vorgeführt werden.

Französische Verdächtigungen.

F.H. **Paris**, 9. Mai. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Von dem gestrigen Stahlhelmtag bekam der Berliner Korrespondent des „Echo de Paris" einen tiefen Eindruck. Die demokratische Presse werde sicherlich, schreibt er, den Versuch machen, die Anzahl der Teilnehmer an der Kundgebung zu beschneiden, aber es habe wenig Bedeutung, ob einige tausend Mann mehr oder weniger daran teilnahmen. Berlin habe den Vorbeimarsch einer zweiten Reichswehr gesehen, die ebenso stark sei wie die Geßlers und des Generals Heye. Die vollkommene Ordnung und Disziplin erzielte einen tiefen Eindruck. Seit mehreren Jahren sah man in Berlin nur kommunistische und sozialistische Kundgebungen, die ein Kinderspiel gegenüber dem militärischen Aufmarsch von gestern waren. Auch im anderen Lager bei den Kommunisten, will man, wie der Berichterstatter der „Humanité" schreibt, den Eindruck gehabt haben, daß der Stahlhelmverband eine neue schwarze Reichswehr sei und daß es sich dabei um eine wahre Armee handle. (Auf diese Verdächtigungen sind die gestrigen Ausführungen Stresemanns in Bad Oeynhausen, über die wir unten berichten, die richtige Antwort. Red.).

Die übrigen Zeitungen sprechen alle von einem Fehlschlag. Die Teilnahme habe nicht die gehegten Erwartungen erreicht und sei im großen und ganzen bedeutungslos gewesen. Das „Oeuvre" zieht den Schluß, daß die deutsche Republik nicht in Gefahr sei, gleichzeitig aber sagt es, daß Stresemann besser täte, sich auf die Republik zu stützen, als daß er sich die Forderungen der Deutschnationalen zu eigen mache und fortwährend mit Frankreich Verhandlungen wegen der Herabsetzung der Stärke der Besatzungstruppen führen wolle, obwohl er doch sehen müsse, daß diese im Augenblick durchaus unwillkommen seien. Aus dem Stahlhelmtag wollen übrigens die meisten Pariser Zeitungen, in welchem politischen Lager sie auch stehen mögen, den Schluß ziehen, daß Deutschland neue Forderungen wegen der Rheinlandbesetzung nicht bewilligt werden dürften.

Das australische Parlament eröffnet.

T.U. **London**, 9. Mai. Wie aus Canberra berichtet wird, wurde das australische Parlament am Sonntag um elf Uhr australischer Zeit unter großen Feierlichkeiten durch den Herzog von York eröffnet.

Keine Aenderung der Außenpolitik.

Erklärungen Stresemanns.

Reichskabinett und Außenpolitik.

TU. **Bad Oeynhausen**, 9. Mai. Der Wahlkreisverband Westfalen Nord der Deutschen Volkspartei trat hier zu seiner diesjährigen Tagung zusammen. In der Diskussion ergriff Dr. Stresemann das Wort zu einer Rede, in der er über die außenpolitische Lage folgendes ausführte:

„Der „Temps" hat vor wenigen Tagen erklärt, daß der Außenminister ebenso wie die Deutsche Volkspartei im Reichskabinett in bezug auf ihre Anschauungen isoliert seien. Die Behauptung des „Temps" entspricht nicht den Tatsachen. In den Richtlinien, die zur Bildung der gegenwärtigen Regierung führten, haben sich die Parteien, die heute die Regierung bilden, zur Fortführung der bisherigen Außenpolitik entschlossen. In dieser Fortführung der Außenpolitik sind mir seitens des Kabinetts keine Hindernisse bereitet worden. Wenn Kundgebungen in Deutschland, die insbesondere an die Tradition der alten Armee anknüpfen, etwa mit einem Abweichen von der Außenpolitik in Verbindung gebracht werden, so ist dies eine völlig falsche Darstellung. Die in Deutschland bestehenden Organisationen dieser Art sind schließlich doch nur der psychologische Reflex der einseitigen deutschen Abrüstung. Sie würden ihre Bedeutung, vielleicht ihre Existenz in dem Augenblick verlieren, in dem der deutschen Abrüstung die Abrüstung anderer Völker folgte. Wenn man sie anders ansieht, wenn man davon spricht, daß neben der Reichswehr in Deutschland gewissermaßen noch ein heimliches schlafendes Heer bestände, das in einem Augenblick erwache und sich auf seinen Nachbarn stürze, wo irgend jemand es sage, so sind das Märchen, würdig eines Jules Verne, aber nicht würdig ernsthafter Betrachtung. Ich darf auch darauf hinweisen, daß es die Regierungserklärung des neuen Kabinetts war, die offen davon gesprochen hat, daß die Reichsregierung jede Politik der Revanche ablehnt.

Schließlich ist mein Name mit der Außenpolitik, die in den letzten Jahren geführt worden ist, derartig verbunden, daß ich selbstverständlich nicht Außenminister bleiben könnte, wenn an dieser grundsätzlichen Einstellung zur Außenpolitik sich etwas ändert. Bisher sind aber auf dem Gebiet der Außenpolitik keine Vorgänge zu verzeichnen, die als ein solches Abweichen zu bezeichnen sein würden.

Was die Erörterungen über die Frage eines Ostlocarno anbelangt, so bemerke ich, daß unser Verhältnis zu unseren östlichen Nachbarn, insbesondere zu Polen geregelt ist durch diejenigen Abmachungen, die in Locarno selbst getroffen worden sind. Diese Abmachungen werden vielfach nur auf unser Verhältnis zu Frankreich und Belgien bezogen. Ihr Gesamtwert besteht aus diesen Abmachungen mit ihren starken Bindungen, mit den westlichen Nachbarstaaten, andererseits aus dem mit Polen abgeschlossenen Schiedsvertrag, der jedenfalls eine friedliche Auseinandersetzung über Differenzen zwischen beiden Ländern gewährleistet.

Diese Situation hat das neue Kabinett bei seiner Begründung vorgefunden und sie durch nochmaliges Aussprechen der Anerkennung der bestehenden Verträge besonders unterstrichen. Die Frage unseres Verhältnisses zu Polen ergibt sich daher aus der hierdurch geschaffenen Grundlage.

Die Räumungsfrage.

v.D. **London**, 9. Mai. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Es war gestern abend in hiesigen politischen Kreisen, soweit solche während eines Londoner Wochendes bei herrlichem Wetter überhaupt auffindbar sind, die allgemeine Auffassung vertreten, daß am Freitag in Paris wenigstens die Frage der Verringerung der Truppen im Rheinlande besprochen wurde und zwar als Vorbereitung für eine baldige gänzliche Räumung. Es wurde auf Grund angeblicher zuverlässiger Informationen aus Paris von einer Verringerung zunächst von 25 000 Mann gesprochen und Deutschland habe, wie der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph" hinzufügt, um sein Entgegenkommen zu zeigen, sich bereit erklärt zuzugeben, daß einer der Militärattachés, entweder der britische, der italienische oder der französische sich Ende Juni persönlich überzeugen sollte, daß die vereinbarten Zerstörungen ausgeführt seien. Dem entgegen behauptet heute morgen der Pariser Korrespondent der „Times", dessen Beziehungen zu der britischen Botschaft in Paris ebenso bekannt und vorzüglich sind wie die des Blattes selbst mit der Downingstreet, er könne versichern, daß keinerlei Demarche unternommen oder auch nur eine Note präsentiert worden sei. Im Gegenteil, die Besprechungen vom Freitag hätten sich ebenso wie die vom Mittwoch lediglich auf laufende Angelegenheiten bezogen. Das meiste, was man sagen könne, sei, daß vielleicht der Weg bereitet werde, für eine baldige Aufrollung der Frage, vielleicht, wenn die Vertreter der Nationen wieder in Genf zusammenkommen. Es sei klar, daß man in Deutschland ungeduldig werde. Der Korrespondent sagt, in manchen Kreisen Frankreichs sei man geneigt, Vorkommnisse wie die Stahlhelmangelegenheit und die Rede Hergts in Zusammenhang mit den Bestrebungen der deutschen Regierung hinsichtlich der Räumung der Rheinlande zu bringen. Abgesehen davon, daß man die Stahlhelmdemonstration als Beweis dafür ansehen müsse, daß von moralischer Abrüstung Deutschlands keine Rede sei, glaube man in Paris, eine solche Demonstration hätte in Berlin nicht stattfinden können, wenn sie nicht nach den Wünschen der deutschen Regierung ginge. Vielleicht übe nicht der Stahlhelm, wie immer behauptet werde, einen Druck auf Stresemann aus, sondern der Außenminister benutze zu seinen eigenen Zwecken den Stahlhelm. Wenn, wie man allgemein annehme, das Hauptziel der deutschen Regierung sei, Schritt für Schritt das zurückzugewinnen, was Deutschland im Krieg verlor, dann bestehe ja zwischen dem Programm der Regierung und den Zielen solcher Vereinigungen wie die des Stahlhelm nur ein Unterschied im Tempo.

Gegen die koloniale Schuldlüge.

Eine Rede des früheren Gouverneurs Exzellenz Dr. Schnee.

TU. **Gera**, 9. Mai. Auf der Tagung des Bundes der Kolonialfreunde e. V. hielt der frühere Gouverneur, Exzellenz Dr. Schnee, die Festrede, in der er darauf hinwies, daß ein übervölkertes Land eine Ergänzung durch überseeische Kolonialgebiete braucht. Der Redner ging auf die Entwickelung der deutschen Kolonien bis zum Krieg ein und stellte fest, daß die Not des deutschen Volkes darauf beruhe, daß es auf zu kleinem Boden zusammengeschlossen sei, ohne eine genügende Bodengrundlage zu besitzen. Deutschland müsse arbeiten und könne weniger ausgeben, als jede andere Nation. Die Erweiterung der deutschen Bodengrundlage durch Wiedererlangung von Kolonien sei notwendig. Neben der wirtschaftlichen Not stehe die seelische Not. Das Zusammengezwängtsein eines großen Volkes auf zu engem Boden führe zu einer Verschärfung der Interessengegensätze. Es gelte, die koloniale Schuldlüge zu beseitigen. In dieser Beziehung seien zwar schon große Fortschritte gemacht worden. Sie müsse aber völlig aus der Welt geschafft werden. Von den Staatsmännern der Alliierten sei anerkannt worden, daß Deutschland nach seinem Eintritt in den Völkerbund ebenso wie andere Mitglieder Kolonialmandate erhalten könne. Es liege auch im Interesse jeder anderen Nation, daß das übervölkerte Deutschland einen Ausweg erhalte, um auf eigenem Gebiet in Uebersee Nahrungsmittel und Rohstoffe zu erzeugen. Eine dauernde wirtschaftliche Verständigung zwischen den Nationen sei nur möglich, wenn den deutschen Lebensnotwendigkeiten Genüge getan werde und wenn Deutschland als gleichberechtigte Nation auch auf kolonialem Gebiete zugelassen werde. Kolonialbesitz bringe Arbeit und Brot. Ohne Kolonien Volk in Not!

* **Berlin**, 6. Mai. **(Funkspruch.)** Am Donnerstag wurde der bayerische Finanzminister Krausneck vom Erzbischof von Newyork, Kardinal Hayes, empfangen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Painlevé über die Armeereform.

F.H. **Paris**, 9. Mai. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Eine Rede, die der Kriegsminister Painlevé gestern in Dieppe vor dem Kongreß der Vereinigung der früheren Unteroffiziere hielt, verdient höchste Beachtung, weil zum ersten Mal offiziell zugegeben wird, daß, wie wir wiederholt ankündigten, solange Frankreich nicht seine Armeereform vollzogen habe, eine Umgestaltung seines Heereswesens nicht erfolgen könnte, und damit im Zusammenhang ist zu befürchten, daß auch vorher eine Beseitigung der Rheinlandbesetzung nicht stattfinden werde. Denn alle offiziellen Kundgebungen, die man in der letzten Zeit anhören konnte, laufen darauf hinaus, daß Frankreich erst eine neue Armee haben müsse, ehe es sein Verteidigungssystem im Rheinland umgestalten könnte. Painlevé versuchte zunächst das von der Kammer beschlossene Gesetz wegen der allgemeinen Mobilisierung zu verteidigen, indem er behauptete, daß es sich um kein Kriegs-, sondern um ein wahres Friedensgesetz handle. Keine Regierung denke daran, die ungeheuere Maschine zu anderen Zwecken zu benutzen, als um Frankreich zu verteidigen. Frankreich müsse eine starke Armee haben. Die Herabsetzung der Dienstzeit könne nur erfolgen, wenn wenigstens 106 000 Mann Berufsmilitär vorhanden wären, das sind 30 000 mehr als jetzt. Ausdrücklich erklärte Painlevé, daß er niemals seine Unterschrift unter ein neues Militärgesetz setzen wollen, wenn er nicht diese 106 000 Mann hätte. Aber um diese zu bekommen, brauche man Geld. Schon dieses Jahr war ein Kredit von 40 Millionen bewilligt worden, um für Unteroffiziere und deren Familien bessere Wohnungsverhältnisse zu schaffen. Im nächsten Budget würden 250 Millionen Franken bewilligt werden, um Gehaltsaufbesserungen für die Unteroffiziere vorzunehmen. Auch deren moralische Forderungen sollen bewilligt werden, besonders die Ernennung von Unteroffizieren zu Offizieren unter erleichterten Bedingungen.

Die Kriegskosten der Alliierten Frankreichs.

F.H. **Paris**, 9. Mai. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Auf eine schriftliche Anfrage des Abgeordneten Lesache, wie hoch sich die Kriegskosten der Alliierten Frankreichs im Weltkrieg beliefen, antwortete Briand auf schriftlichem Wege, daß die Vereinigten Staaten 8,380 Milliarden Dollars ausgegeben hätten, Großbritanien sechs bis sieben Millionen Pfund Sterling, Belgien 9 Milliarden Goldfranken, Italien 64 Milliarden Papierlires. Doch wird hinzugefügt, daß offizielle Mitteilungen über die wirklichen Ausgaben nicht erhältlich waren und daß nur offiziöse Berichte bisher veröffentlicht wurden.

Ozeanflug eines französischen Piloten.

* **Paris**, 9. Mai. Der französische Flieger Nungesser hat gestern früh 5.20 Uhr von Le Bourget aus den Flug über den Atlantischen Ozean nach Newyork angetreten. Gegen 7.30 Uhr passierte das Flugzeug, wie aus Le Havre telephoniert wird, die französische Küste in der Richtung auf England.

Eine Kundgebung der Sudetendeutschen.

T.U. **Wien**, 9. Mai. In der Hauptversammlung des Sudetendeutschen Heimatbundes gab der Vorsitzende, der frühere Staatsrat Langenhahn, eine programmatische Erklärung ab, in der er auf die tschechischen Gewaltmaßnahmen und Verfolgungen gegen Mitglieder der Heimatbünde hinwies. Der Heimatbund werde von den tschechischen Behörden und Gerichten auf Grund des Gesetzes zum Schutze der Republik als geheime und staatsfeindliche Organisation behandelt. Der Vorwurf der Geheimbündelei wirke angesichts der Tätigkeit des Vereins zu grotesk, als daß man ihn widerlegen möchte. Der Heimatbund sei ein auf Grund behördlich genehmigter Satzungen aufgebauter Verein, der keine Kontrolle seiner Arbeit zu scheuen habe. Der Heimatbund lehne grundsätzlich die Unterstützung von Unternehmungen ab, die politische Gewalttätigkeiten im Auge hätten. Er gehe den geraden Weg des natürlichen Selbstbestimmungsrechts eines jeden Volkes. Die Feststellung drückender nationaler Rechtslosigkeit und fortgesetzter deutschfeindlicher Maßnahmen in der Heimat der Sudetendeutschen sei kein Hochverrat. Wie das sudetendeutsche Heimatvolk nie aufhören werde, seine Unkenntnis zum Deutschtum zu bekunden, so würden auch die hunderttausende in allen Ländern lebenden Sudetendeutschen stets für ihre Brüder und Schwestern eintreten. Der Heimatbund wisse, daß die Machtverstärkung des Deutschen Reiches auch den Sudetendeutschen eine Verbesserung ihrer Lage bringen werde und daß die sudetendeutsche Frage nur im Rahmen der gesamtdeutschen Entwicklung zu lösen sei. Er habe volles Vertrauen zu den verantwortlichen Lenkern der deutschen Politik, da er wisse, daß sie die deutschen Interessen nach Möglichkeit fördern werden.

Hindenburgs Besuch in Oldenburg.

TU. **Oldenburg**, 8. Mai. War die Anwesenheit des Reichspräsidenten am Samstag dem Besuch des oldenburgischen Landes gewidmet, so galt der heutige Tag dem früheren oldenburgischen Infanterieregiment 91, das heute seinen vierten Regimentsappell abhielt. Schon frühmorgens herrschte in der Stadt ein außerordentlich lebhaftes Treiben. Vor dem Bahnhof und den einzelnen Standquartieren der ehemaligen Angehörigen des Infanterieregiments 91 hatten Musikkapellen Aufstellung genommen, die 91er zu empfangen. Punkt 10 Uhr erschien in Begleitung des oldenburgischen Ministerpräsidenten von Finkh, des Staatssekretärs Dr. Meißner und des Majors von Hindenburg der Reichspräsident in Generalsuniform, von dem zahlreichen Publikum begeistert begrüßt. Darauf fand ein Feldgottesdienst statt. Hindenburg begrüßte dann die Altveteranen, worauf Generalleutnant von der Lippe ein Hoch auf den Reichspräsidenten ausbrachte, in das die Anwesenden begeistert einstimmten. Unterdessen hatten die Traditionskompagnie und die 91er Paradeaufstellung genommen. Unter den Klängen des Deutschlandliedes schritt Hindenburg die Front ab. Darauf unterhielt er sich mit einigen Altveteranen und einem Vertreter des Landesteiles Birkenfeld, dem er etwa sagte:

„Sie haben noch immer schwer zu leiden. Die Befreiung geht nicht so schnell, wie wir gern möchten. Wir sind die Schwächeren und müssen manchmal zähneknirschend nachgeben. Doch die Befreiung wird kommen. Ich kenne die Birkenfelder. Grüßen Sie von mir. Sie möchten noch ausharren."

Sodann erfolgte der Vorbeimarsch. Als sich die erste Kompagnie der ehemaligen 91er in Zugkolonnen geordnet hatten, und General von Hohnhorst sich an die Spitze gesetzt hatte, ging Hindenburg der Kompagnie entgegen und machte unter den Klängen des Königsgrätzer Marsches den Parademarsch mit. Nach Beendigung des Parademarsches fuhr Hindenburg zur Wohnung des Ministerpräsidenten, wo er sich nach dem Offiziersheim zu einem einfachen Frühstück begab. Am Nachmittag nahm der Reichspräsident den Tee bei Generalleutnant von der Lippe ein, um sich von dort nach dem Landestheater zu begeben, wo ihm zu Ehren eine Festvorstellung stattfand.

Bei dem am Sonntag abend von der Stadt Oldenburg gegebenen Festmahl hielt Oberbürgermeister Dr. Görlitz eine kurze Ansprache und brachte ein Hoch aus auf den Reichspräsidenten, den Ehrenbürger der Stadt Oldenburg. Reichspräsident von Hindenburg sprach darauf seinen Dank für den Empfang aus, den ihm die Stadt bereitet habe und leerte sein Glas auf das Gedeihen Oldenburgs. Um zehn Uhr abends brachten die Vereinigten Männergesangvereine der Stadt verschiedene Lieder zum Vortrag. In seinen Dankesworten forderte der Reichspräsident auf, dazu beizutragen, daß in Deutschland das Ziel der Einheit erreicht werde, die uns allein vorwärts bringe. Darauf verabschiedete sich der Reichspräsident und fuhr unter dem Jubel der Bevölkerung nach seinem Quartier zurück.

Der Bericht des Reparationsagenten für April

* **Berlin**, 9. Mai. **(Funkspruch.)** Das Büro des Generalagenten für Reparationszahlungen veröffentlicht eine Uebersicht über die Einnahmen und Zahlungen im dritten Annuitätsjahre bis zum 30. April 1927. Danach betrugen die Einnahmen im April 215 173 306 Goldmark (vom 1. September 1926 bis zum 30. April 1927 874 344 941 Goldmark). Der Kassenbestand am 31. August 1926 betrug 93 626 075 Goldmark, der Gesamtkassenbestand also 967 971 016 Goldmark. Die Zahlungen betrugen insgesamt im April 205 208 682 Goldmark (828 344 594 GM.). Davon wurden gezahlt an die Mächte im April 195 715 586 GM. (756 820 012 GM.), für den Dienst der deutschen Auslandsausleihe 1924 im April 7 728 739 GM (59 150 507 GM.), für das Büro für Reparationszahlungen im April 308 836 GM. (2 322 752 GM.) für die interalliierte Rheinlandkommission im April 215 691 GM. (1 952 007 GM.). Von den Zahlungen an die Mächte kam auf das Konto Besatzungskosten im April 48 660 522 GM. (362 148 195 GM.). Lieferungen nach Uebereinkommen im April 4 529 658 GM. (29 738 875 GM.) von Reparation recovery acts im April 27 753 616 GM. (185 832 881 GM.).

Jeanne d'Arc-Feier in Paris.

TU. **Paris**, 9. Mai. Die Jeanne d'Arc-Feier verlief in Paris ohne Zwischenfälle. An dem Denkmal der Jungfrau von Orleans hatten der Präsident und die Regierung Blumen und Kränze niederlegen lassen. An der offiziellen Feier mit Militärparade nahmen Kriegsminister Painleve und Innenminister Sarraut teil. Hieran schloß sich der Vorbeimarsch der religiösen Vereine und nationalistischen Verbände. An dem Zug beteiligten sich neben Parlamentariern der Rechtsparteien auch verschiedene Generale und Admirale. Die gemäßigten und Linksparteien, deren Presse den nationalistischen Charakter der Veranstaltung hervorhebt, blieben der Feier fern.

Attentat auf den Schnellzug Warschau–Lemberg

TU. **Warschau**, 8. Mai. In der vergangenen Nacht wurde auf den Schnellzug Warschau—Lemberg ein Attentat verübt. In der Nähe von Lublin waren in ¼ km Länge die Schienen aufgeschraubt und eine Steinbarikade von unbekannten Tätern errichtet worden. Der Lokomotivführer bemerkte jedoch den Schaden und konnte den Zug glücklicherweise zum Halten bringen. Es soll sich um ein politisches Attentat handeln, da sich in dem Zug ein hoher Polizeibeamter aus Galizien befinden sollte, in dessen Ressort die Minderheitsangelegenheiten gehören.

Riesenwaldbrand bei Spa.

TU. **Brüssel**, 9. Mai. In der Nähe von Spa wurden etwa 300 Hektar Kiefernwald durch Feuer vernichtet. Zahlreiche Truppenabteilungen mußten zur Löschung und zur Verhütung eines weiteren Ausdehmens des Riesenbrandes herangezogen werden. Der angerichtete Schaden ist sehr groß.

Gemeine Einbruchsdiebe in Berlin.

* **Berlin**, 9. Mai. **(Funkspruch).** Am gestrigen Sonntag wurden zwei Frauen im Norden der Stadt von Einbrechern schwer heimgesucht. Einer Kontoristin, die allein wohnt und im Begriff stand, sich zu verheiraten, ist die ganze Ausstattung gestohlen worden. — Noch schlimmer erging es der betagten Witwe eines Apothekers. Diese hatte aus guten Tagen noch für 4 000 Mark Wert- und Schmucksachen und Silberzeug gerettet. Als sie nach einem Besuch heimkehrte, fand sie die Tür mit einem Dietrich geöffnet. Alle Wertsachen waren verschwunden.

Unregelmäßigkeiten bei einem Berliner Wohnungsamt.

* **Berlin**, 6. Mai. **(Funkspruch.)** Nachdem erst kürzlich beim Wohnungsamt Wedding umfangreiche Schiebungen aufgedeckt worden sind, werden jetzt neue Fälle von Unregelmäßigkeiten beim Wohnungsamt Kreuzberg bekannt, mit deren Aufklärung sich die Staatsanwaltschaft II befaßt. Die Vorgänge haben bereits zu einem Disziplinarverfahren gegen zwei dort beschäftigte Magistratsräte geführt.

Zwei Gefängnismeuterer zum Tode verurteilt.

TU. **Bochum**, 7. Mai. Das hiesige Schwurgericht verurteilte die beiden Strafgefangenen Schürmann und Hopps, die am 1. Dezember vorigen Jahres aus dem Bochumer Zentralgefängnis ausgebrochen waren und den Oberwachtmeister Mintrop ermordet hatten, wegen gemeinsamen Mordes, versuchten Mordes und schwerer Meuterei zum Tode, zu sieben Jahren Zuchthaus, Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit und Stellung unter Polizeiaufsicht.

Prinz Domela unter Mordverdacht.

— **Berlin**, 7. Mai. **(Funkspruch).** Wie die „B. Z." meldet, ist der falsche Hohenzollernprinz Domela, der jetzt im Untersuchungsgefängnis in Köln seiner Aburteilung wegen der von ihm begangenen Hochstapeleien entgegensieht, verdächtig, an dem Mord an dem 16jährigen Pagen Schnabel, der im Kaffee Vaterland in Berlin beschäftigt war, beteiligt zu sein.

Ueberfall auf den anglikanischen Bischof von Jerusalem.

TU. **London**, 6. Mai. Wie den „Times" aus Jerusalem berichtet wird, wurde gestern in einer einsamen Gegend, zwanzig Meilen nördlich von Jerusalem, das Automobil des anglikanischen Bischofs von Jerusalem von drei Briganten beschossen und angehalten. Die Insassen des Automobils wurden ihres Geldes und ihrer Wertsachen beraubt. Der Chauffeur des folgenden Wagens, in dem sich zahlreiche Touristen befanden, wurde getötet und eine Frau verwundet. Die Mitglieder der Reisegesellschaft des Bischofs blieben unverletzt.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inseratenteil.)

Montag, 9. Mai.

Landestheater: „Egmont", 7½—10½ Uhr.
Bad. Lichtspiele — Konzerthaus: Ehret Eure Frauen, 8 Uhr.
Karlsr. Liederkranz: Hebelfeier im Schloßgarten beim Hebeldenkmal, 7 Uhr.
Künstlerspiele Excelsior: Erstklassiges Programm.
Kaffee Odeon und Kaffee Museum: nachm. und abends Künstlerkonzerte.
Residenz-Lichtspiele: Hotel Stadt Lemberg; Beiprogramm.
Atlantik-Lichtspiele: Der Mann ohne Namen (Gelbe Bestien).
Kammerlichtspiele: Nixchen, Bilder aus Athen.

Jonson-Zweig: „Volpone".

Erstaufführung.

Ein entzückender Abend. Drei vergnügte heitere Stunden. In der tiefsinnigen Komödie „Volpone" taucht die ganze Welt auf, alle Verwerflichkeiten und alle Wohltaten des Geldes gleiten in einem bunten, amüsanten Tanz vorüber.

Volpone, ein reicher Levantiner, schon mehr als ein gerissener Fuchs, in seiner satanischen Fröhlichkeit und Unersättlichkeit fast eine düstere, fast eine tragische Gestalt — Volpone foppt die Leute auf zünftige und handfeste Art. Er stellt sich krank, sterbend, tot; um seine Lust an den Erbschleichern und Scheinfreunden zu haben, um sie bis auf den Grund ihrer Existenz zu prellen. Jeder macht dem „Sterbenden" Geschenke in der Hoffnung, als Erbe eingesetzt zu werden. Mosca, die Schmeißfliege, der Schmarotzer des Levantiners, inszeniert die Komödie sehr hübsch und haut den exzentrischen reichen Mann schließlich so gründlich übers Ohr, daß der heimlich und ohne eine einzige Zechine aus Venedig fort muß, um wegen der Verwicklungen, die er mit seinen Teufelsspäßen anrichtete, nicht an den Galgen zu kommen. Mosca läßt das Geld springen, das sein vernarrter Meister so ängstlich und fanatisch einschloß:

„Auf nun, du Gold, du zauberisch Metall,
Du bist Natur und willst zurück ins All,
Ich weiß es wohl: es ist dein Sinn, zu fließen,
Und Narr darum, wer wagt, dich einzuschließen."

Mosca entschädigt die Geprellten und lädt zu einem verschwenderischen Totenschmaus ein. Der betrogene Volpone aber wird sich wohl verstohlen nach Smyrna eingeschifft oder — aus Wut, aus grenzenloser Wut sich in einen Kanal gestürzt haben und noch zwei oder drei Mal mit seinen roten Haaren an die Oberfläche gekommen sein, um dann mit einem gurgelnden Seufzer zu verschwinden. Man kann da bequem fort improvisieren, im Stil dieser Komödie sich die Komödie nach der dunkeln oder helleren Seite hin ausmalen. Ohne gegen den Sinn des Stückes zu verstoßen. Die Ungezwungenheit der Form läßt jeden Einfall zu.

Und besonders jeden Regie-Einfall. Spielanweisung: „Als commedia dell'arte zu spielen, leicht, rasch, eher karikaturistisch als naturalistisch." Felix Baumbach blieb dieser Forderung nichts schuldig. Die Aufführung des "Volpone" war ein köstlicher Beweis dafür, daß das reine unproblematische Schaustück immer noch außerordentlich große Möglichkeiten der Ergötzung bietet und vielleicht dem Wesen des Theaters ebenso nahe kommt, als die Ideen-, Tendenz- und Schauerstücke jeder Epoche.

Den Volpone gab Fritz Herz, einen dicken, rötlichen Teufel, einen korpulenten, massiven Fuchs; (wenn auf alle Personen der Komödie die verschiedenen Tiernamen passen — Volpone ist seiner Rolle nach kein Fuchs, eher ein klotziger Dämon, der die Welt plagt und sich selbst mit der eigenen Abgründigkeit quält. Volpone, ich sagte es schon vorhin, torkelt nach der tragischen Seite, ist eine volle, urwüchsige Figur.) Fritz Herz versäumte keinen Strich an dieser Urwüchsigkeit; gab einen japsenden, wütenden, warmen Spitzbuben. — Mosca (Stefan Dahlen) umschwärmte ihn, wie die Fliege den Braten, erfinderisch, mit Wohlbehagen, leichtsinnig. Eine profittliche, galante Mücke. —

Von den zoologisch ausgestatteten Erbschleichern war einer so gerissen, d. h. so gut, wie der andere. Der Notar (Friedrich Prüter) mimte den Geier; der alte Wucherer (Ulrich von der Trenck) den invaliden Habicht; der Kaufmann (Alfons Kloeble) die schnarrende Krähe; der Capitano (Fritz Hofbauer) den greulichen Leuen. Apart Herma Clement als Canina; täubchenhaft Elfriede Albrechts Colomba. Gemütlich der Richter (Hugo Höcker). Karlheinz Löser, sang zu einer drolligen Bumsmusik das nette Liedchen: „Das Geld, das Geld. vernarrt die Welt" als Pro- und Epilog.

Es gibt etwas zu sehen in dem Stück: Flittergold, Maskerade, dem Stil der commedia dell'arte angepaßte venetianisch geschwungene Bühnenbilder (Burkard), offener Szenenumbau mit Musik und Tanz und Gongschlag, eine bis in die heiterste Situation sitzende Aufführung. Es ist zu sehen die intelligente Menagerie des Theaterfriseurs und Gesichtsplastikers.

*

Stefan Zweig, der nach Gesinnung und Werk längst in den vordersten Reihen des geistigen Europa steht, hat mit seiner freien Bearbeitung von Ben Jonsons „Volpone" der Bühne ein unverwüstliches, ein gutes Stück — man möchte wünschen: ein Zugstück geschenkt. Sein dichterischer Anteil an dieser Komödie ist ohne Original schwer abzuschätzen, dürfte aber in einer gewissen Verfeinerung und Präzision zu suchen sein. Denn Ben Jonson, der Elisabethaner, war ein kräftiger Bruder. E. Bz.

Das 15. Deutsche Bachfest, veranstaltet von der Neuen Bachgesellschaft. wird am 28. bis 31. Mai d. J. in München stattfinden. Es sind vorgesehen: 3 Chorkonzerte, 1 Orchesterkonzert, 2 Kammermusikveranstaltungen und als Abschluß die Johannespassion. Das ausführliche Programm wird in aller Kürze vorgelegt werden. Die künstlerischen Leiter der Aufführungen sind: v. Hausegger, Knappertsbusch, Landshoff, Döbereiner, Rohr, Berberich, Zengerle und Riemann.

:: **Voranzeige des Badischen Landestheaters.** Intendant Dr. Waag hat die hervorragende englische Rezitatorin Evelyn Heepe-London für eine auf Sonntag denn 22. Mai angesetzte Shakespeare-Morgenfeier gewonnen. Die Künstlerin wird eine Anzahl Szenen aus Shakespeare-Dramen im englischen Urtext in ihrer meisterhaften Weise zum Vortrag bringen.

Intermezzo

im Landestheater.

Wir sind im zweiten Akt der „Fledermaus". Direktor Falke hat die Schlingen gelegt, in die sich sein Freund auf diesem glänzenden, berauschenden Ball verfangen soll. Man sitzt an den gastfreundlichen Tischen bei gedämpftem roten Licht. Sektpfropfen knallen und surren in die Luft. Dazu läßt der blasierte Prinz seine Gäste mit Tanz unterhalten. Und gleich darf es der herrlichste aller Walzer sein, der den schlanken, hübschen Mädchen mit den Rosakleidchen Gelegenheit gibt, ihre Kunst zu entfalten. Man freut sich noch über diese Klänge von der „schönen blauen Donau", die so viel Schönes und Liebes über Wien sagen und so viel Jubel und Lebensfreude wecken, da flammen plötzlich alle Rampenlichter, alle Scheinwerfer auf und zeigen dem Gast des Abends den Weg zum Prinzen Orlowski. Er bewegt sich auf dem glatten Parkett des internationalen Ballsaales nicht umgewandt. Frack und weiße Binde reihen ihn unter die Teilnehmer. Und doch steht er fremd in dieser Welt des Tanzes. Vom roten Sessel aus erzählt er einige Schnurren, an deren geschickter Pointierung der Vortragskünstler Joseph Plaut gleich erkannt wird. Er ist bescheiden und will „nur ein wenig zur Stimmung beitragen". Zuerst ist er in einer Schenke in Ostpreußen, dann in einer Bahnhofwirtschaft im gemütlichen Sachsen. Die Hände geben dem Wort erst Nachdruck; mitunter steht er auch auf und deutet etwa den Gang einer entrüsteten Dame an oder singenden Landsturm. An Beifall hat er Freude und dankt mit einer ulkigen „Freischütz"-Parodie und anderen Sächelchen, bis Prinz Orlowski in diese Debatte hineinsprengt: „Genug damit, genug!" Da entfaltet sich der Fledermaus-Walzer; jauchzend tragen ihn die Geigen hoch und feuern das berauschende Finale an. Der Ausklang dieses Festes liegt im dritten Akt, dessen Katerstimmung wunderfein dem Leben abgelauscht ist. Unser Gast ist rasch in die torkelige Uniform des schnapsseligen Frosch geschlüpft und stellt ihn breit und behäbig in das Direktionszimmer des fidelen Gefängnisses; viel urwüchsiger Humor kommt dabei nicht heraus, unsere Leute machen das besser, aber man freut sich und lacht der Gestalt zuliebe und über ihre Witzeleien. Dazwischen trällern gute und schlechte Improvisationen und übereinanderpurzeln Losegrins Fragenverbot und die in den Straßen verklungenen Schlager von der Laube und vom Frühling in — Berlin. Natürlich fehlt auch der Valencia-Schlager nicht, aber in dieser Umformung kam er vielleicht doch zur falschen Türe herein...

So unterhielt man sich wie im leichten Sommer-Theater, das auch einmal das Recht hat das Tempo einen Abend lang zu verschleppen und mit der Mischung: Oper — Operette — Cabarettvorträge zu gefallen und Schmiß in zwiefacher Deutung herauszustellen. Dem Theater mit kulturellen Aufgaben wird dadurch kein Schaden gefügt.

Neben unseren Künstlern stand Maria Plaut als mollige Rosalinde; sie ist für Operette begabt mit schlanker, heller Stimme, die nur keinen Druck verträgt und in der Höhe Mühe hat. — Das Haus war auffallend schwach besucht. Ha.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Wo ist denn Christoph Columbus geboren?

Von
Arthur Rundt.

Calvi (Korsika), im Frühjahr.

Ich bin in zwei langsamen Autotagen von Ajaccio hierher gekommen, an der zerklüfteten Westküste entlang, bisweilen den Serpentinenstraßen ein wenig ins Innere der Insel folgend, aber meist das Meer zur Linken, mit einer Nächtigungsstation in Piana am Eingang der roten Felsenwüste.

Dieses Nest Calvi, auf einer vorspringenden Landzunge erbaut, wird von einer malerischen „Zitadelle“ gekrönt, einem halbverfallenen Stadtteil auf steilem, vielleicht hundert Meter hohem Felsen.

Wer denkt daran, dort hinaufzukriechen, so sehr auch die Aussicht gerühmt wird.

Man ist von der Fahrt durchschüttelt, hat im einzigen Gasthof, der sich Christophe Colomb nennt, ein Nachtmahl bestellt, sitzt jetzt, die Zitadelle zur Rechten, den Gasthof im Rücken, auf einer Bank und sieht den Delphinen zu, die zur Stunde vor Sonnenuntergang in regelmäßigen Abständen fleißig ihre Sprünge üben.

Es ist Sonntag. Nicht weit von mir steht ein Eingeborener, trotzdem so sehr an dem Schauspiel interessiert, daß er es durch ein Fernglas beobachtet. Er kommt heran, reicht mir wortlos das Glas; es ist ein deutsches Fabrikat, der Mann hat drei Jahre mit Frau und Kind in Mainz verbracht, bei der französischen Besatzung.

Er fragt deutsch: „Haben Sie schon das Geburtshaus des Christoph Columbus gesehen?“

„Ja, vor ein paar Jahren.“

„Ah, Sie sind nicht zum ersten Mal auf Korsika?“

„Doch. — Weshalb?“

„Ich meine das Geburtshaus des Christoph Columbus hier oben auf der Zitadelle.“

Ich: „Aber Columbus ist doch in Genua geboren. Dort steht in einer schmalen Gasse — ich hab' ihren Namen vergessen — sein Geburtshaus, selbstverständlich mit einer Marmortafel.“

„Nein, nein, sein Geburtshaus steht hier oben. Kommen Sie, ich zeige Ihnen unsere Marmortafel.“ Und dabei winkt er verschmitzt und geheimnisvoll, so daß ich mich allen Vorsätzen zum Trotz doch auf den Weg mache und ihm folge.

— — — Vor fast zwei Jahren hat mir in Newyork ein amerikanischer Verleger von einem großen Plan gesprochen, der natürlich ein großes Geschäft werden soll. Er will den unstillbaren amerikanischen Hunger nach Heldenverehrung exploitieren, dem Bürger der Vereinigten Staaten das Goldschnitt-Columbusbuch auf den Familientisch legen mit kupferstichähnlichen Illustrationen — eine Mammuthsache.

Der Mann in Newyork hatte mir das nicht zum Vergnügen erzählt, sondern bat mich am Ende, ich möge, wo immer ich etwas zum Thema aufstöbere, ihn verständigen oder, wenn es sich um Geringfügiges handelt, es ihm für seine Materialsammlung schicken.

Ich dachte an dieser Unterhaltung, als ich mir vor ein paar Wochen auf einem Bahnhof ein französisches Columbusbuch kaufte, das soeben aus der Presse kam: „La véridique Aventure de Christoph Colomb par Marius André.“

Das Buch ist das Gegenteil von Heldenverehrung, nämlich eine vehemente Entlarvung des Christoph Columbus als Dilettant, Glücksritter und Schwindler. Schon im ersten Kapitel schwadroniert Columbus in einem spanischen Franziskanerkloster, dessen Brüder leidenschaftliche Kosmographen sind, das Blaue vom Himmel: er entstamme einem alten Grafengeschlecht, dessen Ahnen bis zum römischen Feldherrn Colonius zurückreichen, er habe zwei Cousins, die Admirale sind, und anderes mehr.

Alles wird von dem französischen Autor als Lug und Trug enthüllt, alles Böse wird dem Helden des Buchs nachgesagt. Zwar muß André zugeben, daß man in alten Genueser Archiven die Geburtseintragung eines Christoph Columbus gefunden hat, trotzdem bezweifelt er die ligurische Herkunft; er erwähnt die These einer Geburt in Spanien und verwirft sie wieder; er verwirft überhaupt alles, sähe am liebsten, daß Columbus nirgends geboren wurde.

Weiß André nichts von Calvi oder verschweigt er es aus Bosheit, weil Korsika durch den einen großen Sohn der Insel eine zu anständige Präsumption darstellte?

— — — Der Mann der Mainzer Besatzung hat, während ich neben ihm hergehe, einen Landsmann herangerufen, der nun gemeinsam mit ihm, bevor wir noch oben sind, die Existenz des Columbushauses bekräftigt.

Die ansteigende Straße heißt Boulevard Président-Wilson, dann passieren wir ein Tor mit der Anschrift: „Civitas Calvi semper fidelis“, dann stehe ich vor einem — nein, es ist kein verfallenes Haus, es ist nur ein Trümmerhaufen, aus dem einzelne Pfeiler herausragen, und an einem der Pfeiler ist eine Marmortafel befestigt, mit dem Text:

Ici est né en 1441 Christophe Colomb,
immortalisé par la découverte du Nouveau Monde,
alors que Calvi était sous la domination génoise;
mort à Valladolid le 20 mai 1500.

Die beiden korsischen Bürger haben ihre große Freude an meinem verdutzten Gesicht.

Ja, erklärte der später hinzugekommene, der offensichtlich besser informiert ist, er habe auch schon von dem Streit um die Geburt Columbus gehört, ein paar spanische Städte seien genannt worden und auch — allerdings auch Genua. Aber ein Bischof von Toulon, ein großer Historiker, habe endgültig bewiesen, daß nicht nur Napoleon, daß auch Columbus auf der Insel geboren ist.

„Hier“, ruft er aus, „hier ist er geboren! Genua ist völlig außer Konkurrenz! Die Genueser wissen es sehr gut, ihre Marmortafel ist verdammt vorsichtig. Ich kenne die Worte nicht auswendig, aber unten am Hafen wohnt ein Vetter von mir, der hat ein Buch, in dem sie verzeichnet sind. Ich bringe es Ihnen nachher.“ —

Und als ich eine Stunde später im Gasthof zum Christoph Columbus ein elendes Nachtmahl aß, mit scharfem korsischem Wein, kam er wirklich und zeigte triumphierend den schüchternen Text der Tafel von Genua: „Kein Haus verdient mit mehr Recht als dieses den Titel eines Vaterhauses des Christoph Columbus, in dem er die Kindheit und die erste Jugend verbrachte“.

Wer hat je die bescheidene Zurückhaltung bemerkt, die sich hinter dem Genueser Text verbirgt? Wie selbstsicher sagen unaufgefordert die Leute von Calvi: wir haben damals zu Genua gehört, auch hier war Genua!

Der kleine Christoph kann ja nicht zweimal geboren sein! Vielleicht haben die Eltern ihn, von Calvi her kommend, in Genua nur eintragen lassen.

Wer ist der geschichtskundige Bischof, wo sind seine Beweise? Oder ist die Civitas Calvi, die sich auf jenem Tor als semper fidelis bezeichnet, indem sie etwa nur ein dunkles Gerücht durch eine Marmortafel besiegelt, in diesem Falle nicht ganz zuverlässig?

Wo ist die Wahrheit?? — —

Eine okkultistische Sitzung.

Bei Schrenck-Notzing.

Von
Rudolf Großmann.

Das bekannte Versuchszimmer für die Sitzungen. — Der übliche schwarze Vorhang, vor dem das Medium zu sitzen pflegt, und vor dem der Ring gebildet wird. Dieser Vorhang ist so angebracht, daß er nicht direkt an der Wand hängt, sondern daß dahinter etwas Raum freibleibt.

Versuchsapparate, elektrische Lichtumschaltungsmöglichkeiten, Rotlichtlampe, einige Gegenstände für die Telekinese. — Die Stimmung ist ganz leer, wie ausgeblasen, weil alles, was geredet wird, nur Füllsel ist, nur Ballast, um den Geist der steigernden Erwartungen noch auf fester Erde zu halten; man unterhält sich in gedämpftem Ton. Das Medium Willy ist schon da. Ein junger Mann von etwa zwanzig Jahren mit ausweichendem Blick, der trotz seiner Jugendlichkeit Bescheid weiß! Ob er nicht schlauer ist als wir alle? In der Familie, aus der er stammt, sind Gespenster was Alltägliches, fast so alltäglich, wie in manchen Gegenden Polens, wo Medien so häufig sein sollen, daß die Kinder, anstatt mit richtigen Puppen, nur noch mit emanierten Phantomen spielen. — Nachdem das Medium Willy in einem Nebenraum von mir und noch einem Zeugen untersucht worden ist, sich ausgezogen und einen Pyjama angelegt hat, beginnt die Sitzung.

Der übliche Ring wird gebildet, Rotlicht eingeschaltet. Nachdem wir ungefähr 1½ Stunden gesessen und nur einige sehr schwache Phänomene, wie Bewegung des Vorhanges, der Radiumlichtstreifen der Lampe, sich ereignet hatten, wurde die Sitzung eine Viertelstunde unterbrochen. Dann ging es von neuem los. Ich saß direkt hinter Professor G. und Herrn H., die als Kontrollpersonen das Medium an Handgelenken und Beinen hielten. Außerdem hatte es leuchtende Radiumarmbänder und -fußbänder, so daß auch im Halbdunkel jede Bewegung zu sehen war. Grammophon wird angestellt, wenige Minuten nachher fällt das Medium in sich zusammen. Professor G. meldet Eintritt der Tieftrance. Die Musik bricht ab und auch das Gespräch, und man hört die Stimme des Professors G.: „Otto ist da!“ Das Medium spaltet sich nach Eintritt der Trance in zwei Personen, Willy sitzt zwar noch da, aber aus ihm spricht die Intelligenz Otto, die der Sitzungsleiter begrüßt und an die er eine kurze Ansprache hält. Wenn man einige Sitzungen gesehen hat, weiß man über die erwünschte Einstellung der Sitzungsteilnehmer bald Bescheid. Im ganzen ist keine zu starke Willenseinstellung noch Aufmerksamkeit auf das zu Erwartende, noch auf das Medium der Sitzung förderlich; man ist den Wünschen Ottos ganz hingegeben, der bald Unterhaltung der Teilnehmer, bald Musik, bald kleine Veränderungen in der Sitzordnung, der Beleuchtung, der in etwa 1½ Meter von ihm telekinetisch zu behandelnden Gegenstände fordert, während er mit dem Herauslassen der Emanation aus seiner Seite schon beschäftigt ist. Die ganze Stimmung, schwarzer Vorhang mit Radiumleuchtstreifen, gedämpftes Rotlicht, die vielen Umschaltungsapparate für Beleuchtung, das Medium im Pyjama an Händen und Beinen festgehalten, das von ihm durch den Kontrolleur auf Kommando bestellte Sprechen, der oft durch die Ermüdung des langen Sitzens bloß assoziative Charakter der Unterhaltung, die vielen Zurufe und Ermunterungen an Otto, die sachlichen Protokolle über das geringste Ereignis, die immer wieder zu dem in Konvulsionen stöhnenden Medium wiederkehrende Aufmerksamkeit, gibt auch den Sitzungsteilnehmern in dieser Art von Alchimistenkammer einen etwas schizofrenen Anstrich. Nach etwa 1½ Stunden flüstert das Medium, den Kopf gegen die Brust des Kontrolleurs G. geneigt, es ginge nun bald los. Das Kommando: „Fest!“ (fest mit Händen Kette bilden) wird von ihm wie im Traum geflüstert. Da kam es wie ein scharfer Wind, der in ein Segel fährt, der schwarze Vorhang fängt an, sich wellenförmig stark hin und her zu bewegen. Otto flüstert leise eine Begrüßung des Geistes des verstorbenen S. Seine Zuckungen werden heftiger, so daß ich durch den Körper meines Nebenmannes, an den er sich lehnt, davon noch etwas abkriege. Willys ganze Emanation hat sich hinter dem Vorhang gebildet, belehrt mich Professor G. Die „Psyché“ oder „Intelligenz“ Otto, war dabei, in untermenschlichem Trancekampf Materie zu bilden, die den verstorbenen Geist S. zu materialisieren suchte. Plötzlich wurde der Vorhang (von mir aus, der ich rechtsseitlich saß, im Profil gesehen) wie von einem schwarzverhängten rechteckigen Körper von etwa ein Drittel der ganzen Vorhanghöhe durchstoßen. Etwa sechs- bis achtmal trat dieses Gebilde direkt neben mir heraus. Man hörte die Stimme des Sitzungsleiters, der dem im Hintergrund amtierenden Fräulein das Protokoll zu diktieren anfing. Man unterbrach es aber, denn man war zu gespannt, auf die weiteren Erscheinungen und beschloß, es gleich nach der Sitzung zu fixieren. Herr H. neben mir begann zu zittern, fast wie das Medium selbst; er habe den verstorbenen S. gut gekannt. „Wir treiben ja schwarze Magie“, flüsterte er erregt. „Sehen Sie denn nicht seinen Kopf?“ Den Kopf konnte ich nun nicht erkennen, sondern sah immer nur diesen geradflächigen, schwarzverhängten Körper, der von hinten gegen den Vorhang vorstieß, in etwa 1 Meter Entfernung, also in unmittelbarer Greifnähe von mir, und der von allen gesehen wurde, aber noch nicht menschlich geformt war. Schrenck, der vorher mehrere negative Sitzungen gehabt hatte, rief immer wieder dazwischen, was für ein Glück ich hätte, diese fabelhafte Sitzung zu sehen.

Die Emanation blieb aber immer noch hinter dem Vorhang und war als Phantom noch nicht materialisiert. „Jetzt stell' ich ihn heraus“, flüsterte das Medium. Er meinte den wirklichen Geist mit Fleisch und Blut, „daß es den Alten erschlägt“. (Gemeint war der Sitzungsleiter, mit dem er wegen Versagens der letzten Sitzungen öfters Differenzen gehabt hatte.) Es erscheint aber nach all diesen Anstrengungen nur eine kleine, hellerleuchtete Klaue, eine Art von materialisierter Kinderhand vor dem Vorhang, die das Podium und die zwei Kisten davor durcheinander wirft. Man hatte diese beiden länglichen Kisten, die eine horizontal und die andere vertikal aneinandergestellt. Die horizontale war ganz hohl, die vertikale hatte oben einen Deckel mit einem Loch, auf der ein Taschentuch lag. Man wollte damit der Emanation eine einheitliche Richtung geben, in der sie wirken konnte, und das Taschentuch sollte durch Otto telekinetisch in die Kiste hineingezogen werden. Die Emanation war aber trotz aller Anstrengung des Mediums nicht hineingekommen und hatte sich hinter dem Vorgang gesammelt, von wo der Spuk ausging. Das Medium neben mir wird noch erregter, sein Stuhl fällt um, d. h. er warf ihn selbst um und setzte sich ganz auf seinen zweiten Kontrolleur, Herrn H., hinauf, der ihn kaum festhalten konnte, er behauptete nämlich, er dürfe ihn weder am Rücken noch an der Seite halten, wo die Emanation herauskäme und er übersensibel sei. Ein paarmal gebietet Otto noch durch Professor G. Schweigen und Abstellen der Musik, dann flüsterte er, er sei zu erschöpft. „Geh jetzt zurück“, sagt er zu dem Geist. Ich sehe, wie er ihm die Hand gibt, ins Leere natürlich. Das Phantom vor dem Vorhang zu materialisieren, ist ihm nicht gelungen. Man dankt Otto, belobt ihn mehrmals aus dem Kreise der Zuschauer heraus, hält ihm noch eine kleine Abschiedsansprache, und nach einigen Zuckungen erwacht nach ungefähr acht Minuten das Medium. Das Weißlicht wird eingeschaltet, Willy ist ganz bei sich, und man geht sichtlich gehoben über die gelungene Sitzung zum Protokoll und zur Aussprache ins Nebenzimmer, an der Willy auch teilnimmt.

Der Sitzungsleiter Schenck, der Statthalter der Finsternis, wie ihn böswillig sein Feind nennt, den er wiederum den Großinquisitor der Parapsychologie getauft hat, triumphiert, und manche Gesichter sind durch die positive Wendung der Sitzung nach all dem langen Warten erhellt. Die hüpfende, huschende Anfangsatmosphäre ist dichter, stabiler geworden; dennoch bleibt etwas Traumhaftes, ein Gefühl des Unbefriedigtseins zurück. Alle haben es mit ihren eigenen Augen gesehen (Schwindel scheint bei der ausgeübten Kontrolle ausgeschlossen). Aber können wir uns auf unsere Sinne verlassen? Und haben auch alle dasselbe wahrgenommen, so sind doch stillschweigend die Ausdeutunegn ganz verschieden. Die Naturwissenschaftler möchten am liebsten an Betrug glauben, die Spiritisten sind von der Jenseitigkeit der Phänomene überzeugt. Andere wieder retten sich in eine neue Physik. Aber immer bleibt trotz aller Sitzungen und Versuche derselbe trübe Bodensatz des Unbekannten, Unerforschten. Noch entzieht sich das Drum und Dran der Phänomene und die Verfassung der Medien selbst dem exakt wissenschaftlichen Zugriff. Bei der heutigen geistigen Verfassung der Medien, so sagen die Okkultisten, läßt es sich manchmal nicht umgehen, eine gewisse spiritistische Aufmachung bei den mediumistischen Sitzungen beizubehalten. Mit dem Kern der Sache habe diese spiritistische Aufmachung nichts zu tun.

Die Schiffstaufe.

Von
Franz Carl Endres

Wir hatten uns zu unserem kleinen Haus am See natürlich auch ein Ruderboot gekauft. Ein sehr hübsches, wenn auch älteres Boot. Es war das Werk eines Erfinders, sah aus wie ein Torpedobootsmodell und sollte große Vorzüge besitzen. Aber der Erfinder machte über der Sache Bankerott, und der Bootsbauer behielt das Boot an Zahlungsstatt. Niemand wollte es kaufen. Da wurde es sehr billig, und wir erstanden es.

Es war vorn spitz und hinten spitz und lief recht gut.

„Wir müssen dem Boote einen Namen geben!“ sagte meine Frau.

„Natürlich müssen wir das,“ pflichtete ich bei, und wir überlegten längere Zeit. Wohl hundert Namen wurden vorgeschlagen und verworfen.

Endlich sagte meine Frau: „Wir werden es Heiko nennen!“ „Aber Heiko hieß doch unser Hund,“ warf ich ein.

„Ja, das schon,“ antwortete meine Frau, „aber kann ein Schiff nicht auch Heiko heißen?“

„Natürlich, Liebste, es kann so heißen.“

„Und warum sollte es nicht so heißen?“

Ich wußte keinen stichhaltigen Grund. „Man wird sagen, wir seien mit unserem Schiff auf den Hund gekommen!“ Mehr wußte ich nicht gegen Heiko einzuwenden.

„Und du weißt, daß Heiko der Sohn des Fliegenden Holländers war!“ setzte meine Frau als großen Triumph auf.

„Natürlich weiß ich das. Ich werde also den Namen Heiko vorn an die Bordwand malen.“

Meine Frau hatte wenig Vertrauen zu meiner Malkunst. Und mit Recht, denn ich kann nur dann einen geraden Strich ziehen, wenn ich unbedingt einen krummen zeichnen will.

Aber ist löste die Aufgabe, allerdings mit großen Kosten, denn abgesehen von der Farbe, die ich kaufte und die für tausend Heikos ausgereicht hätte, abgesehen von einem Pinsel und einem hoffnungslos verdorbenen Lineal, beklexte ich auch noch meinen Anzug, mein Hemd, meine Krawatte und die Bluse meiner das Werk bewundernden Gattin. Ich glaube, ein Maler wäre billiger gewesen.

Außerdem „vermalte“ ich mich. Ich malte — die begreifliche Aufregung bei dieser ungewohnten Tätigkeit entschuldigt ja viel — ich malte HEKO anstatt HEIKO.

„Soll ich nochmal . . .?“

„Nein, nein!“, rief meine Frau, „laß es nur so. Die wenigsten Menschen wissen, daß Heiko der Sohn des Fliegenden Holländers war. Wir sagen einfach, daß man Heiko spricht und Heko schreibt.

„Wir wollen aber eine feierliche Taufe veranstalten,“ sagte ich. Einige Tage später brachte ich eine Flasche Sekt nach Hause. Ein Freund von mir war eingeladen worden. Er hielt eine hervorragende Ansprache, dann sollte meine Frau die Taufe vollziehen.

„Ich glaube,“ sagte mein Freund, „das Boot hält die Sektflasche nicht aus. — Er sagte es boshaft, gerade als meine Frau die Flasche ergriffen hatte.

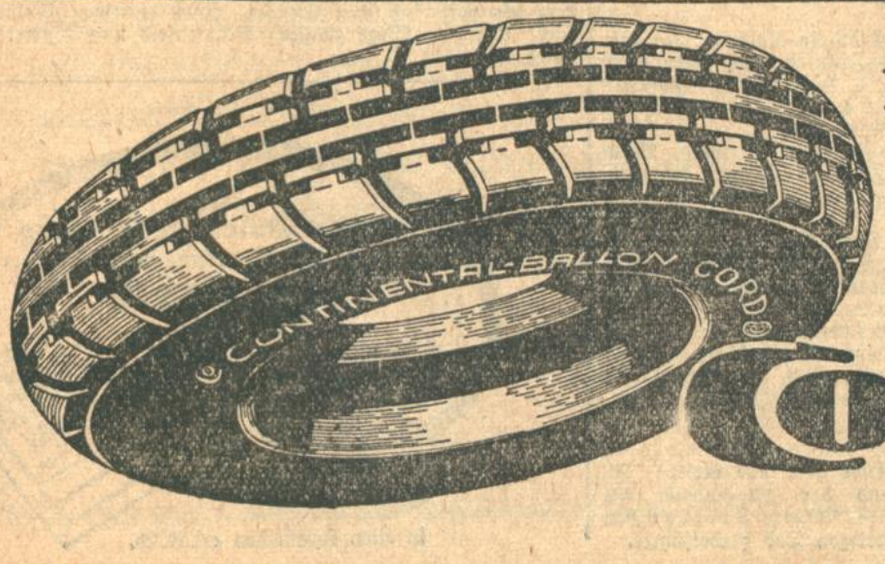
„Wir wollen sie lieber trinken,“ fuhr er fort. „Ich habe hier eine alte Glühbirne mitgebracht. Wenn Sie so freundlich wären, gnädige Frau, diese recht kräftig gegen die Bordwand zu werfen, würde es einen schönen Knall geben.“

Wir konnten uns der Ansicht meines Freundes nicht verschließen. Die Glühbirne flog, zerknallte mit Getöse am Heiko, dann tranken wir die Flasche Sekt zusammen.

„Es wäre wirklich schade gewesen,“ sagte mein Freund, „um den Sekt und um das Boot.“

Dan fuhren wir in den See hinaus. Wir konnten alle schwimmen, so daß die Lage auch bei einem etwaigen plötzlichen Versagen Heikos gefahrlos war.

Aber Heiko versagte nicht und machte viele Jahre getreulich seinen Dienst, obwohl er nur mit einer alten Glühbirne getauft worden war.



Die Fahrsicherheit

hängt nicht allein von der Geschicklichkeit des Wagenlenkers, sondern auch von der Griffigkeit und Zuverlässigkeit der Bereifung ab. Nur das unbedingte Vertrauen zu den Reifen gibt das sichere Gefühl, das Fahrzeug in allen Lagen meistern zu können. Bedenken Sie, was oft in kritischen Momenten gerade vom Reifen abhängt!

Fahren Sie

Continental Reifen

Sängerwettstreit in Leimen.

60 Jahre „Männergesangverein" Leimen.

Beste Leistung im Klassensingen „Eintracht" Oestringen.

Beste Leistung der Sonderklassen „Sängereinheit" Nußloch.

Daß es der Männergesangverein Leimen versteht, ein größeres Fest glänzend zu organisieren und durchzuführen, hat er am Sonntag deutlich bewiesen. Vor allem muß die rege Beteiligung der Ortseinwohner hervorgehoben werden. Galt es doch, zum 60. Wiegenfeste etwas besonderes zu bieten. Eingeleitet wurde die Feier durch das am Samstag, abends 8 Uhr, im „Erbprinzen" stattgefundene Festbankett, bei dem außer dem festgebenden Verein die beiden Leimener Gesangvereine „Liedertafel" und „Sängerbund" der Zementwerke Leimen, sowie die „Sängerlust" Auenheim mitwirkten. Am Sonntag fand vormittags 9 Uhr in der Festhalle des Zementwerkes Leimen das Wettgesangskonzert statt. Insgesamt 16 Vereine der näheren und weiteren Umgebung stritten hier um die Siegespalme. Allgemein wurden gute Leistungen vollbracht.

Den Auftakt gab in der 1. Landklasse der „Männergesangverein" Altlußheim mit seinen beiden Chören „Morgenlied im Gebirge" von Guggenbühler (Volkslied), sowie mit seinem Preischor „Aus weiten Fernen kehrt ich wieder" von Sonnet. Der „Frohsinn" Ziegelhausen brachte als Volkslied das Silchersche „Muß i denn zum Städtele hinaus" und als Preischor „Heimatrosen" von Opladen zu Gehör.

In der 2. Landklasse erfreute die „Eintracht" Leutershausen mit dem Chor „In der Ferne" von Silcher als Volkslied und als Preischor „Der Wald" von Häser die Zuhörer. Der Bruderverein „Männergesangverein" Leutershausen gab mit dem Volkslied „Der Obendrauf" von Othegraven und dem Preischor „Mailied" desselben Komponisten Zeugnis seines Könnens. Als 3. Verein in dieser Klasse sang „Liederkranz" Plankstadt „Das Echo" von Wickenhauser (Volkslied) und „Am Bach" von Kunz.

In der 3. Landklasse waren 2 gute Vereine vertreten. Die „Konkordia" Blankenloch legte mit seinen beiden Chören (Volkslied „Innsbruck ich muß dich verlassen" von Jüngst" und seinem Preischor „Ein Sang dem Rhein" von Kempter) Probe ihres guten Könnens ab. Die 2 Punkte Unterschied gegenüber dem bestsingenden Verein im Klassensingen beweisen, daß es am eifrigen Studium nicht gefehlt hat. Die „Eintracht" Oestringen" schoß mit dem Silcherschen „Abschiedsgruß" und „Kamerad komm" von Klughardt, wie das Urteil des Preisgerichts zeigt, den Vogel ab.

In der 1. Stadtklasse überraschte „Konkordia" Dielheim (Volkslied „In der Ferne" von Silcher und „Bleib deutsch, du herrlich Land am Rhein" von Arnold) aufs angenehmste. Als drittbester Verein konnte er im Klassensingen hervorgehen.

In der 2. Stadtklasse zeigte das Männerquartett Mannheim 1913" durch den Vortrag seiner beiden Lieder „Wiegenlied" von Brahms und „Die Vesper" von Beethoven, daß es versteht, das deutsche Lied zu pflegen. Besonders der letztere Chor gelang sehr gut. Die „Liedertafel" Hockenheim (Volkslied „Steh'n zwei Stern" von Bein; Preischor „Der Csikos" von Baumann) erntete reichen Beifall.

In der Sonderklasse A kam jeweils nur ein Chor zum Vortrag. Den Reigen eröffnete der Gesangverein „Eintracht" Heidelberg mit „Zieh mit" von Angerer. Ihm folgte die „Sängerlust" Auenheim mit „Dort liegt die Heimat mir am Rhein" von Attenhofer.

In der Sonderklasse B zeigte sich „Frohsinn" Rot mit „Es zog der Maienwind zu Tag" von Sturm von der besten Seite. „Eintracht" Neuthard sang „Zieh mit" von Angerer.

In der Sonderklasse C bildeten „Flügelrad" Mannheim mit „Wie hab ich sie geliebt" von Möhring und die „Sänger-Einheit" Nußloch mit „Sturmwogen" von Wengert den Schluß des Wettstreites.

Nachmittags bewegte sich der imposante Festzug durch die geschmückten Straßen des Festortes zum Festplatz, wo die Enthüllung der neuen Fahne erfolgte. Ansprachen, Gesangs- und Musikvorträge füllten die Zeit bis zur Preisverteilung aus. Diese brachte folgendes Ergebnis:

1. Landklasse: 1. Frohsinn Ziegelhausen 173 Punkte, Ia-Preis; 2. Männergesangverein Altlußheim 150 Punkte, Ib-Preis.

2. Landklasse: 1. Männergesangverein Leutershausen 179½ Punkte, Ia-Preis; 2. Eintracht Leutershausen 165 Punkte, Ib-Preis; 3. Liederkranz Plankstadt 154 Punkte, Ic-Preis.

3. Landklasse: 1. Eintracht Oestringen 190 Punkte, Ia-Preis; 2. Conkordia Blankenloch 188 Punkte, Ib-Preis.

1. Stadtklasse: 1. Conkordia Dielheim 185 Punkte, Ia-Preis;

2. Stadtklasse: 1. Männerquartett 1913 Manheim 184 Punkte, Ia-Preis; 2. Liedertafel Hockenheim 155 Punkte, Ib-Preis.

Sonderklasse A: 1. Eintracht Heidelberg 90 Punkte, Ia-Preis; 2. Sängerlust Auenheim 90 Punkte, Ia-Preis.

Sonderklasse B: 1. Frohsinn Rot 96 Punkte, Ia-Preis; 2. Eintracht Neuthard 88 Punkte, Ib-Preis.

Sonderklasse C: 1. Sängereinheit Nußloch 108 Punkte, Ia-Preis; 2. Gesangverein Flügelrad Mannheim 86 Punkte, Ib-Preis.

Als Preisrichter fungierten: Musikdirektor Hugo Lutz in Heidelberg; Musikinspektor O. Autenrieth in Heidelberg.

Der heutige Montag ist für Volksbelustigungen auf dem Festplatze vorgesehen. Ein glänzendes, vom Wetter begünstigtes Fest hat der „Männergesangverein" Leimen hinter sich, auf das er mit Stolz zurückschauen darf.

Der Muttertag in Ettlingen.

=er. **Ettlingen,** 8. Mai. Der Muttertag wurde hier durch eine von über 2000 Zuhörern besuchte Feierstunde im Watthaldenpark begangen. Dabei zeigte sich die Jugendabteilung des Musikvereins bereits als eine sehr gut eingespielte Kapelle. Der Arbeitergesangverein „Eintracht" unter seinem Dirigenten A. Behle jun.-Karlsruhe sah seine Liedergaben, die sich durch Tonschönheit und reiche Dynamik auszeichneten, mit herzlichem Beifall belohnt. Tiefgehend war die Festrede von Oberarchivar Dr. Teichmann-Karlsruhe. Den Glanzpunkt bildete ein ad hoc verfaßtes Spiel von Frau Bürgermeister Dr. Potyka-Ritter, das Mutterlos mit allen Freuden und allen Schmerzen schildernd. Besondere Erwähnung finden hierbei die eingestreuten Lieder von Frl. v. Wens und die prachtvollen Knabenchöre, die Lehrer Scheyth leitete. Ihren Höhepunkt erreichte die Feier mit der Ehrung von 16 von 80 bis 93 Jahre alten Müttern, die Bürgermeister Dr. Potyka namens der Stadt begrüßte und dabei erwähnte, daß weitere fünf Mütter durch seinen Stellvertreter schon in ihren Wohnungen geehrt worden seien, da sie leider nicht im Stande seien, zu erscheinen. Weißgekleidete Mädchen überreichten jeder der Geehrten einen hübschen Blumenkorb, der auch einen Brief mit einem Schreiben des Gemeinderats, ein Festgedicht und ein Geldgeschenk enthielt. Möge der Wunsch unseres Stadtoberhauptes sich verwirklichen, daß diese Art der Ehrung der Mütter und der alten Frauen in unserer Stadt Tradition werde.

Die alemannische Woche in Freiburg.

= **Freiburg,** 8. Mai. Begünstigt vom herrlichsten Frühlingswetter hat die Alemannische Woche in Freiburg heute ihren Anfang genommen. Schon die Freiburger Messe, die gestern begann, lockte am heutigen Sonntag viele Scharen aus der Umgebung Freiburgs in die Stadt, und man sah die schmucken Trachten des Markgräflerlandes aus dem Breisgau und dem Schwarzwald. Ueber die Welle des Stuttgarter und Freiburger Senders hatte bereits am Samstag abend Professor Witkop von der Freiburger Universität über die Bedeutung der Alemannischen Woche einen einleitenden Vortrag gehalten. Das alemannische Volkstum solle neu belebt werden, der Sinn solle auf die Stammesheimat hingewiesen werden unter Ueberbrückung der politischen Landesgrenzen. Im Stadttheater brachte das Elsässische Theater Freiburg wie im vorigen Jahre, so auch diesmal eine elsässische Komödie von Gustav Stoskopf „D'r Hoflieferant" zur Darstellung, die mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde. In den Abendstunden wurde Preciosa gegeben mit der Weberschen Musik. Die Alemannen fühlen bekanntlich auch diesen großen deutschen Komponisten zu den Ihrigen, hat doch die Wiege seiner Ahnen im Wiesental gestanden. Nicht so sehr nach außen tritt diesmal die alemannische Woche in Erscheinung. Man hat hat von einer allgemeinen Trachtenschau, von einer großen öffentlichen alemannischen Kundgebung Abstand genommen. Man verlegte das Schwergewicht der diesjährigen Alemannischen Woche auf die verschiedenen Veranstaltungen des Freiburger Stadttheaters und des Süddeutschen Rundfunks, der am Sonntag abend einen „Alemannischen Abend" gab mit elsässischen, badischen und schweizerischen Dialektvorträgen, mit Darbietungen des Freiburger Männergesangvereins Konkordia, unter Leitung seines Musikdirektors Ketterer. Auch Werke Franz Philipps mit dem Komponisten selbst am Flügel, gelangten zur Vorführung. Der Verein Badische Heimat wird im Laufe der Woche in der Universität drei Vorträge bieten über das Freiburger, Basler und Straßburger Münster.

Tagungen in Karlsruhe.

15. Südwestdeutscher Kaufmannsgehilfentag.

Der 24. ordentliche Gautag des Gaues Südwest im Deutschnationalen Handlungsgehilfenverband begann am Samstag nachmittag 4 Uhr im kleinen Saal der „Festhalle" zu Karlsruhe mit einer geschlossenen Versammlung, deren Tagesordnung interne Punkte des Verbandes umfaßte.

Der Begrüßungsabend.

Der Samstag Abend vereinigte die anläßlich des Gautages zusammengekommenen D.H.V.-Mitglieder zum Begrüßungsabend in der Festhalle. Nicht nur zu Erörterung beruflicher Lebensfragen sollte der Gautag Gelegenheit geben, sondern auch der Pflege des Gemeinschaftsgedankens durch gemeinsam verlebte festliche Stunden. Ein besonderes Gepräge erhielt der Begrüßungsabend dadurch, daß er die Gesangschöre der einzelnen Ortsgruppen zu einem Gesangswettstreit zusammenführte. Die Chorgesänge und die geschickt dazwischen gestreuten Darbietungen der Harmonie-Kapelle unter Leitung ihres bewährten Dirigenten Rudolph, sowie die Darbietungen des Vortragskünstlers Karl Fischer, Mannheim, stellten in der Tat eine erlesene Festfolge dar. Es kann auch wohl nicht anders sein, wo das deutsche Lied gepflegt wird, wo man dieses Kleinod der deutschen Volksseele zu schätzen weiß, da hat ein guter Geist Einzug gehalten. Zur Einleitung spielte die Musik zwei altbadische Märsche aus der Zeit des Markgrafen Ludwig Wilhelm von Baden-Durlach. Fischer sprach dann eindrucksvoll das Gedicht: „Bekenntnis" von Heinrich Lersch. In herzlichen, humorgewürzten Worten begrüßte der Vorsitzende Kiby die Gäste und die Vertreter der übrigen Gaue. Er gab dem Gedanken Ausdruck, daß durch Arbeitslust die Jugend erhalten bleibe. Es gelte nicht nur ernste Tätigkeit, sondern auch die Fröhlichkeit zu pflegen. Freuen wir uns — so schloß er — nach des Tages Arbeit im gemütlichen Beisammensein, wie es im D.H.V. üblich ist. Mit Spannung wurden die Chöre erwartet, galt es doch Leistungen zu werten und anzuerkennen. Der Komponist L. Baumann hatte das Preisrichteramt übernommen. Nur kurz unterbrochen von dem Spiel der Instrumente, die die Ouvertüre aus Wagners Rienzi zu Gehör brachten und durch den stimmungsvollen Vortrag des Gedichtes „O Deutschland", folgte Lied auf Lied, aus sangesfrohen Kehlen. Eine weitere Rezitation und dann zwei Lieder des Gesamtchors unterhielten die Anwesenden im angenehmer Weise, bis der Preisrichter sein schweres Amt erledigt hatte. Noch einige flotte Märsche, und dann ergriff der Bundesvorsitzende Tebje das Wort zur Preisverteilung. Unter den drei Spitzenleistungen wurde die der Karlsruher Ortsgruppe mit einem Pokal als 1. Preis ausgezeichnet. Mit nur einem Punkte weniger erhielt Kaiserslautern den 2. Preis in Gestalt einer künstlerischen Plakette. Mannheim und Heidelberg erhielten je ein Bild, Pirmasens einen Becher. Der Wettstreit habe gezeigt, so führte Tebje anschließend an die Preisverteilung noch aus, daß alle — ob mit guten oder weniger guten Leistungen, — doch mit Ernst an der Arbeit sind. Der Redner schloß mit der Hoffnung, daß der Sangeswettstreit anregend gewirkt habe auf jene Ortsgruppen, die noch keine Sangesabteilung gegründet haben. Der weitere Teil des Abends war der zwanglosen Unterhaltung und dem Tanz gewidmet. Unter den schneidigen Klängen der beliebten Harmoniekapelle drehten sich die Paare. Die Fröhlichkeit fand allgemein Widerhall, und selbst graue Häupter mischten sich unter die tanzende Jugend. So ist auch damit bewiesen, daß es dem D.H.V. in seiner Arbeit gelingt, seinen hochgesteckten Zielen nahe zu kommen.

Die Verhandlungen am Sonntag.

Am Sonntag wurde im Rahmen des 24. ordentlichen Gautages der „15. Südwestdeutsche Kaufmannsgehilfentag" im großen Saal der Festhalle durchgeführt. Die auf 10 Uhr anberaumte Tagung wurde durch musikalische Vorträge stimmungsvoll eingeleitet. Der vom Konzertorganist am Badischen Konservatorium für Musik, Wilhelm Krauß, gespielten Tripel-Fuge in S-Dur von J. S. Bach folgte unter der Leitung des Bundesdirigenten Philipps-Berlin das vom Bund der Männerchöre im DHV., Gau Südwest, weihevoll gebotene Sanktus von Schubert.

Hierauf wurde der „15. Südwestdeutsche Kaufmannsgehilfentag" vom 2. Gauvorsteher, L. A. Schmitt-Mannheim, eröffnet. Der Referent begrüßte die erschienenen Vertreter der 22 000 südwestdeutschen Kaufmannsgehilfen, insbesondere die Ehrengäste, die Gäste aus Karlsruhe und dem ganzen Gaugebiet.

Dann begrüßte Stadtrat Schwan im Namen der Stadtverwaltung die Versammlung. Ihm schloß sich im Auftrag des Deutschen Gewerkschaftsbundes der badische Landtagsabgeordnete Heurich an, der die Arbeit des Verbandes des DHV. in der Schulungs- und Erziehungsfrage als vorbildlich bezeichnete und die stetig wachsende internationale Bedeutung des Verbandes hervorhob.

In dem Hauptreferat der Tagung „Berufsständische Sozialpolitik — eine Forderung der deutschen Kaufmannsgehilfen", ging der erste Gauvorsitzende, E. Menth-Mannheim, von der christlichen Auffassung der Arbeit aus und verbreitete sich ausführlich über die Entstehung des DHV. unter besonderer Hervorhebung der Stellung der Kaufmannsgehilfen im Kampf um die Anerkennung ihres Standes vor, während und vor allem nach dem Weltkrieg. Hierbei nahm der Redner zu den beiden großen Problemen der Arbeitslosenversicherung und des Arbeitsschutzes kritisch Stellung. Die Staffelung der Beiträge und Leistungen zur Arbeitslosenversicherung sei ungerecht und belaste die Angestellten einseitig. Mit der Erhebung der Forderung einer berufsständischen Sozialpolitik traten im Rahmen des Arbeitsschutzgesetzes vor allem die Fragen der Arbeitszeitregelung und des Siebenuhr-Ladenschlusses bei Beseitigung der Ausnahmetage in den Vordergrund. Ferner wurde Stellung gegen einen Gesetzentwurf genommen, der bis zu 26 Ausnahmetage von der Sonntagsruhe zulassen will. Unter Berücksichtigung sozialer, kultureller und religiöser Gründe wurde der Anspruch auf vollständige Sonntagsruhe erhoben. Endlich soll bei Verabschiedung des Arbeitsschutzgesetzes ein zeitgemäßer Ausbau der Handels- und Gewerbeaufsicht erfolgen, insbesondere durch eine gesetzlich zu gewährleistende ausreichende Vermehrung der Zahl der Handelsaufsichtsbeamten.

Im Anschluß an die mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, in der der Gautag seinem Befremden darüber Ausdruck gibt, daß das badische Justizministerium den Wünschen der beteiligten Kreise auf Schaffung arbeitsfähiger Arbeitsgerichtsbezirke nicht in vollem Umfang Rechnung getragen hat, und die Errichtung von Fachkammern für Kaufmannsgehilfen gefordert wird, damit die Kaufmannsgehilfen in der fachlichen Rechtsprechung beim Arbeitsgericht nicht schlechter stehen als bisher beim Kaufmannsgericht.

Im Schlußwort überbrachte Georg Brost-Berlin als Verwaltungsmitglied des DHV. und Leiter der sozialpolitischen Abteilung die Grüße des Verbandsvorstehers und damit zugleich den Dank der Verwaltung für die treue und erfolgreiche Arbeit, die auch im Vorjahr im Gebiet des Gaues Südwest geleistet worden ist, wofür die gestrige Arbeitstagung den Beweis erbracht habe. Der Referent ging näher auf die sozialpolitischen Aufgaben der Kaufmannsgehilfen ein mit der Forderung: Hinein in die Parteien! Am Schluß seiner Darlegungen richtete G. Brost ein Dankeswort an den früheren badischen und jetzigen Reichsfinanzminister Dr. Köhler. Mit dem stehend gesungenen Deutschlandlied schloß die Tagung.

Verbandstag der badischen Betriebs- und Innungs-Krankenkassen.

Der Landesverband Badischer Betriebs- und Innungskrankenkassen, dem 123 reichsgesetzliche Krankenkassen angehören, hielt am Samstag und Sonntag in Karlsruhe seine diesjährige ordentliche Verbandsversammlung ab. Die Tagung, zu der zahlreiche Vertreter und Gäste erschienen waren, begann am Samstag nachmittag in der Glashalle des Stadtgartenrestaurants mit einer geschlossenen Versammlung, in der nur innere Verbandsangelegenheiten erörtert wurden. Nachdem der Vorsitzende des Vorstandes, Reichsbahnrat Trautmann-Karlsruhe die Versammlung eröffnet und die Teilnehmer begrüßt hatte, erstattete der Verbandssyndikus Dr. Romejs den Jahresbericht. Ausgehend von der Arbeitsrationalisierung, von der die Mitgliederbewegung beeinflußt wurde, gab er einen ausführlichen Ueberblick über die Tätigkeit des Verbandes und über die Probleme der Verbandspolitik, deren Wichtigstes die Lösung der Kassenarztfrage darstellt. Die Schlußbetrachtung bildete die Feststellung, daß die Verbandskassen trotz ihrer hohen finanziellen Inanspruchnahme im Jahre 1926 ihre versicherungsrechtlichen Verpflichtungen voll erfüllt und damit ihre Leistungsfähigkeit in jeder Beziehung dargetan haben. Nach Abnahme der Jahresrechnung für 1926 und Festsetzung des Voranschlages für 1927 erfolgte noch die Erledigung verschiedener Anträge, die die Aenderung der Verbandssatzung betrafen. Am Samstag abend wurde zu Ehren der Teilnehmer im Stadtgarten ein Konzert mit bengalischer Beleuchtung des Sees veranstaltet.

Am Sonntag vormittag fand dann im kleinen Saal der Festhalle eine öffentliche Versammlung statt, an der u. a. Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden, der Industrie und des Handwerks teilnahmen. Nach Begrüßungsansprachen hielt Dr. med. Alfons Fischer-Karlsruhe einen Vortrag über „Gesundheitsrecht und Gesundheitspflicht". Zur Erlangung dieser beiden Ziele, so führte der Redner u. a. aus, bedarf es einer Reihe gesundheitspolitischer Maßnahmen. Auf diesem Gebiete tatkräftig mitzuarbeiten, sei eine wesentliche Aufgabe der Krankenkassen, insbesondere der badischen Krankenkassen, und ihres Verbandes. Baden könne stolz darauf sein, daß schon im Jahre 1800 ein Heidelberger Arzt eine politische und umfassende Gesundheitsgesetzgebung dem Landesfürsten darbot. Wenn auch damals die Entwürfe nicht verwirklicht wurden, so sei der Gedanke nicht untergegangen. Das deutsche Reich habe allmählich eine ganze Anzahl Gesundheitsgesetze geschaffen, wie die Sozialversicherung, das Nahrungsmittelgesetz, Impfgesetz, Reichsjugendwohlfahrtsgesetz usw., und nach der Verfassung von 1919 werde auch die Mutterschaft unter den Schutz des Reiches gestellt. All die ergriffenen Maßnahmen seien jedoch nicht vollkommen. Dies treffe vor allem für die Tuberkulose zu, zu deren Bekämpfung alle Mittel angewendet werden müßten. Redner betonte dann noch eindringlich die Notwendigkeit der Ausgestaltung der Schwangerfürsorge- und Eheberatungsstellen, die mit zur Erziehung der Gesundheitspflicht beitragen, und hob hierbei als bedeutendsten Faktor die Sozialversicherung hervor, der in erster Linie die Lösung dieser Aufgaben zufalle.

Den Schluß der Tagung bildete ein Vortrag von Prof. Dr. Theodor Brauer-Karlsruhe über „Schutz der menschlichen Arbeitskraft".

Tanz-Tournier Baden-Baden.

△ **Baden-Baden,** 8. Mai. Das diesjährige Tanzturnier um die Frühjahrsmeisterschaft von Baden-Baden fand im großen Bühnensaale des Kurhauses statt. Die Nennungen waren ziemlich zahlreich; außerdem hatte das Turnier eine bedeutende Zahl von Schaulustigen angelockt. Während die Gesamtleitung die Städt. Kurdirektion übernommen hatte, stellte das Präsidium des Reichsverbandes zur Pflege des Gesellschaftstanzes (Sitz Berlin) die Turnierleitung. Das Ergebnis des Turniers ist folgendes:

C-Klasse: 1. Herr Kapitzke—Fräulein Dischinger, Tanzturnierklub Rotweiß, Baden-Baden; 2. Herr Nitka—Fräulein Elfner, Tanzturnierklub Rotweiß, Baden-Baden; 3. Herr Eglinger—Frau Meier, Tanzturnierklub Karlsruhe.

B-Klasse: 1. Herr Dannenberg—Fräulein Nöldner, Rotweißklub Frankfurt a. M.; 2. Herr Kohler—Fräulein von Chrustschew, Tanzturnierklub Schwarzweiß Karlsruhe; 3. Herr Jakoby—Fräulein Brienitzer, Rotweißklub Frankfurt a. M.; 4. Herr Kienz—Fräulein Kraus, Tanzturnierklub Schwarzweiß Karlsruhe.

A-Klasse: 1. Herr Leichsenring—Fräulein Berthold, Blaugoldklub Leipzig; 2. Herr Dannenberg—Fräulein Nöldner, Rotweißklub Frankfurt a. M.; 3. Herr Weinlein—Fräulein Hartmann, Tanzturnierklub Schwarzweiß Karlsruhe.

Seniorenklasse: 1. Herr und Frau Regierungsbaumeister Soehn, Gelbschwarzkasino München; 2. Herr Ivo Puhonny—Frau Direktor Schiehle, Baden-Baden; 3. Herr Intendant Hagemann-Wiesbaden—Fräulein Emmy Reinhardt-Baden-Baden.

Sonderklasse: 1. und Frühjahrsmeisterschaft von Baden-Baden Herr Ratzel—Fräulein Kaller, Tanzturnierklub Schwarzweiß Karlsruhe; 2. Herr Heitbrink—Freiin von Rolf, Schwarzweißklub Berlin; 3. Herr Dr. Neuroth—Fräulein Koeppel, Gelbschwarzkasino München.

= **Offenburg,** 8. Mai. **(In der Kirche vom Tod ereilt.)** In der Dreifaltigkeitskirche wurde während der Maiandacht die 74 Jahre alte Witwe des Maurermeisters Norbert Siefert von einem Herzschlag betroffen, der den sofortigen Tod herbeiführte.

Reichsmittel für den Brückenkopf Kehl.

Zu der kürzlich gemeldeten, von Vertretern aller Wirtschaftskreise an die Stadtverwaltung gerichteten Entschließung über die für das besetzte Gebiet vom Reich ausgeworfenen Millionen übergibt Bürgermeister Dr. Kraus der Oeffentlichkeit jetzt eine Antwort, in der mitgeteilt wird, daß die badische Regierung sich in den letzten Wochen und Monaten mit allen Mitteln bemüht hat, Baden und insbesondere dem besetzten Brückenkopf Kehl einen möglichst großen Teil der Reichsmittel zukommen zu lassen. Es könne keine Rede davon sein, daß Kehl zu kurz komme.

= **Villingen,** 8. Mai. **(Im Streit erstochen.)** Heute nacht gegen zwei Uhr wurde in den Anlagen des Benediktinerringes der 26jährige Heinrich Faller, Sohn des Brauereibesitzers Faller hier, bei einem Streit von dem 20jährigen Arbeiter Heinrich Jäckle aus St. Georgen durch zwei Dolchstiche in Brust und Bauch getötet. Der Täter konnte nach der Tat verhaftet werden.

= **Blumenfeld** (Amt Engen), 8. Mai. **(Ein Schluck aus einer falschen Flasche.)** Ein durchziehender Handwerksbursche trank hier statt des vermeindlichen Schnaps' einen kräftigen Schluck Salmiakgeist. Auf dem Wege zwischen Blumenfeld und Watterdingen verschied er.

Der Kampf mit dem nassen Tod.

Die Hauptversammlung der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft in Mannheim. — Eine imposante Kundgebung für den Gedanken der Lebensrettung.

(Eigener Bericht der „Badischen Presse“.)

|:| **Mannheim**, 9. Mai 1927.

Die Jahreshauptversammlung der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft, die am Samstag und Sonntag in Mannheim stattfand, gestaltete sich zu einer eindrucksvollen Kundgebung für den Lebensrettungsgedanken, der zweifellos in Deutschland infolge der intensiven, erfolgreichen Arbeit der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft immer mehr anerkannt und unterstützt wird. Bereits am Samstag hatten sich die Vertreter der Landesverbände zu einer geschäftlichen Sitzung im Versammlungslokal des Rosengartens eingefunden, die unter Leitung des Vorsitzenden der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft, Herrn Hax-Berlin, stattfand. Der 1. Vorsitzende dankte den Vertretern aus allen Teilen des Rechs und betonte, daß der wachsame Adler der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft seine Tätigkeit dank der wertvollen Arbeit der Landesverbände überall habe entfalten können, daß jedoch unentwegt das Ziel verfolgt werden müsse, über ganz Deutschland ein unsichtbares Netz von Lebensrettern zu ziehen, das dem nassen Tod Einhalt gebieten soll.

Nach dem günstigen Bericht des Schatzmeisters Hebekerl-Berlin folgte die Beratung der eingelaufenen Anträge, bei der der Vorsitzende Gelegenheit nahm, der Ortsgruppe Offenbach für ihren mustergültigen Rettungsdienst, der von der Stadtverwaltung und Polizei lebhaft unterstützt wird, den herzlichsten Dank auszusprechen. Die Jahresversammlung 1928 wurde dem Landesverband Bayern übertragen.

Am Samstag abend gab die Stadt Mannheim zu Ehren der Gäste einen Begrüßungsabend im Versammlungssaal des Rosengartens, bei dem den Delegierten ein kalter Imbiß gereicht wurde. Bürgermeister Dr. Walli begrüßte die Erschienenen und gab seiner Freude Ausdruck, daß die Deutsche Lebensrettungsgesellschaft ihre Tagung in Mannheim abhalte.

Der 1. Vorsitzende der D.L.R.G. Herr Hax dankte der Stadt Mannheim für die herzliche Aufnahme und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Bedeutung der D.L.R.G. allgemein die Anerkennung finde wie in der Stadt Mannheim. Der Vorsitzende des Landesverbandes Baden der D.L.R.G., Oberregierungsrat Prof. Broßmer-Karlsruhe, begrüßte die Erschienenen im Namen des Landesverbandes und gab ebenfalls seiner Freude Ausdruck, daß die D.L.R.G. nach Mannheim gekommen sei und so den Lebensrettungsgedanken im Lande Baden wesentlich fördern helfe.

Zu der öffentlichen Tagung am Sonntag vormittag im Rosengarten waren zahlreiche Vertreter von Reichs- und Landesbehörden, sowie Städten und Verbänden erschienen. U. a. sah man den Vertreter des Reichswehrministeriums, Hauptmann Mr. Meisel, den Vertreter des badischen Unterrichtsministeriums, Oberregierungsrat Professor Broßmer, als Vertreter des badischen Ministeriums des Innern Landeskommissär Geheimrat Hepting, als Vertreter des preußischen Ministeriums des Innern Polizeioberst Oldenburg, ferner als Vertreter der badischen Polizei Kommandant Oberst Blankenhorn, als Vertreter der Stadt Mannheim Oberbürgermeister Dr. Kutzer, sowie Vertreter der Deutschen Hochschule für Leibesübungen, der Preußischen Hochschule für Leibesübungen und sämtlicher Leibesübungen treibender Verbände und Organisationen.

Der Präsident der Gesellschaft, Staatssekretär a. D. Dr. Lewald, Berlin, begrüßte die Erschienenen, besonders den Vertreter der badischen Regierung, Oberregierungsrat Prof. Broßmer, den Vertreter des Reichswehrministeriums, den Vertreter des Preußischen Ministers des Innern, Polizeioberst Oldenburg, den Vertreter der badischen Polizei, Oberst Blankenhorn, und vor allem den Vertreter der Stadt Mannheim.

Als Vertreter des Badischen Unterrichtsmnisteriums überbrachte Oberreg.-Rat Prof. Broßmer die Grüße des Badischen Unterrichtsministers. Das Badische Unterrichtsministerium habe an den Bestrebungen der DLRG. schon deshalb das größte Interesse, weil durch die Idee des Lebensrettungsgedankens ein tieferes ethisches Moment in die sportliche Ausbildung der Jugend hineingetragen werde. Das Badische Unterrichtsministerium unterstütze praktisch die Ziele der DLRG. durch Veranstaltung von Kursen an der Badischen Landesturnanstalt. Das Badische Unterrichtsministerium werde auch weiterhin die Ziele der Gesellschaft in weitgehendstem Maße fördern.

Im Namen des Badischen Ministers des Innern überbrachte der Landeskommissär des Kreises Mannheim, Geheimrat Hepting, die Grüße und betonte, daß das Badische Ministerium des Innern den Bestrebungen der DLRG. sympathisch gegenüber stehe. Es sei eine Selbstverständlichkeit, eine derartige Korporation, die im Dienste der Nächstenliebe stehe, zu unterstützen. Der Minister des Innern wünsche den Bestrebungen recht guten Erfolg.

Oberbürgermeister Dr. Kutzer begrüßte die Anwesenden im Namen der Stadt Mannheim, die, an zwei Flüssen liegend, der Förderung des Lebensrettungsgedankens in begreiflicher Weise das größte Interesse entgegenbringe. Mannheim habe, um dem wilden Baden Einhalt zu gebieten, ein großes Strandbad errichtet und hoffe, bald einen Rettungsdienst einrichten zu können. Der obligatorische Schulschwimmunterricht habe seit der Einführung durch Stadtschulrat Geh.-Rat Dr. Sickinger eine gute Pflegestätte in Mannheim gefunden, Oberbürgermeister Dr. Kutzer überbrachte sodann noch die Grüße des Vorstandes des Deutschen Städtetages.

Es sprachen ferner ein Vertreter der Stadtverwaltung Ludwigshafen, der besonders die lobenswerte Tätigkeit des Schwimmvereins Ludwigshafen anerkannte, Kommerzienrat Schill, der im Namen des Vorstandes der Deutschen Turnerschaft und des Hauptausschusses erklärte, daß die Deutsche Turnerschaft auch weiterhin Schulter an Schulter mit der DLRG. arbeiten werde, sowie Amtsgerichtsrat Dr. Wolfhard, Mannheim, der die Grüße des Badischen Landtags und des Interfraktionellen Ausschusses für Leibesübungen im Badischen Landtag überbrachte und erklärte, daß Retten die Pflicht eines jeden anständigen Menschen sei.

Der Präsident Staatssekretär a. D. Dr. Lewald dankte den Rednern für ihre Begrüßung, besonders der Stadt Mannheim, und brachte folgendes Telegramm der Holländischen Lebensrettungs-Gesellschaft zur Verlesung: „Die holländischen Kollegen wünschen ihren deutschen Freunden einen glücklichen und ersprießlichen Verlauf der Tagung.“

Staatssekretär a. D. Dr. Lewald erbat sodann um die Genehmigung, an den Herrn Reichspräsidenten ein Begrüßungstelegramm absenden zu dürfen, die einstimmig erteilt wurde.

Sodann wurde in den geschäftlichen Teil der Sitzung eingetreten. Der 1. Vorsitzende der DLRG., Herr Georg Hax, Berlin, erstattete

den Jahresbericht,

der ein übersichtliches Bild der segensreichen Tätigkeit der Gesellschaft im abgelaufenen Geschäftsjahr gab. Aus dem Bericht, der übrigens als Heft 10 der Taschenbücherei der DLRG. im Druck erschienen ist, war zu entnehmen, daß die Reichsregierung dank der Bemühungen des Präsidenten der Gesellschaft durch Mittel unterstützt und auch die deutschen Länder der Bewegung volles Verständnis entgegengebracht haben. In den bestehenden 28 Landesverbänden mit annähernd 200 Bezirken wurde wertvolle Arbeit geleistet.

Die Todeskurve für Ertrinkungsfälle ist durch die Arbeit der DLRG. wieder gesunken,

aber Freibäder und Badeanstalten haben sich vermehrt und die weitere Freigabe wieder Stellen an Flüssen und Binnengewässern zum Baden erhöht die große Gefahr des Ertrinkens immer mehr.

An vielen Stellen des Reiches sind von den Unterorganisationen Rettungswachdienste eingerichtet worden, die z. T. vorbildlich arbeiten. Die Zahl der Lehrscheininhaber hat sich 1926 fast verdoppelt. Ueber 700 Namen hat heute die Hauptliste der Lehrscheininhaber aufzuweisen, trotzdem die Bedingungen verschärft worden sind und Lehrscheine ohne Erfüllung sämtlicher geforderten Leistungen nicht verliehen werden. Bei der Preußischen Polizeischule und beim Reichsausschuß für Polizeisport haben die Bestrebungen der DLRG. weitere Fortschritte gemacht. Das von der Gesellschaft geschaffene

Ehrenzeichen für Lebensrettung konnte im Jahre 1926 36 mal verliehen werden.

Der Preußische Staat hat die Rettungsmedaille wieder eingeführt.

Der Jahresbericht klang aus in

den Forderungen der Deutschen Lebens-Rettungsgesellschaft,

die bei weitem noch nicht erfüllt seien und lauten: 1. Durchführung des Schwimm- und Rettungsunterrichts an allen Schulen. 2. In die Reichswehr, in die Marine und in die Schutzpolizei dürfen keine jungen Leute aufgenommen werden, die nicht schwimmen können und nicht mindestens die für den Grundstein der DLRG. nötigen Uebungen beherrschen. 3. Die Förderung des Rettungsdienstes am Wasser muß durch Staat und Kommune erfolgen. 4. In den Haushaltungsplan des Reiches und der Länder sind Gelder für die Einrichtung von Rettungswachdiensten und zur Durchführung von Lehrgnägen bereitzustellen. Keine gefährliche Stelle darf ohne Rettungswache sein. 5. Ehrenpflicht eines jeden Vereins oder Verbandes für Leibesübungen und der Jugendorganisationen muß die Unterstützung der Bestrebungen der DLRG. sein. 6. Das Vermieten von Booten an Schwimmunkundige muß gesetzlich verboten werden. 7. In den Schwimmanstalten dürfen keine Personen beschäftigt werden, die nicht mindestens über die Kenntnisse und Fähigkeiten verfügen, wie sie von der Prüfung I der DLRG. verlangt werden.

Der Jahresbericht fand lebhaften Beifall der Anwesenden und ließ erkennen, daß der Hauptvorstand in dem letzten Jahre sehr ersprießliche Arbeit geleistet hat.

Es erfolgte dann der Vortrag des Herrn Prof. Rautmann-Freiburg: „Ueber den Ertrinkungstod und die Wiederbelebung im Wasser Verunglückter“. Der Vortragende verstand es, in ansehnlicher Weise vom Standpunkt des Arztes ein Bild über die Methoden bei der Wiederbelebung im Wasser Verunglückter zu geben und fand bei den Erschienenen herzlichen Beifall.

Der Vortrag von Polizeioberleutnant Walter-Karlsruhe über die Ausbildung im Schwimmen und Rettungsschwimmen bei der badischen Polizei, auf den wir noch ausführlich zurückkommen werden, gab ein erfreuliches Bild der systematischen Pflege des Rettungsschwimmens bei der Polizei. Die Ausführungen fanden starken Beifall. Polizeioberst Oldenburg, der als Vertreter des preußischen Ministers des Innern der Tagung anwohnte, erklärte im Anschluß an den Vortrag, daß auch die preußische Polizei in ähnlicher Weise systematisch wie die badische Polizei die Ausbildung der Polizeibeamten im Schwimmen und Rettungsschwimmen vornehme.

An die Vorträge schloß sich die Entlastung des Vorstandes an, der einstimmig wiedergewählt wurde. Der Präsident der Gesellschaft, Staatssekretär a. D. Dr. Lewald konnte gegen ½1 Uhr die Tagung mit Worten des Dankes an die Vortragenden schließen.

Die praktischen Vorführungen im Herschelbad, die nachmittags 4 Uhr stattfanden, waren in vorbildlicher Weise durch die technischen Leiter der neugegründeten Mannheimer Ortsgruppe die Herren E. Bahnmeyer und Lang organisiert und gaben ein lückenloses Bild der Ausbildung des Rettungsschwimmens.

Am Montag vormittag vereinigten sich die Teilnehmer zu einer Hafenrundfahrt auf Einladung der Stadt Mannheim und nachmittags beschließt ein Ausflug nach Heidelberg die glänzend verlaufene Mannheimer Tagung der DLRG.

GUTES besteht, SCHLECHTES vergeht!

Die Zunft der Fälscher hat es vor einiger Zeit für gut befunden, unserer OVERSTOLZ ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden. Da diese „ehrsame“ Gilde nur Gegenstände von besonderem Wert ihres „tätigen Interesses“ für würdig erachtet, bedeuteten ihre Bemühungen eine unbeabsichtigte Anerkennung für die Güte unserer OVERSTOLZ.

Durch das gleichartige Aussehen der Zigaretten mag es wohl einmal gelungen sein, einige Raucher zunächst irre zu führen, doch konnten die Fälscher ihren Fabrikaten nicht annähernd die Qualität der echten OVERSTOLZ geben. Alle Versuche, auch die Mischung nachzuahmen, mussten scheitern, denn ein jahrelanges Fachstudium gehörte dazu, dieses Kunstwerk an Geschmacksharmonie entstehen zu lassen.

Die stark übertriebenen Presse-Meldungen haben vielleicht manchem Raucher die Befürchtung nahegelegt, er könne beim Einkauf gefälschte OVERSTOLZ-Zigaretten erhalten. Zu dieser Besorgnis ist jedoch kein Grund vorhanden. Unsere Feststellungen sowie die Nachprüfungen der Behörden haben ergeben, dass die Fälschungen unserer OVERSTOLZ schon seit Monaten vom Markte verschwunden sind. Sämtliche

OVERSTOLZ

Zigaretten, die jetzt angeboten werden, sind durchaus echt und haben die unnachahmliche Qualität, welche diese Marke zur MEISTGERAUCHTEN Zigarette aller Preislagen machte.

Haus Neuerburg
O·H·G

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 9. Mai.

Wie war er schön, der Maientag.

Ein Maientag in Lust und Wonne war der gestrige zweite Maiensonntag. Ein klarblauer Himmel, leuchtende Sonne, laue linde Frühlingsluft und Vogelsang, das waren die Dinge, die die Menschen schon in aller Herrgottsfrühe aus den Federn lockten, hinaus in Gottes freie Natur. Infolgedessen war der Ausflugsverkehr am gestrigen Sonntag ganz außerordentlich stark. Straßenbahnen und die Züge der Reichsbahn waren schon in den Vormittagsstunden überfüllt. Aber auch in der Stadt selbst herrschte den ganzen Tag über starker Verkehr. Die Tagungen des Badischen Einzelhandels und des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes hatten sehr viele Gäste nach Karlsruhe gebracht. Von sonstigen Veranstaltungen, die starken Straßenverkehr im Gefolge hatten, seien erwähnt die Gedenkfeier der Kameradschaft Badischer Leibgrenadiere am Grenadierdenkmal, die Muttertagsfeier im überfüllten Festhallesaal und die Konzerte im Stadtgarten, die einen Massenbesuch aufwiesen. Am Vormittag waren es nicht weniger als 11 000 Personen, die dem Stadtgarten einen Besuch abstatteten, ohne die Abonnenten, und am Nachmittag promenierten weitere 5000 Menschen in den herrlichen Anlagen des Stadtgartens. In den Abendstunden herrschte an den Bahnhöfen beim Zurückfluten der Ausflügler ein Verkehr, wie man ihn schon lange nicht mehr in solcher Stärke beobachten konnte, obgleich sich der Reiseverkehr seit Eintritt der besseren Witterung wesentlich gehoben hat. Seit Anfang dieses Monats wird der D-Zug 1 von Basel nach Norddeutschland in zwei Abteilungen geführt. Wenn das gute Wetter anhält, wird in umgekehrter Richtung in nächster Zeit ebenfalls Verstärkung notwendig werden. Gestern waren fast alle Personenzüge bis zur Höchstbelastung verstärkt worden; einzelne, besonders am Abend, mußten durch Vorzüge ergänzt werden. Die Straßenbahn hatte sich ebenfalls gut vorgesehen und alle Reserven an Personal und Wagen herangezogen.

Muttertag.

Der auf Anregung des Bundes der Kinderreichen in ganz Deutschland eingeführte Muttertag, der dem Dank für die Mutter gewidmet sein soll, hat sich seinen Sitz im deutschen Volke erobert. Das war schon am Samstag festzustellen, denn die Mahnung „Lasset die Blumen sprechen“ wurde so stark beherzigt, daß die gewaltigen Berge von Blumen, die von dem Blumengeschäften und auf den Märkten beigeschafft worden waren, wegschmolzen wie der Schnee in der Sonne. Auch im übrigen Geschäftsleben machte sich der Muttertag stark bemerkbar. Denn es wurden recht viele kleine und große Geschenke eingekauft. Den Höhepunkt des Muttertages bildete die Muttertagsfeier am Sonntag nachmittag im großen Saale der Städtischen Festhalle. Daß trotz des herrlichen Maientages die Festhalle schon eine Viertelstunde vor Beginn wegen Ueberfüllung geschlossen werden mußte, darf als weiteres gutes Zeichen für die seelische Gesundung unseres Volkes betrachtet werden, als ein Zeichen dahin, daß das christliche Gebot: „Ehre Vater und Mutter“ trotz der durch den Krieg eingetretenen Verwilderung der Sitten wieder beachtet wird. Daß die feinsinnigen Bestrebungen des Muttertages auch von Seiten der Behörden verständnisvolle Unterstützung finden, konnte man erkennen an der Teilnahme einer ganzen Reihe von Vertretern staatlicher und städtischer Behörden, an ihrer Spitze Staatspräsident Dr. Trunk.

Eine würdige Einleitung erhielt die Feier durch den Festmarsch von Beethoven, der von der Polizeikapelle unter Leitung des Herrn Obermusikmeisters Heisig mustergiltig zum Vortrag gebracht wurde. In einem Vorspruch, verfaßt von Albert Sezauer und vorgetragen von Hofschauspieler a. D. Heinrich, wurde in schön gemeinter Sprache noch einmal auf die Pflicht zur Ehrung der Mutter hingewiesen. Den Mittelpunkt der Feier bildete die Ansprache des bekannten Schriftstellers Anton Fendrich aus Freiburg. Der Redner bezeichnete es als wenig erfreulich, daß man heute durch eine besondere Veranstaltung dem deutschen Volk die Pflicht zur Ehrung der Mutter ins Gedächtnis rufen müsse. Es müßte eigentlich selbstverständlich sein, daß die Mütter geehrt werden. Allerdings müsse man zugeben, daß das Tempo der Zeit nicht allein die Schuld trage an dem Verblassen des Dankbarkeitsgefühles gegen die Frau und Mutter, sondern auch vielfach die Eltern selbst, da ihr Handeln mit ihren Zielen nicht immer in Einklang zu bringen sei. Der Redner betonte sodann weiter, daß der Aufstieg eines Volkes nur durch Reinheit und sittliche Stärke erzielt werden könne. Die Zukunft Deutschlands liege im Herzen der Mütter, die aber immer bedenken müssen, daß Muttersein soviel heiße wie Opfer bringen. Das werde aber leider in der heutigen Zeit viel zu wenig beachtet. Die Ausführungen des Redners fanden lebhaften Beifall. Umrahmt war die Rede von eigenen Pfälzer Mundartdichtungen des Herrn A. Heinrich, von Tanzvorführungen der Arbeiterjugend und der Tanzschule Mertens-Leger, die selbst einige Proben ihrer Kunst gab und von Liedern der 3. Klasse der Singschule des Bad. Konservatoriums für Musik unter Leitung des Herrn Hauptlehrers E. Etzkorn und am Flügel begleitet von Herrn Linnebach. Den Schluß der Muttertagsfeier bildete der allgemeine Gesang der dritten Strophe des Deutschlandliedes, der Lobgesang über deutsche Frauen, deutsche Treue.

Mutter und Kind.

Aus Anlaß des deutschen Muttertages fand Sonntag vormittag im hiesigen Kinderkrankenhaus eine kostenlose ärztliche Führung durch die Ausstellung „Mutter und Kind“ statt. Leider hatte sich nur eine kleine Anzahl von Müttern eingefunden. Dies war um so bedauerlicher, als die mit der Führung betraute Aerztin an Hand der reichhaltigen Ausstellung die Pflege des gesunden und erkrankten Säuglings in sehr anschaulicher und zugleich äußerst sympathischer Weise durchsprach. Sie gab in hygienischer und medizinischer Hinsicht sehr wertvolle Belehrungen und Ratschläge, die eben doch einen sehr viel nachhaltigeren Eindruck bei dem Zuhörer hinterlassen als das geschriebene Wort. Im Interesse der Gesunderhaltung unserer Kinder und zur Bereicherung und Vertiefung der schon vorhandenen Kenntnisse unserer Mütter dürfte die regere Teilnahme an derartigen künftigen Veranstaltungen dringend empfohlen werden.

Wetteraussichten für Dienstag, 10. Mai.

Zeitweise heiter, warm, örtliche Gewitterbildung.

Treue um Treue.

Gedenk- und Dankeskundgebungen für die Gefallenen.

Eine würdige Heldengedenkfeier veranstaltete am Sonntag vormittag die Kameradschaft badischer Leibgrenadiere an dem hochragenden Grenadierdenkmal vor der Hauptpost. Außer den Fahnendeputationen der Waffenvereine hatten sich zahlreiche ehemaligen Feldsoldaten und Angehörige derselben eingefunden. Als Vertreter der Regierung waren erschienen Staatspräsident Dr. Trunk und Ministerialrat Frech, als Vertreter der Stadt Bürgermeister Schneider und als Vertreter des früheren Großherzogs und der Großherzogin, Generalleutnant a. D. Frhr. Seutter v. Lötzen, als Vertreter der Oberpostdirektion Herr Präsident Lämmlein. Mit dem stimmungsvollen Ave verum von Mozart, das die Harmoniekapelle unter Leitung des Herrn Rudolph spielte, wurde die Feier eingeleitet. Die Gesangsabteilung des Artilleriebundes St. Barbara brachte sodann unter der Stabführung des Herrn Engelhardt das Lied „Ich hatt einen Kameraden“ in vorzüglicher Abtönung und Reinheit zum Vortrag. Es folgten sodann die Kranzniederlegungen. Als erster sprach der Vorsitzende der Kameradschaft Badischer Leibgrenadiere, Herr Oertel. Nach herzlichen Dankesworten an die Vertreter der Behörden erinnerte er kurz an die strahlenden Maien- und Frühlingstage, die die Verteidiger der Heimat in den Kriegsjahren auch im Felde erlebt haben, Tage, in denen die Sehnsucht stärker als je nach der Heimat in die Herzen der Feldgrauen eingezogen sei, die Sehnsucht nach den im Frühlingskleid prangenden Fluren der deutschen Heimat, nach den tannenduftenden Höhen der Schwarzwaldberge. Aber gerade in diesen Frühlingstagen waren die Aufgaben der badischen Truppen ungemein schwer. Grausam schlugen die Furien des Krieges in den strahlenden Blütenzauber in Feindesland. Namen wie Loreto, Winterberg, Cornillet, Horchberg, Marne und viele andere seien unvergessen. Gerade in diesen Tagen, in denen die badischen Truppen unvergeßliche Taten vollbracht haben, wurde es jedem Einzelnen sinnfällig klar, wie groß die Opfer derjenigen waren, die ihr Leben für das Vaterlands gegeben. Mitten in der Wiedergeburt der Natur wurden tausende von blühenden Menschenleben dahingerafft für das Vaterland. Es waren schwere Opfer nicht nur für ihre Kameraden, sondern auch für ihre Angehörigen, insbesondere für die Mütter, denen die Söhne entrissen wurden. Und so gelte auch das heutige Gedenken nicht allein für die Gefallenen, sondern auch für die Mütter. Manchmal scheine es zwar, als ob all die furchtbaren Opfer umsonst gebracht worden seien. Aber man müsse hoffen, daß unser Volk wieder gesunden werde, daß es sich seiner großen Taten im Weltkrieg stolz bewußt wird. Wenn das Volk wieder einig werde wie bei Ausbruch des furchtbaren Krieges, dann werde gute Saat sprießen aus den Opfern für das Vaterland. Treue um Treue haben sich die Kameraden geschworen und diese Treue müsse den Kameraden gehalten werden jetzt und immerdar. Im stolzen Erinnern an die Taten der Gefallenen legte er an ihrem Ehrenmal den Lorbeer nieder. Generalleutnant a. D. Frhr. Seutter v. Lötzen legte im Auftrag des Großherzogs und der Großherzogin in treuem Gedenken für die unvergeßlichen Heldentaten der badischen Krieger einen Kranz nieder. Im Auftrag des Leibgrenadiervereins legte Herr Seyfarth ebenfalls einen Kranz am Denkmal nieder. In ergreifender Harmonie erklang sodann das Sankteurs der Gesangsabteilung. Der feierliche Trauermarsch mit dem Motiv vom guten Kameraden der Harmoniekapelle bildete den Schluß der Gedenkfeier.

Vorher hatt die Kameradschaft badischer Leibgrenadiere auch am Artilleriedenkmal am Linkenheimer Tor einen Kranz niederlegen lassen.

Der Autobus-Verkehr nach Rüppurr.

Trotzdem der Autobusverkehr nach Rüppurr in den letzten Wochen eine erhebliche Verbesserung durch Anschaffung eines dritten Wagens erfahren hat, sind doch noch nicht alle Wünsche der Interessenten restlos erfüllt. Einmal fehlt es noch an der direkten Linienführung Rüppurr—Karlsruhe—Weststadt. — Die einzige Linie führt bekanntlich nach dem Marktplatz — und zum anderen wird das Fehlen von Haltestellen als Mißstand empfunden und zwar nicht nur von den Rüppurrern, sondern auch von den Bewohnern der Südstadt. Die Bewohner von Klein-Rüppurr, die zur Heimfahrt den Omnibus benützen, werden von einem Zuge bis zur Krone von Groß-Rüppurr geführt, sodaß sie gezungen sind, eine ganz erhebliche Strecke weit zurückzulaufen. Aehnlich ergeht es den Fahrgästen, die von Rüppurr nach der Südstadt fahren. Sie werden bis zum Marktplatz geführt, sodaß sie ebenfalls wieder ein großes Stück Weges zurücklaufen müssen. Weiter wünschen die Rüppurrer eine Durchführung des Autobusverkehrs bis zum Lamm oder bis zum Rathaus in Groß-Rüppurr. Während der Wunsch auf Errichtung einer Haltestelle in der Südstadt in der Generalversammlung des Bürgervereins der Südstadt stark unterstrichen wurde, kamen die Wünsche der Rüppurrer in einer Versammlung zum Ausdruck, die am Samstag im Lamm in Rüppurr stattfand. Nach eingehender Aussprache, an der sich die Herren L. Schäfer, Otto Haag und Daniel Hafner beteiligten, wurde eine Entschließung angenommen, in der die Wünsche präzisiert waren. Es wurde besonders darauf hingewiesen, daß der Fahrplan des Autobusverkehrs durch die Einführung von Haltestellen in Klein-Rüppurr und die Weiterführung der Linie bis zum Rathaus keine große Belastung erfahren würde, da nur im Bedarfsfalle die Autobusse in Klein-Rüppurr halten sollen und das Aus- und Einsteigen nicht viel Zeit beanspruche. Die Versammlung war nur mäßig besucht.

Über die Verwendung des Apfelweins im Haushalt.

Der Apfelwein hat sich besonders in Süddeutschland als Volksgetränk eingeführt und in Württemberg dürfte wohl kaum ein Haus sein, in welchem nicht ein Fäßchen Apfelwein im Keller angestochen liegt.

Wenn auch viele Familien sich jeweils ein Fäßchen Apfelwein einlegen, um stets ein gutes, bekömmliches Erfrischungsgetränk bei der Hand zu haben, so dürfte die Verwendung im Haushalt doch bei manchen weniger bekannt sein.

Der Apfelwein eignet sich vorzüglich als Kochwein für Suppen, zu Soßen, zu Mehl- und Fleischspeisen, als mildernde Beigabe zu Essig, beim Einbeizen von Fleisch, als Zugabe bei grünen Gemüsen und zu Hülsenfrüchten, zum Kochen und Dämpfen der Früchte, ferner beim Einkochen von Gelées orten, sowie beim Herstellen des Nachtisches. — Mancher Feinschmecker ist des Lobes voll über die mit Apfelwein bereiteten pikanten Soßen.

In der Familie gibt es als Haustrunk wohl kein besseres Getränk als Apfelwein, da er erfrischend, die Arbeitslust anregt und die Verdauung fördert. Man verwendet auch Apfelwein gerne zu Schorle, also mit Mineralwasser vermischt. Auch bei der Verwendung zu Glühwein und Punsch findet er volles Lob und Apfelwein-Bowlen finden stets erneut den Beifall des Kenners.

Der Gebrauch des Apfelweines bei Gicht-, Zucker-, Herz-, Nerven- und andere Leiden zeigt auch seine sanitäre Bedeutung, sodaß man sagen kann: 2309a

„Der Apfelwein ist —, weil billig, gesund und bekömmlich — ein wahres Volksgetränk“.

Konzert des Silcherbundes.

Ehrung des Komponisten Ludwig Keller.

Eine eindrucksvolle Ehrung wurde dem Komponisten Ludwig Keller, dem Ehrenmitgliede des Männergesangvereins Silcherbund Karlsruhe, aus Anlaß seines bevorstehenden 80. Geburtstages zu teil. Dieser Komponist ist durch Lieder für eine Solostimme, durch Chöre und durch Orchesterwerke bekannt. Seine Schöpfungen zeichnen sich alle durch eine hohe Formschönheit aus und gewinnen durch ihre warme, lyrisch ausschwingende Melodik. Er ist ein innerlicher, ernster Musiker. Gleich sein Gebet für Männerchor „Herr, den ich tief im Herzen trage“ hinterließ durch die wunderschöne Fassung, zu der auch unter der Leitung des verdienstvollen Chormeisters Friedrich Füller eine ausgeglichene Wiedergabe trat, starke Eindrücke. Die Feierlichkeit dieses Liedes wird durch Zuziehung eines Posaunenchores, der klanglich stützend wirkt, wesentlich gehoben. Vier Leder für Bariton und Klavier erschlossen reizende Naturstimmungen. Konzertsänger Otto Weßbecher sang diese Lieder mit schöner, klangvoller Stimme und fühlbarer Anteilnahme. Ludwig Keller wurde in reichster Weise geehrt. E. Eberle, der erste Vorsitzende des Silcherbundes, überreichte dem Jubilar mit herzlichen Worten einen goldenen Lorbeerkranz.

Nach der prachtvoll gesungenen „Gotentreue“ von Hans Wagner gehörte der weitere Teil des Abends Ludwig van Beethoven. Die beiden Männerchöre „Die Vesper“ und „Fahr wohl, du goldne Sonne“ waren auf das feinste durchgearbeitet und brachten dem vortrefflich disziplinierten Männerchor und seinem Führer Friedrich Füller langanhaltenden, starken Beifall. Neben Otto Weßbecher, der einige Lieder sang, trat wiederholt der junge, sehr talentierte Geiger Karl Huber hervor und spielte neben Sätzen aus dem D-Dur-Violinkonzert die berühmte G-Dur-Romanze und das reizvolle Es-Dur-Menuett. Seine Technik ist ausgeglichen, sein Ton rund und blühend und die Art des Vortrages geschmackvoll und nach musikalischen Gesetzen geregelt. Hermann Knierer war den beiden Solisten ein ausgezeichneter Begleiter.

Zwei Männerchöre aus der neuen Bundeslieferung von Richard Trunk und Heinrich Zöllner gaben diesem Konzert einen sehr wirkungsvollen Abschluß. Der Silcherbund konnte neben einigen Sängern auch seinen vortrefflichen, ideal gesinnten Chormeister Friedrich Füller für Verdienste um den Verein und um das deutsche Lied ehren.

Auf dieses in allen Teilen ausgezeichnet gelungene, stark besuchte Konzert darf er mit berechtigtem Stolze zurücksehen. H.

*

= **Seinen 80. Geburtstag** feiert Dienstag den 10. d. M. der frühere städtische Tiefbauarbeiter Wilhelm Schmitt, Marienstraße 65 hier. Der Achtzigjährige, ein Veteran von 1870/71, erfreut sich einer guten körperlichen und geistigen Rüstigkeit.

bld. **24 Stundenzeit auch bei der Straßenbahn.** Ab 15. Mai werden die gesamten Straßenbahnen Württembergs gleichzeitig mit der Reichsbahn die 24 Stundenzeit einführen. (Ist das auch in Baden der Fall?)

Messerstecherei. Im Verlaufe eines Streits zwischen zwei Hausbewohnern wurde in der Altstadt ein verheirateter Hilfsarbeiter mit einem Taschenmesser in die rechte Brustseite gestochen und schwer verletzt. Er wurde mittelst Krankenautos in das Städt. Krankenhaus eingeliefert. Der Täter, ein Dachdecker, wurde festgenommen.

Ein Zusammenstoß zwischen zwei Personenkraftwagen erfolgte gestern vormittag 11.15 Uhr Ecke Karl- und Gartenstraße. Beide Fahrzeuge wurden stark beschädigt, Personen nicht verletzt.

Von einem Auto angefahren und leicht verletzt wurde gestern früh ein verheirateter Arbeiter von hier, als er mit seinem Fahrrad auf der Durlacher-Allee fuhr. Der Verletzte wurde von dem Autoführer in seine Wohnung verbracht.

Festgenommen wurden ein Monteur von hier wegen Erregen öffentlichen Aergernisses, weil er sich Frauen gegenüber schamlos benommen hat. 3 Personen wegen Paßvergehens, ferner 12 Personen wegen verschiedener sonstiger strafbarer Handlungen.

Voranzeigen der Veranstalter.

× **Rezitationsabend Paul Hierl.** Im Rahmen der literarischen Abende der Gesellschaft für Deutsche Bildung — Theaterkulturverband, wird am Dienstag, den 10. Mai, abends 8¼ Uhr, im Saal der Handelskammer (Palais Prinz Max, Karlstr.) Herr Paul Hierl vom Bad. Landestheater Bronnens „Ostpolzug“ zur Vorlesung bringen. Das außerordentlich starke Drama, voll spannender Explosiv-Szenen, das im vergangenen Jahre seine Uraufführung erlebte und dann mit großem Erfolg über viele deutsche Bühnen ging, ist, wie bekannt, nur auf eine Rolle gestellt. Es ist darum gerade zur Rezitation ganz besonders geeignet. Die Mitglieder des veranstaltenden Vereins haben freien Zutritt. Auch Nichtmitglieder können den Abend besuchen.

∧ **Josam Selim und Dr. Ralph Benatzky,** das einzigartige Wiener Künstlerpaar, wird nach Jahresfrist Dienstag, den 10. Mai, wiederum in Karlsruhe einkehren und abends 8 Uhr im Eintrachtsaal einen „Heiteren Abend“ geben. Die Vortragsfolge bringt zum größten Teil neue Liedschöpfungen des bekannten Komponisten und Dichters Ralph Benatzky; sie gliedert sich in zwei Abteilungen: „Alt-Wiener Guckkastenbilder“ und „Bunte Blätter von einem Wiener Praterbaum“. Karten sind bei Kurt Neufeldt, Waldstraße 39, zu haben.

Karlsruher Filmschau.

Beyers Lehrfilm für Kochkunst in den Residenzlichtspielen, Waldstraße, ist interessant und anregend, für alle, die mit den elementaren Begriffen der Kostkunst überhaupt vertraut sind. Laien mag sich die Fingerfertigkeit und Geschicklichkeit, die sich die verfilmten Köche und Köchinnen durch jahrelange Uebung im Kochen, Backen und Braten erworben haben, manchmal fast wie eine Hexerei oder doch als große Kunst darstellen. Fixigkeit im Denken und Gefühl in den Fingerspitzen sind Vorbedingung bei diesen Fertigkeiten. Aber gerade dies praktisch zu sehen, weckt Lust und Liebe bei Anfängerinnen und Schülerinnen des Kochens, und auch die gewandte, sichere Hausfrau erlernt noch allerhand Kniffe und Kunstgriffe und freut sich, ihre Anwendung auszuprobieren. Besonders deutlich ist die Zurichtung des Hasen und der Fische gegeben. Eine gewisse Kochfreudigkeit wird durch den Film erweckt, und, ein Spaßvogel oder Eulenspiegel würde wohl dazu bemerken: „Ach, wie st das Zusehen so schön und mühelos, wie schön mag da erst die Arbeit sein.“ Hm.

Wanzentod Radikal-Mittel liefert Friedrich Springer, Karlsruhe, Markgrafenstr. 52, Telefon 3268.

Kaiser-Natron
verfeinert im Geschmack, ist sehr bekommlich, bringt Erleichterung und Linderung bei Sodbrennen, Magensäure, wirkt beruhigend. Man verlange ausdrücklich Kaiser-Natron nur in grüner Originalpackung, höchste Reinheit garantiert, niemals lose, in den meisten Geschäften. Rezepte gratis. Arnold Holste Wwe., Bielefeld. (I-90)

Fürstenberg-Bräu * Donaueschingen
Telefon 3191 **Karlsruhe, Kaiserallee 25** Telefon 3191
Wir empfehlen unser erstklassiges Tafelbier zum Bezug in Fässern, ganzen und halben Flaschen frei Haus zu
ORIGINAL-PREISEN
an Wiederverkäufer und Private.
10835 Offener Ausschank in nachstehenden Restaurants:
Malkasten, Hirschstr. 20a / **Café Tannhäuser,** Kaiserstr. 219 / **Drei Lilien,** Markgrafenstr. 10

Fahrräder auf Teilzahlung **Opel-Standart 1927**
Wanderer Opel komplett mit Glocke, Werkzeuge, Pumpe und Rücklicht von Mk. **125.—** an mit Mk. 20.— Anzahlung und monatlich Mk. 15.—
FAHRRADHAUS EBERHARDT
Amalienstraße 27 Telefon 723/24

Wiederbeginn der Kurse von J. Weber Näh- u. Zuschneideschule, Hirschstr. 28, 2 Tr. 9673

Getr. Kleider, Schuhe u. Wäsche kauft fortwährend (B1777) F. Fuchs, Zähringerstraße 23.

Druckarbeiten werden angefertigt in der Druckerei F. Thiergarten.

Schlafzimmer-Bilder 808 preiswert, Bilder für alle Räume. Einrahmung. Valentin Schäfers Kunsthandlung, Kaiserstr. 38.

Landeszentrale des Badischen Einzelhandels.

Jahreshauptversammlung vom 6.–8. Mai 1927 in Karlsruhe.

Wie alljährlich, so versammelte die Landeszentrale des Bad. Einzelhandels auch in diesem Jahre in den Tagen vom 6. bis 8. Mai ihre Mitglieder zu einer Hauptversammlung, um in ernsten Beratungen neben den rein geschäftlichen Formalitäten die Belange des Einzelhandels durchzubesprechen und in hervorragenden Referaten Stellung zu den wichtigsten Tagesfragen zu nehmen. Als Tagungsort war diesesmal die Landeshauptstadt Karlsruhe ausersehen, deren Ortsgruppe, der „Karlsruher Einzelhandel“ in diesem Jahre sein 25jähriges Jubiläum begehen konnte. Mit der Tagung verbunden war gleichzeitig die Feier des Jubiläums, die sich zu lebhaften Kundgebungen für die Karlsruher Organisation des Einzelhandels gestaltete. Der sehr starke Besuch aus dem ganzen badischen Lande gab Zeugnis von der festen Geschlossenheit, mit welcher der Einzelhandel hinter seiner Organisation steht, und ebenso bewies die rege Teilnahme zahlreicher Vertreter der Staats- und Gemeindebehörden, der badischen Handelskammern und sonstiger Korporationen des Handels und des Gewerbes aufs neue, welch hohe Bedeutung die maßgebenden Stellen des Reiches und des badischen Landes der Organisation des badischen Einzelhandels beimessen.

Den Auftakt zur Jahreshauptversammlung gab am Freitag, den 6. Mai, nachmittags 3 Uhr, eine **Präsidialkonferenz** und daran anschließend eine Sitzung des **Gesamtlandesvorstandes**, der bei etwa 50 Herren aus dem ganzen Lande anwesend waren. Der Samstag war in erster Linie den

Fachgruppensitzungen

gewidmet, und zwar tagten am Vormittag die Fachgruppe Textilwaren und die Fachgruppe Haus- und Küchengeräte, Beleuchtungsartikel, Eisen- und Stahlwaren, am Samstag nachmittag die Fachgruppe Tabakwaren, die Fachgruppe Lebensmittel, Feinkost und Drogen und die Fachgruppe Schuh- und Lederwaren. In all diesen Sitzungen wurde ersprießliche Arbeit sowohl im Interesse des Einzelhandelsstandes selbst, wie auch zum Nutzen der Gesamtheit geleistet. Aus der reichen Zahl der Beschlüsse, die natürlich hier im Rahmen des Berichts nicht sämtlich wiedergegeben werden können, seien hervorgehoben folgende

Entschließungen:

1. **Bezüglich Neuregelung der Gewerbeordnung:**

„Die anläßlich der Generalversammlung der Landeszentrale des Badischen Einzelhandels in Karlsruhe am 7. Mai 1927 tagenden Fachgruppen verlangen, daß die künftige Gesetzgebung mehr wie bisher den lebensnotwendigen Interessen des Einzelhandels Rechnung trägt. Sie fordern insbesondere, daß die in Aussicht stehende Novelle zur Gewerbeordnung endlich eine Beseitigung der Auswüchse des Wandergewerbes, ior allem des Autohausierhandels, eine wirksame Einschränkung des Straßenhandels, sowie eine grundlegende Aenderung der rechtlichen Behandlung der Sodawasserhäuschen und anderer Trinkbuden bringt.“

2. **Bezüglich steuerlicher Ueberlastung:**

„Die anläßlich der 8. Generalversammlung der Landeszentrale des Badischen Einzelhandels versammelten Fachgruppen stellen bei der Reichsregierung den dringenden Antrag auf Herabsetzung der die Wirtschaft erdrückenden Steuerlasten. Weiter wird das badische Finanzministerium ebenso dringend wie nachdrücklich gebeten, die Gewerbeertragssteuer, welche in ihrer Höhe die Wirtschaft zu erdrosseln droht, mit Rückwirkung vom 1. April 1926 auf ein erträgliches Maß zurückzuschrauben.“

Neben ernsthafter Arbeit brachte der Samstag den Tagungsteilnehmern aber auch einige Stunden froher, geselliger Erholung, die in einem

Begrüßungsabend

gipfelten, der vom „Karlsruher Einzelhandel“ den Mitgliedern und Gästen in den hübsch dekorierten oberen Räumen der „Eintracht“ geboten wurde. Ein mit Geschick und gutem Geschmack zusammengestelltes Programm, an dessen Durchführung die Damen Hete Stechert, Anni Mössinger und Lissy Riedinger, sowie die Herren Staatsschauspieler Paul Müller, Willy Eder und Richard Allegrt mitwirkten, schuf rasch froheste Stimmung, in die sich schöne Reden passend eingliederten. Der Vorsitzende des „Karlsruher Einzelhandels“, Herr Otto Freundlieb, gedachte in seiner Begrüßungsansprache der ausgezeichneten Beziehungen zwischen der Ortsgruppe Karlsruhe und dem Landesverband, dessen Mitglieder er ebenso wie die Ehrengäste in herzlichsten Worten willkommen hieß. Herr Rud. Hugo Dietrich, Landesvorsitzender der Landeszentrale des Badischen Einzelhandels, beglückwünschte in längerer Ansprache den „Karlsruher Einzelhandel“ zu seinem 25jährigen Jubiläum und überreichte namens der Gesamtheit des Badischen Einzelhandels der Karlsruher Einzelhandelsorganisation eine prächtige Ehrengabe. Weiterhin sprach noch Herr Oberbürgermeister Dr. Finter dem Karlsruher Jubelverein herzlichste Glückwünsche aus und dankte der Landeszentrale des Badischen Einzelhandels dafür, daß sie die Landeshauptstadt zu ihrer diesjährigen Tagung ausersehen habe und ebenso überbrachte Herr Präsident Nicolai dem „Karlsruher Einzelhandel“, sowie auch der Landesorganisation beste Wünsche für einen guten Verlauf der Tagung. Viel Beifall fand die Vorführung eines außerordentlich gut gelungenen Films „Der Karlsruher Einzelhandel“, der neben der Entwickelung der Organisation auch eine zum Nachdenken anreizende Szene aus dem Alltagsleben des Einzelhändlers zeigte. Bei Konzert und Tanz verlief der Rest des Abends in harmonischster, allseitig sehr zufriedenstellender Weise.

Die nach außen hin eindrucksvollste Veranstaltung bildete am Sonntag vormittag die

8. ordentliche Hauptversammlung,

deren öffentlicher Teil um 10 Uhr seinen Anfang nahm und sich bis etwa um 1 Uhr hinzog. Der große, obere Saal der „Eintracht“ war bis nahezu auf den letzten Platz besetzt und man sah neben den Mitgliedern auch die offiziellen Vertreter der badischen Regierung, der Stadtverwaltung, der Justizbehörden, der Post- und Eisenbahnbehörde, der Badischen Handelskammern, des Badischen Industrie- und Handelstages, der Reichsspitzenverbände in Berlin, der befreundeten und im Süddeutschen Einzelhandelstag zusammengeschlossenen Landesverbände, sowie verschiedener Organisationen von Handel und Handwerk.

Der 1. Landesvorsitzende, Herr Rud. Hugo Dietrich, begrüßte die Gäste und Mitglieder in herzlichen Worten und dankte ihnen für ihr zahlreiches Erscheinen.

Herr Oberbürgermeister Dr. Finter hieß die Tagungsteilnehmer namens der Landeshauptstadt Karlsruhe herzlichst willkommen. Er erinnerte an seine Beglückwünschungsworte vom Vortage und bestätigte erneut das große Interesse, das die Stadtverwaltung den Belangen und Geschicken des Einzelhandels entgegenbringt. Der „Karlsruher Einzelhandel“ habe stets nach dem Grundsatz gehandelt, dem Staat und der Gemeinde eine treue Stütze zu sein, und auch die Vertreter der Kommunen müßten es als eine ihrer wichtigsten Aufgaben betrachten, die Erhaltung der Wirtschaft und die Leistungsfähigkeit des Einzelhandels zu stärken. Ein Ausgleich der beiderseitigen Interessen werde sich bei guten Willen sicher finden lassen.

Herr Ministerialrat Scheffelmaier überbrachte die Grüße des Herrn Ministers des Innern und den Dank der badischen Staatsregierung für die Einladung. Die badische Regierung sei überzeugt von der durchaus wichtigen und verantwortlichen Funktion, die der Einzelhandel zu erfüllen habe und nehme selbstverständlich lebhaftestes Interesse an dessen Geschicken. Als letztes Glied in der Kette zwischen dem Erzeuger und dem Verbraucher sei der Einzelhandel vielfach verantwortlich gemacht worden für Bewegungen in der Konjunktur und in der Preisgestaltung, was wohl in der überwiegenden Mehrzahl der Fälle zu Unrecht erfolgt sei, denn der Einzelhandel seinerseits sei abhängig von den Maßnahmen, welche die vorderen Glieder ergreifen. Redner wünschte den Verhandlungen einen guten Verlauf und der Organisation eine reiche Zukunft.

Herr Präsident Nicolai sprach für die Handelskammern des badischen Landes. Er knüpfte an das Wort an: „Einigkeit macht stark“ und unterstrich dieses Wort insbesondere in seiner Beziehung zu dem engen Zusammenschluß, den der Einzelhandel in seiner badischen Landesorganisation gefunden habe. Der Einzelhandel habe es auch verstanden, sich in den Handelskammern eine gewichtige Stimme zu verschaffen, die man allseits schätze und achte.

Weiter sprachen sodann noch Herr Postrat Schlegel im Auftrage des Präsidenten der Oberpostdirektion Karlsruhe, Herr Vizepräsident Rothschild-Mannheim im Namen des Badischen Industrie- und Handelstages und Herr Kalbfuß-Darmstadt, M. d. R. W. R., namens und im Auftrage der Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels, des Süddeutschen Einzelhandelstages und verschiedener anderer Spitzenverbände, die eingeladen und anwesend waren. Sämtliche Redner betonten die Wichtigkeit des badischen Einzelhandels im wirtschaftlichen und im öffentlichen Leben und wünschten den Verhandlungen einen guten Verlauf.

Der Landesvorsitzende, Herr Rud. Hugo Dietrich dankte den Rednern für ihre schönen Worte und gab anschließend daran einen übersichtlichen

Rückblick und Ausblick über die Lage des Einzelhandels.

Die Stagnation des Geschäftes im letzten Drittel 1925 und am Anfang des Jahres 1926 habe leider eine außerordentlich große Zahl von Einzelhandelsgeschäften den Ruin preisgegeben, wenn die Lage sich jetzt auch etwas gebessert habe, so sei die schwere Last, die auf dem Einzelhandel ruht, aber durchaus noch nicht geschwunden. Der Einzelhandel rufe nicht gerne nach fremder Hilfe, denn er sei gewohnt und bestrebt, sich selbst zu helfen. Vieles aber würde besser werden, wenn die Behörden und die Volksvertreter in Gemeinde, Land und Reich der außerordentlich schweren Lage, in welcher sich der gesamte Einzelhandelsstand befindet, mehr Rechnung tragen möchten. In näheren Darlegungen ging Herr Dietrich hierauf die einzelnen Wünsche und Forderungen durch, die der Einzelhandel vorzubringen hat. Er gedachte zunächst der ungeheuren steuerlichen Ueberlastung die unbedingt gemeldert werden müsse, besprach dann weiterhin die Notwendigkeit einschneidender Aenderungen an verschiedenen Gesetzen und Gesetzentwürfen — Gesetze über die Kündigung älterer Angestellter, Arbeitszeitgesetz, Berufsausbildungsgesetz, Reichsgewerbeordnung usw. — ging näher auf die Schäden ein, die der Straßenhandel, der Bahnhofshandel, die Verkaufsmessen, die Sodawasserbuden und der Beamtenhandel dem legitimen Einzelhandel bringen und schloß mit der Versicherung, daß die Landeszentrale des Badischen Einzelhandels bestrebt sein werde, neben der Schaffung von Besserungen auf vorgenannten Gebieten auch die Pflege des Standesbewußtseins und die Erhöhung des Ansehens des Einzelhandelsstandes mit allen Kräften fortzusetzen.

Lebhaft begrüßt bestieg sodann der Vizepräsident der Handelskammer Mannheim, Herr Michael Rothschild, das Rednerpodium zu einem ausgezeichneten Referat über das Thema

„Konzentrationsbewegung und ihr Einfluß auf den Einzelhandel“.

Der Redner zeichnete zunächst in kurzen Strichen den allgemeinen Begriff des Wortes „Konzentrationsbewegung“, der im deutschen Einzelhandel aktuell eigentlich erst seit dem Kriege und in der Nachkriegszeit wurde. Die Produktion sei auf dem Gebiete der Konzentrationsbewegung viel rascher und energischer vorgegangen wie der Handel, da sie aus inneren Ursachen, insbesondere aus der Notwendigkeit der Kapitalbeschaffung heraus, sich dazu absolut gezwungen sah. Infolge der allgemeinen Verarmung sei der Einzelhandel gezwungen, denkbar billigst zu verkaufen, und dieser Zwang rief auf der anderen Seite naturnotwendig das Streben hervor, möglichste Verbilligung beim Einkauf zu erzielen. Diesen Weg suchten und fanden zunächst die großen Warenhäuser und Konzerne in gemeinsamem Einkauf direkt bei dem Erzeuger. Mehr und mehr folge der Einzelhandel auf diesem Wege nach, indem er entweder aus zentralen Stellen gemeinsam bezieht oder aber bei den Lieferanten gemeinsam größere Abschlüsse tätigt und sich die auf diese Weise mit größeren Nachlässen bedachte Ware direkt zusenden läßt. Sehr wesentlich sei für das Gelingen und den Erfolg des gemeinsamen Einkaufes die gleichmäßige Zahlungskraft des einzelnen Mitgliedes der Bezugsverbände. Die Größe der Konzerne sei für die Leistungsfähigkeit durchaus nicht unbedingt maßgebend, denn sehr häufig verschlingen bei zu groß gewordenen Unternehmungen dieser Art die Verwaltungskosten einen wesentlichen Teil der Ersparnisse des gemeinsamen Einkaufs. Unter einigermaßen günstigen Verhältnissen sei eine Einkaufsvereinigung mittlerer Einzelhandelsgeschäfte wohl ebenso leistungsfähig oder noch leistungsfähiger wie die ganz großen Unternehmungen, wohingegen sich — nach Ansicht des Redners — der Zusammenschluß ganz kleiner Geschäfte nicht so sehr empfehle. Redner streifte in seinen weiteren Darlegungen die verschiedenen Formen der Einkaufsgenossenschaften, deren Vorteile und Nachteile sowie den Nutzen der Konzentration für die Allgemeinheit und ließ erkennen, daß er in dieser Bewegung eine große Zukunft für das gesamte Wirtschaftsleben sieht. Verbunden damit müsse selbstverständlich modernste Geschäftsführung, neuzeitlicher Ausbau aller Einrichtungen, sorgfältigste Kalkulation und das dauernde Bestreben nach möglichst raschem Umschlag der Ware sein, wenn sich diese Zukunftshoffnung erfüllen soll.

Anschließend hieran sprach dann der Rektor der Handelshochschule Mannheim, Herr Professor Dr. Sommerfeld, über

„Neuzeitliche Bilanzfragen“.

Der Redner stellte dabei fest, daß sich die allgemeine Auffassung des Begriffs der Bilanz durchaus nicht immer mit den Anforderungen deckt, welche das Handelsgesetz an die Bilanz stellt. Nach allgemeiner Auffassung soll die Bilanz das Vermögen darstellen, das im Geschäft vorhanden ist, während sie nach dem rein gesetzlichen Begriff geeignet sein soll, die Lage des Vermögens zum Ausdruck zu bringen. Es gebe in der Praxis kein Verfahren, das sich mit dem vollkommen deckt, was das Handelsgesetzbuch vorschreibt. Wissenschaft und Praxis reichten sich hier die Hand, um gangbare Wege zu finden, die nach beiden Seiten hin befriedigen. An Hand einer Reihe von Beispielen zeigte Redner, wie die Bilanzen geführt werden müssen, um die steuerlichen Erfordernisse in Uebereinstimmung mit der praktischen Durchführung zu bringen. Es wird vielleicht möglich sein, an anderer Stelle auf Einzelheiten noch näher einzugehen. Betont sei hier aber anerkennend, daß es Herr Professor Dr. Sommerfeld in ausgezeichneter Weise verstand, dem trockenen Zahlenmaterial pulsierendes Leben zu geben und die Zuhörer vom ersten bis zum letzten Wort zu fesseln. Redner fand denn auch stürmischen Beifall für seine Darlegungen.

Weiterhin referierte Herr Otto Kinzinger-Berlin, Syndikus des Reichsverbandes für Damen- und Mädchenkleidung, über das Thema:

„Die steuerliche Ueberlastung des Einzelhandels unter besonderer Berücksichtigung der Einkommen- und Gewerbesteuerveranlagung.“

Der Redner kennzeichnete zunächst einleitend die vollkommen falsche Einstellung des Fiskus bei der Aufstellung des Etats. Während die Wirtschaft sich sagt: „Soviel Einkommen sind vorhanden, soviel Ausgaben darf ich machen“, geht die fiskalische Auffassung dahin, daß zunächst der Bedarf, d. h. die Ausgaben, zusammengestellt werden und dann nach Deckung hierfür gesucht wird. Das führe naturnotwendig zu immer größeren Lasten, denn es gebe ziemlich freie Hand hinsichtlich der Ausgaben-Berechnung. Die Steuern steigen mehr und mehr an und wenn auch die Steuergesetze an sich noch so loyal seien, so lasse doch die Durchführung in der Praxis jede Loyalität vergessen. Wie hoch die Belastung der Wirtschaft angeschwollen sei, geht schon daraus hervor, daß von den 12,2 Milliarden Ertrag, den Landwirtschaft, Handel und Gewerbe zusammen haben, rund 4,6 Milliarden vom Reich, den Ländern und den Gemeinden sofort weggesteuert werden. Der Reichsetat für 1927/28 sei künstlich bilanziert, indem man alle Reserven herangezogen haben. Beim Reichsetat 1929 lasse sich heute schon ein Fehlbetrag von 1½ Milliarden ersehen. Die Hoffnung, eine Ermäßigung der Steuerlasten eintreten zu sehen, sei also außerordentlich gering, und das Bedauerlichste daran sei, daß immer weiter versucht werde, die Steuern, welche die Wirtschaft direkt belasten zu Gunsten der Steuern, mit welchen die großen Massen belastet sind, dauernd weiter zu erhöhen. Eine Möglichkeit zur Besserung sieht der Redner nur in einer grundlegenden Verwaltungsreform, die weniger das rein personelle als eine Ersparung an den durch den Bürokratismus herbeigeführten Verwaltungsausgaben betrifft. Die Kompetenz des einzelnen Beamten müsse erweitert werden und der Beamte müsse lernen, sich den Bedürfnissen der Wirtschaft und des täglichen Lebens besser anzupassen. Auch die Ausgaben für Kultur- und Sozialpolitik müßten eingeschränkt werden. Kultur- und Sozialpolitik sei die Politik des wirtschaftlich möglichen und es sei ein Unding, über die zwangsläufig gesetzten Grenzen hinauszugehen. Eine weitere Forderung sei die nach Vereinfachung der Steuergesetze und der Steuererhebung. Hierin seien Verbesserungen in Aussicht gestellt und man müsse unter Ansetzung aller Kräfte darauf drängen, daß die Neuregelung raschmöglichst von den gesetzgebenden Körperschaften beschlossen werde.

Als letzter Redner sprach sodann Herr Generaldirektor Borrmann-Berlin M. d. R. über das

„Genossenschaftswesen im Lebensmitteleinzelhandel“.

Der Redner knüpfte an die Darlegung des Herrn Vizepräsidenten Rothschild und unterstrich lebhaft dessen Ausführungen hinsichtlich der Notwendigkeit des genossenschaftlichen Zusammenschlusses im Einzelhandel. Während Herr Rothschild aber allgemein nur den Zusammenschluß der mittleren und größeren Geschäfte empfohlen habe, bestehe zweifellos im Lebensmitteleinzelhandel eine zwingende Notwendigkeit auch zum Zusammenschlusse der Kleinen und Kleinsten. Ein wesentlicher Teil der Lebensmitteleinzelhändler habe dies auch eingesehen und so stelle heute der Edeka-Verband einen Genossenschaftsverband dar, dem nicht weniger als über 400 leistungsfähige deutsche Genossenschaften mit ca. 35 000 Einzelhandelsgeschäften angehören. Durch den Verband würden die denkbar besten Einkaufsmöglichkeiten zur vollsten Zufriedenheit der Mitglieder geschaffen. Wie sehr sich dieser genossenschaftliche Zusammenschluß bewähre, gehe schon daraus hervor, daß — mit ganz wenigen Ausnahmen — sämtliche Genossenschaften des Kolonialwarenkleinhandels sich in aufsteigender Linie befinden. Durch den genossenschaftlichen Zusammenschluß werde einerseits das Bedürfnis der breiten Masse nach möglichst billiger Ware befriedigt, auf der anderen Seite aber werde es auch möglich, die Feinde, die den Kolonialwarenkleinhandel bedrängen, mit vereinter Kraft zurückzuschlagen. So stelle sich das Genossenschaftswesen als Segen für die Gesamtheit dar.

Wie die vorgehenden Referate, so fanden auch diese Darlegungen lebhaften Beifall bei den Anwesenden. Mit kurzen Dankesworten konnte der Landesvorsitzende, Herr Rud. Hugo Dietrich dann den öffentlichen Teil der Generalversammlung schließen.

In der

Nachmittagssitzung

die nur den Mitgliedern selbst zugängig war, wurde zunächst die Regularien erledigt, wobei Herr Verbandsdirektor Steinel einen längeren sachlichen Geschäfts- und Kassenbericht erstattete. Unter dankbarer Anerkennung dessen, was das Präsidium und die Geschäftsführer und den Revisoren einstimmig Entlastung erteilt. Zum Tagungsort für die nächste Generalversammlung wurde auf Einladung der dortigen Ortsgruppe die Stadt Heidelberg bestimmt. Herr Maier-Donaueschingen betonte die engen Verbindungen zwischen Karlsruhe und Donaueschingen, die in der Einrichtung des Karlsruher Kindererholungsheims in Donaueschingen neue Festigung finde und gab bekannt, daß am 22. Mai ein Sonderzug von Donaueschingen nach Karlsruhe mit einer großen Sammlung Liebesgaben abgehen werde, die bei einem in Karlsruhe veranstalteten Bazar zum Besten des Kindererholungsheims Donaueschingen Absatz finden sollen.

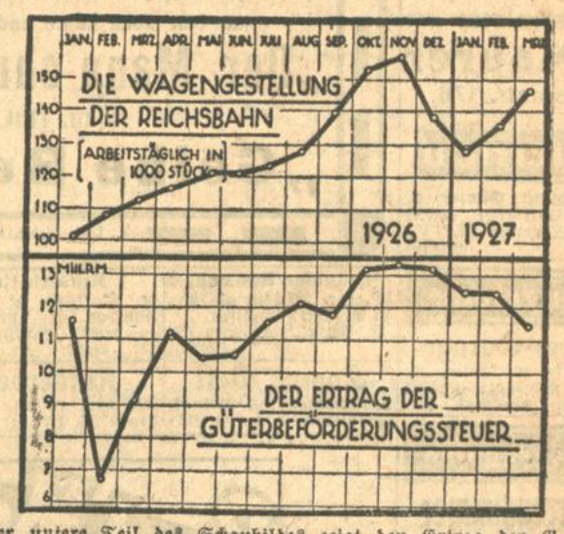
Mit Dankesworten des Herrn Fabel-Freiburg und einem dreifachen Hochruf auf den Landesvorsitzenden, den Verbandsdirektor und die Geschäftsleitung der Landeszentrale fand die Jahreshauptversammlung sodann ihren offiziellen Abschluß.

Inoffiziell schloß sich daran abends ½6 Uhr ein gemeinsames Festessen mit gemütlichem Beisammensein im Tiergarten-Restaurant, das durch mehrere schöne Reden gewürzt wurde.

Der Montag bringt noch einen Ausflug nach Baden-Baden, während zu gleicher eZit sich der Reichsverband für Herren- und während zu gleicher Zeit sich der Reichsverband für Herren- und

Der Güterverkehr auf der Reichsbahn.

Wie der Güterverkehr auf Reichseisenbahn sich vom Januar 1926 ab entwickelt hat, zeigt das folgende Schaubild an Hand der Wagengestellungsziffern der Reichsbahn. Die Steigerung der Wagengestellung (arbeitstäglich in 1000 Stück) war bis November 1926 außerordentlich stark. Teilweise ist dies auf den erhöhten Kohlenversand anläßlich des englischen Bergarbeiterstreikes zurückzuführen. Entfällt doch ungefähr ein Drittel aller Wagengestellungen auf den Kohlenversand. Im Dezember 1926 und Januar 1927 ist dann der übliche Rückgang der Wagengestellung eingetreten, während der Februar und März eine neue kräftige Steigerung der Wagengestellung brachte. Das Entscheidende ist, daß die Wagengestellungsziffern im Januar, Februar und März 1927 ganz erheblich über denen der gleichen Monate des Vorjahres liegen.



Der untere Teil des Schaubildes zeigt den Ertrag der Güterbeförderungssteuer, die auf alle Güter, jedoch nicht auf den Kohlenversand, erhoben wird. Auch hier ergibt sich, daß der Ertrag der Güterbeförderungssteuer im Januar, Februar und März dieses Jahres erheblich über demjenigen der gleichen Monate des Vorjahres liegt — eine Tatsache, in der die Steigerung des Güterumschlages am sinnfälligsten zum Ausdruck kommt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Südwestdeutsche Jndustrie- und Wirtschafts-Zeitung

Nürnberger Hopfenmarkt.

Nürnberg, 7. Mai.

Wie im allgemeinen schon seit Monaten, war auch in der abgelaufenen Woche das Hopfengeschäft am Nürnberger Markte recht ruhig und es ist keinerlei Aenderung der bisherigen Lage festzustellen. Auch die Preise sind im großen Ganzen noch unverändert, wenn sie auch schon teilweise etwas zu Gunsten der Käufer neigen. Dabei ist ein weiteres Vorrücken der Qualitäten und Farben zu verzeichnen. Die Wochenzufuhren werden mit insgesamt 40 Ballen, der Wochenumsatz mit rund 80 Ballen angegeben; die Lagerbestände am Nürnberger Markte belaufen sich heute kaum mehr auf 400 Ballen. Gehandelt wurden in der Berichtswoche Markt- und Gebirgshopfen von 330—520 RM., Hallertauer von 320—480 RM., Württemberger zu 475 und 500 RM., Badenser zu 520 RM., rote und Auspflückhopfen von 230—280 RM. und verzollte Ausländer von 410—500 RM. In diesen Preislagen wurden auch im Transitverkehr einige Posten übernommen. Bei unverändert ruhiger Stimmung notieren zu Wochenschluß: prima 490—520 RM., mittel und gutmittel 380—480 RM., geringe 300—370 RM. per Zentner.

Der Stand der Hopfenpflanze gibt jetzt ein ziemlich einheitliches Bild. Die Stöcke haben, vielfach, mit Ausnahme der tieferen Lagen und der jungen Setzlinge, gut überwintert, waren weiß im Schnitt und zeigen ein kräftiges Aussehen. Die warme Witterung der letzten Tage hat sie auch schon gut vorwärts gebracht.

Dem Nürnberger Platz waren im Monat April 756 Zentner mit der Bahn zugefahren worden, damit hat sich die Bahnzufuhr in dieser Saison auf 129 865 Zentner erhöht (i. V. 132 201 Zentner). Die größere Hälfte dieser Zufuhr stammt aus Bayern selbst; dann folgen die Tschechoslowakei und Baden. Ab Nürnberg verfrachtet wurden im letzten Monat 2 188 Zentner; in der laufenden Saison bis jetzt 70 303 Zentner (i. V. 103 516 Zentner).

Auf den Auslandsmärkten ebenfalls größte Ruhe bei unveränderter Tendenz und Preisen.

Zollnachrichten.

Dänemark: Das Gesetz über Zölle auf Luxusartikel vom 20. Juni 1924 ist bis 1. April 1928 verlängert worden. Unter den Aenderungen sei erwähnt, daß Rohseide, Kunstseide und Seidengarne von dem bisher bestehenden Zollzuschlag von 10 Prozent befreit worden sind; dagegen wurden die Zölle auf Tabak, Zigarren und Zigaretten durchschnittlich ungefähr verdoppelt.

Italien: Mit Wirkung vom 20. April sind eine Anzahl von Zöllen und Zollköffizienten erhöht worden; u. a. auf Fabrikate aus Leinen, Baumwolle und Wolle, die mit Pegamoid behandelt sind, und zwar um einen Zuschlag von 30 Lire zum Fabrikatzoll; ferner ist für Spitzen aus Baumwolle eine neue Position eingeführt, und zwar für ungebleichte feine mit 1000 Goldlire per 100 Kilogr., für gebleichte feine mit 1500 Goldlire per 100 Kilogr. Für Kipp-Lories ist der Köffizient von 0.8 auf 1.2 erhöhrt Für Jodoform ist der Zollsatz von 120 auf 250 Goldlire per 100 Kilogr. mit dem Köffizienten 1.2 erhöht.

Australien. Durch Proklamation der Zollbehörden Nr. 143 vom 2. März 1927 wird die Einfuhr aller synthetischen Farbstoffe und der zu ihrer Herstellung erforderlichen Halbfabrikate verboten, ausgenommen solche britischen Ursprungs. Im Einzelfall kann Einfuhrerlaubnis durch den Handelsminister erteilt werden.

Britisch-Guiana. Durch Verordnung Nr. 4 von 1927 werden einige Zölle für die Zeit vom 1. März bis 31. Dezember 1927 geändert; u. a. Portland-Zement in Packungen unter 400 lbs Generaltarif 0—48 Dollar, britischer Vorzugstarif 0.20 Dollar; Konfektion Generaltarif 0.18 Dollar, britischer Vorzugstarif 0.06 Dollar per lbs. Für Schuhe ist eine neue Position mit 60 ad valorem im Generaltarif geschaffen worden.

Brasilien. Der Zoll für Zeitungsdruckpapier ist von 0.300 auf 0.010 Milreis per Kilogr. herabgesetzt.

Odenwälder Hartstein-Industrie AG. in Darmstadt. Die GV. genehmigte den bekannten Abschluß für 1926 mit wieder 10 Prozent Dividende auf die 1.3 Mill. RM. Stammaktien. Die weiteren Geschäftsaussichten wurden von der Verwaltung zurückhaltend beurteilt.

Industrie und Handel.

Brown Boveri u. Co., Mannheim. Wie der DHD. von offizieller Bukarester Stelle erfährt, hat die Brown, Boveri u. Co. AG. der Stadt Bukarest angeboten, bei Scropoasa in der Nähe von Bukarest ein hydroelektrisches Werk unter Ausnutzung der Wasserkräfte des Flusses Jalomitza zu bauen. Der Vorschlag ist bereits von der Bukarester Stadtverwaltung geprüft, dem Elektrizitätsgesetz gemäß aber zur Begutachtung dem Elektrizitätsrat vorgelegt worden.

Leonhard Tietz AG., Köln. Wie der DHD. erfährt, ist eine Ueberfremdung der Leonhard Tietz AG. durch Aufkauf ihrer Aktien völlig ausgeschlossen. Nicht nur die Schutzaktien würden einen derartigen Versuch verhindern, sondern auch die Stammaktien befinden sich zu etwa 77 Prozent größtenteils gepoolt in festem Besitz. Man hält es in diesen Kreisen sogar für ausgeschlossen, daß es einer fremden Gruppe durch Aufkauf eines Aktienpaketes auch nur gelingen könnte, sich Sitz und Stimme im Aufsichtsrat der Gesellschaft zu verschaffen. Immerhin hat man noch keine sichere Erklärung für die Umstände, die das Steigen der Tietzaktien hervorgerufen haben.

Düsseldorfer Lloyd in Köln. Wie der DHD. erfährt, beschloß der AR. in seiner gestrigen Bilanzsitzung der am 22. Juni stattfindenden o. GV. eine auf 8 (4) Prozent erhöhte Dividende in Vorschlag zu bringen.

Sarotti AG. in Berlin. Das Ergebnis des Geschäftsjahres und die wichtigsten Bilanzziffern sind bereits nach der Mitte April abgehaltenen AR.-Sitzung bekanntgegeben worden. Wie erinnerlich, wurde ein Rohertrag von 8.76 (10.25) Mill. RM. erzielt. Auf der anderen Seite konnten die Unkosten um rund 1.3 Mill. RM. von 6.62 Mill. RM. auf 5.31 RM. gesenkt werden. Zinsen beanspruchten 152 956 RM. (143 845 RM.), Steuern 1.12 Mill. RM. (1.25 Mill. RM.), Abschreibungen auf Gebäude 296 576 RM. (177 152 RM.) und auf Maschinen 851 766 RM. (1 068 301 RM.). Unter Hinzuziehung des Gewinnvortrages von 86 313 RM. verbleibt danach ein Reingewinn von 1 122 511 RM. (1 114 314 RM.). Der Vorstandsbericht bemerkt hierzu, daß sich die Auswirkungen der Deflationskrise auch noch im Jahre 1926 merklich fühlbar gemacht haben. Erst in den letzten Monaten zeigte sich wieder starke Nachfrage nach den Fabrikaten der Gesellschaft. Dadurch trat eine erfreuliche Belebung der Geschäftslage ein, die auch das Bilanzbild günstig beeinflußte. Die Schwierigkeiten, die einem umfassenden Export bisher im Wege standen, waren im wesentlichen unverändert. Die Bemühungen des Unternehmens zur Ausfuhrsteigerung dauern fort. Zur Bilanz betont die Verwaltung, daß es ihr ratsam erschien, von der vorsichtigen Bilanzierungsmethode auch diesmal nicht abzugehen und künftigen Entwicklungsmöglichkeiten vorsorglich Rechnung zu tragen. Das Gebäudekonto zeigt gegenüber dem Vorjahr bei einem Abgang von 11 073 RM. einen Zugang von 277 703 RM., der sich durch notwendig gewordenen Aufwendungen für das Verwaltungsgebäude und die Durchführung wichtiger technischer Verbesserungen der Betriebsanlagen erklärt. In den Zugängen bei Maschinen und Einrichtungen in Höhe von 546 599 RM., deren Abgänge von 66 831 RM. gegenüberstehen, sind neben der Beschaffung neuer Arbeitsmaschinen usw. eine starke Ergänzung des Fuhrparks und die Ausgaben für die Einrichtung verschiedener Läden ersichtlich gemacht. Die Höhe der Abschreibungen haben wir schon eingangs erwähnt. Die Konto Wertpapiere und Beteiligungen ist durch eine geringe Abschreibung von 9 039 RM. auf 400 000 RM. abgerundet. Der Stand der Betriebsmittelkonten ist bereits in dem Abschluß-Communique eingehend aufgeführt worden. Den Kreditoren und Rembours-Verpflichtungen von 3.46 Mill. RM. (3 49 Mill. RM.) stehen Barbestände von 129 732 RM., Postscheck- und Bankguthaben von 1.46 Mill. RM. (486 589 RM.), Debitoren und Vorauszahlungen von 3.37 Mill. RM. (3.64 Mill. RM.) und wesentlich verminderte Vorräte von 2.83 Mill. RM. (3.82 Mill. RM.) gegenüber. Auf der Passivseite ist die Rückstellung für Steuern usw. mit 660 286 RM. (769 990 RM.) wieder gesondert ausgewiesen. Dem Pensionsfonds wurde vor der Gewinnfestsetzung ein Betrag von 50 000 RM. zugeführt. Im laufenden Jahr hält die Hausse auf dem Rohkakaomarkt, die bereits gegen Mitte des vor. Jahres eingesetzt hatte, ununterbrochen an. Trotz der dadurch bedingten Preiserhöhung hat sich der Umsatz in den bisherigen Monaten des neuen Jahres gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres erhöht. Man hofft, wenn die weitere Entwicklung entsprechend ist, für das laufende Geschäftsjahr wiederum ein befriedigendes Ergebnis erzielen zu können. (GV. am 24. Mai).

Wirtschaftliche Rundschau.

Ruhrkohlenförderung. Nach vorläufigen Berechnungen wurden in der Zeit vom 24. bis 30. April im Ruhrgebiet in 6 Arbeitstagen 2 310 277 Tonnen Kohle gefördert gegen 1 861 454 Tonnen in der vorhergehenden Woche in 5 Arbeitstagen. Die Kokserzeugung stellte sich in den 7 Tagen der Berichtswoche auf 494 798 Tonnen gegen 452 685 Tonnen in der vorhergehenden Woche, die Preßkohlenherstellung von 57 863 Tonnen gegen 52 344 Tonnen in 6 bezw. 5 Arbeitstagen. Die arbeitstägliche Kohlenförderung betrug in der Zeit vom 24. bis 30. April 385 046 Tonnen gegen 372 291 Tonnen in der vorhergehenden Woche. Die tägliche Kokserzeugung stellte sich auf 70 685 Tonnen (64 698) Tonnen, die arbeitstägliche Preßkohlenherstellung auf 9 644 Tonnen (10 741) Tonnen. Die Zahl der wegen Absatzmangels eingelegten Feierschichten stellte sich in der Berichtswoche auf 51 102 (arbeitstäglich 8 517) Tonnen gegen 39 212 (7 852) Tonnen in der vorhergehenden Woche.

Die Maschinenindustrie und die deutsch-spanischen Handelsbeziehungen. — Die Auswirkungen des spanischen Industrieschutzgesetzes. In seinem Bericht über die Geschäftsjahre 1925 und 1926 nimmt der Verein Deutscher Maschinenbauanstalten Stellung zu den Auswirkungen des spanischen Industrieschutzgesetzes vom Juli 1926, durch das eine große Anzahl von Maschinenpositionen des spanischen Zolltarifes mit einem 20prozentigen Zollzuschlag belegt worden ist. Der VDMA. vertritt den Standpunkt, daß dieser Zuschlag sich mit dem deutsch-spanischen Handelsvertrag nicht vereinbaren läßt. Verschärft ist die Lage noch durch das spanisch-französische Zusatzabkommen vom August 1926, worin Frankreich auf die ihm im früheren Handelsvertrag mit Spanien eingeräumten Zollrabatte auf die Kolonne II des spanischen Zolltarifes verzichtet hat, so daß diese auch für Deutschland in Wegfall kommen würden. Es besteht allerdings die Vermutung, daß die betreffenden französischen Erzeugnisse doch noch zu den ursprünglichen Vergünstigungssätzen in Spanien eingeführt werden können, die dementsprechend auch Deutschland weiterhin zugestanden werden müßten.

Spaniens Straßenbauprogramm. Ein königlich spanisches Dekret vom 12. Februar bestimmt, daß unter Aufsicht des Ministeriums für öffentliche Arbeiten 4 001 Kilometer erstklassige Straßen gebaut werden sollen. Zu diesem Zweck sind im Spezialbudget des Juli 1926 bereits 600 000 000 Pesetas genehmigt worden. Während der nächsten beiden Jahre sollen 2334 Kilometer mit einem Kostenaufwand von 207 628 755 Pesetas gebaut werden. Die restlicher Kilometer sollen in den folgenden drei Jahren in Angriff genommen werden.

Ausdehnung des schweizerischen Stromexportes nach Süddeutschland. — Errichtung eines neuen Kraftwerkes im Aargau. Bei der schweizerischen Regierung ist die Gewährung der Konzession für die Errichtung eines neuen Kraftwerkes bei Klingnau beantragt worden. Durch das Werk sollen die Wasserfälle bei Beznau-Koblenz (Argau) nutzbar gemacht werden. Der erzeugte Strom (18 000—30 000 PS) ist fast ausschließlich für den Export nach Württemberg bestimmt. Der Betrieb des Kraftwerkes wird jedoch im Falle der Konzessionserteilung von einer schweizerischen Gesellschaft übernommen werden.

Zur Unterbrechung der Verhandlungen über den Rückkauf der Anatolischen Eisenbahn erfahren wir von der Deutschen Bank, daß mit neuen Verhandlungen vorläufig nicht zu rechnen ist. Die türkischen Vorschläge sind von den Aktionärvertretern der Anatolischen Bahn als völlig unannehmbar abgelehnt worden. Die Hoffnung auf eine Einigung ist jedoch trotzdem keineswegs aufgegeben worden. Direktor Weigelt hat sich nicht, wie in der Presse vielfach fälschlich gemeldet wurde, von Angora nach Berlin, sondern direkt nach Paris begeben, wo er an den offiziellen Verhandlungen über die Regelung der türkischen Vorkriegsschulden teilnehmen wird.

Umfangreiche Eisenbahnbauten im Kongo. — Vor der Auflegung einer belgischen 250-Millionen-Francs-Anleihe. Vor einigen Tagen hat der belgische Kolonialrat unter Leitung Jaspars eine Sitzung abgehalten. Es wurde fast einstimmig beschlossen, eine Gesellschaft für den Eisenbahnbau der Katanga-Linie am unteren Kongo zu gründen. Das Abkommen, welches erzielt wurde, hat rückwirkende Kraft bis zum 1. Januar 1927. Die Bauarbeiten sollen voraussichtlich drei Jahre in Anspruch nehmen. Im Interesse der Durchführung des Baues werden demnächst 250 Mill. belg. Francs im Wege der Anleihe aufgebracht werden. Als Zinssatz wird eine Rate von 7 Prozent genannt.

Badisches Landestheater
Montag, 9. Mai 1927.
Volksbühne 9.
Egmont
von Goethe
In Szene gesetzt von Felix Baumbach
Margarete Ermarth
Egmont Hierl
Oranien Dahlen
Alba Baumbach
Ferdinand Bock
Machiavell Kloeble
Richard Dr. Storz
Silva Brand
Gomez Graf
Klärchen Fein
Mutter Frauendorfer
Brackenberg Leitgeb
Soest Müller
Jetter Gemmecke
Zimmermann Höcker
Seifensieder Ostholt
Buik Hofbauer
Rupium Prüter
Vansen v. d. Trenck
Bürger Prüter, Graf, Mebner, Bock, Dr. Storz, Kienscherf.
Anfang 7½ Uhr.
Ende nach 10½ Uhr.
I. Sperrsitz 5 M.
Der 4. Rang ist für den allgem. Verkf. freigehalt.
Dienstag, 10. Mai: Tiefland.

Pianos
vermietet 1853
H. Maurer
Kaiserstr. 176.

Unterricht
Mandoline-, Gitarre- u. Lauten-Unterricht erteilt Fachl. Neikenstr. 27, IV., links. (B494)

Kaufgesuche
Blech-Garage
für Auto zu kaufen gesucht. Angebote u. Nr. 10929 an die Bad. Pr.

Zu verkaufen
Herrenzimmer
liefern in pr. Qualität u. hübscher Form sehr preiswert 11020
Karl Thome & Co.
Möbelhaus
Herrenstraße 23
gegenüb. der Reichsbank.

Hotel Stadt Gemberg im Resi
denz-Lichtspiele Waldstraße
Waren Sie dort? - -
Es ist eigenartig, welche faszinierende Wirkung von diesem Film ausgeht! — Ist es die reizvolle Persönlichkeit der Pola Negri — ist es die seelisch differenzierte Regie-Kunst Mauritz Stillers - oder ist es das Milieu, welches unerhört stilecht getroffen wurde — das Milieu der vom Kriegsfieber in ihren Grundfesten erschütterten galizischen Kleinstadt! — — — —
10873

Atlantik-Lichtspiele
Kaiserstraße 5 (Am Durlacher Tor) Telefon 5448.
Nur noch heute und morgen:
„Der Mann ohne Namen“
III. TEIL
„Gelbe Bestien“
4. Teil ab Mittwoch

Ständige Auswahl
in gebr. Möbeln all. Art zu billigsten Preisen.
C. Heine, Marienstr. 63. (12500)

1 Kinderbettchen
m. Matratze, 1 Herren-Fahrrad, neu, preiswert zu verkf.: Rokkstraße 2, IV., links. (B505)

Schöne Betten,
Roßhaar-Matratzen, wß. Schrank, Küchenschrank, Tisch und Stühle, Vertikos, Nähmaschine, Dam.-Fahrrad, Herrenfahrrad, schöne Deckbetten u. Kissen. Lammstraße 6, Hof. r. Neuram. (B513)

Kompl. Bett
u. Kommode zu verkauf. Weltzienstr. 2, I. (10911)

Kinderbett
wie neu, zu vkf. Kaiserstraße 36, IV., r. (B526)

Kammer-Lichtspiele
Kaiserstraße 168
Telefon 3053 Haltest. Hirschstr.
zeigt ab heute
d. populärst. deutsch. Filmschauspiel.
Harry Liedtke
und **Xenia Desni**
in dem neuen großen Filmlustspiel
NIXCHEN
7reizende Akte v. Stimmung u. Humor
Hierzu **Emelkawochenschau** sowie ein **Kulturfilm** mit interessanten Aufnahmen 10883
Bilder aus Athen
Beginn der Vorstellungen 4 Uhr, 5.15 Uhr, 7 Uhr und 9 Uhr.

und abends ins Excelsior
das Kabarett von Karlsruhe
Kein Weinzwang Tanz Eintritt frei

Zu verkaufen.
Aelteres, saub., kompl. **Bett,**
kompl. weißes Kinderbett, 3 geschliffene Spiegel, Gr. 1.45 m lg., 45 cm breit, zum Aufschrauben, mit Rahmen, Glasplatten u. Vasen. Weltzienstr. 17, I., links. (B497)

Zu verkaufen:
1 Halb-Automat,
3 Spindelpressen,
1 Blechschere,
2 Excenterpressen,
1 Galvano-Smalt-Anlage z. Vernicklung auf Marmortafel.
Angeb. u. Nr. 2337a an die Bad. Presse.

Küchen
in nur guten Qualitäten, mod. Formen
außergewöhnlich billig bei
Heinrich Karrer
nur Philippstraße 19
Kein Laden. 9787

Moderne Küche
best. aus 2 m br. Büfett, Kredenz, Tisch u. Stühlen preisw. abzugeben. Näh. Akademiestr. 11, part. (10765)

Schlafzimmer
eich. hell u. dunkel, Stür. Spiegelschrank, 180 breit, Ovalgl., Waschkomm., wß. Marm., 2 Bettstell., Patentröste, 2 Nachttische, Handtuchh., all. neu, v. 550 M an zu vkf. Durl.-Allee 32, IV. Fischer. (B525)

Gelegenheitskauf!
2 Wollmatratzen
2 Seegrasmatratzen
m. Wolle, Steilig, und Keil, neu, nicht gebracht., schöne Muster, äußerst billig abzugeben. Anfragen unter Nr. 10539 an die Badische Presse.

2 bereits neue
Eismaschinen
1 für Hand-, u. 1 für Kraftbetrieb, f. 55 resp. 85 M verkäuflich. (10935
Konditorei Freund,
Kriegsstraße 76.

10/30 PS
Personen-Auto
4-Sitzer, mit 2 Notsitz und Aufsatz, gut erh., fahrbereit, von Privat zu verkaufen. Angeb. unt. Nr. 9763 an die Badische Presse.

Ford-Limousine
neues Modell, Baujahr 1926, mit Spezial-Schaltung, tadellos gepflegter Wagen, z. Preis von M 1600, bei günstig. Zahlungsbeding. umständehalb. zu verkf. Anfragen an Ad. Kehrbeck, Bergshausen bei Karlsruhe, Mühlstraße. (10109)

1 Kinderwagen, gebr.
1 Damen-Fahrrad, gut erhalten und
1 Radio-Apparat (2 Röhren „Allradio“ mit Zubehör),
1 Paar Reit-Lackstiefel (Größe 41—42) zu verkaufen. Auskunft u. Nr. 10927 an die Badische Presse.

Guterhalt. Kinderlieg- u. Sitzwagen zu verkaufen. Köhler, Wendtstr. 1. B517

Sehr günstige Gelegenheit
200 Anzüge
eingetroffen
Herren-Sommeranzüge gute Qualität und gute Verarbeitung von 35.— bis 65.— Mark
Knaben- und Burschen-Sport-Anzüge von 14.50 bis 32.— Mk
1 Posten Sommer-Joppen für Mark 7.75
Herrenstr. 11, St. 2 Tr
Gelegenheitsverkäufe
D. Turner & Co.
Ankauf von Konkurs-Lagern u. Lagerbeständ.

Badische Lichtspiele
KONZERTHAUS
Montag, 9. bis Mittwoch, 11. Mai
jeweils abends 8 Uhr
Mittwoch auch 4 Uhr nachmittags
Letzte Vorführungen
Ehret Eure Frauen
Das Hohelied der Gattin und Mutter
Musikbegleitung
Vorverkauf: Musikhaus Fritz Müller
Kaiserstraße 10059

Herren- u. Damenrad, wie neu, sehr preisw. zu verkaufen. (B358)
Schützenstr. 40, Irion.

Gehrock-Anzug
f. neu, sehr billig: Zähringerstr. 53a, II. (10445

Leopoldstr. 29, III., ist ein guter, dunkler
Anzug
preisw. zu verkf. (B524

Großer Posten
moderner Damen-Halbschuhe
sowie
Herren- und Kinderschuhe
eingetroffen. (10801)
Herrenstraße 11.
Seitenbau, 2 Treppen.
Gelegenheitsverkäufe
D. Turner & Co.

Tiermarkt
Rassenreine (B453)
Boxer
6 Wochen alt, zu verkauf. Waldhornstr. 62. Weber.

Immobilien
Landhaus
4 Zimmer, Küche, Bad u. sonstig. Zubehör, bewohnb. Gartenhaus u. Hühnerstall, Zwangs- u. Gebäudesteuer frei, mit angel. Garten, 9 Ar, Obst u. Beeren in herrl. Gegend bei Bad.-Baden ist altersh. zum fest. Preis von 13 000 M zu verkf. Agenten verbet. Angebote an Frau D. Wolff, B.-Baden, Bernhardtstr. Nr. 27. (B504)

Häuser
jed. Art, sowie Bauplätze vermittelt E. Kiefer, Grundbuch-Obersekretär a. D., Karlstr. 62, Telefon 6424. (B290)

Hausverkauf
Wohnhaus m. 3×3 Zimmer, Küche u. Bad, sof. beziehbar, zu verkaufen. Anzahlung nach Uebereinkunft. Albsiedelung, Kornweg 15. Zu erfragen bei Albert Rastetter, Telef. 2934, Daxlanden, Taubenstr. 52. (B450)

Gutgehendes
Lebensmittel-Geschäft
umständehalber sofort zu verkaufen. Zur Uebernahme sind 2000 Mark erforderl. Angebote u. Nr. 10931 an die Bad. Presse.

Schön gelegenes
Wohnhaus
in Ettlingen zu verkauf. infolge Wegzugs. Sehr günstige Kapitalanlage. Bei Kauf Wohng. frei. Vermittler Papierkorb. Angebote u. Nr. O4889 an die Badische Presse.

Bad.-Baden.
2 ält., kl. Einfam.-Häuser je 5 Z., m. gering. Mitteln umzub. u. zu vergrößern, ev. mit Gart., außergew. billig zu vkf. Tauschl. beziehb. f. Wohnungsberecht. Anz. 8000 M, fern. einige Bauplätze f. off. u. geschl. Bauweise in vornehmst. Villengeg. aus Privath. zu verkauf. Angebote u. Nr. 94948 an die Badische Presse.

Bad Meinberg
Teutoburger Wald
Station: Horn-Bad Meinberg
Neue Wandelhalle
Altberühmtes Schwefelschlamm- u. radioaktives kohlensaures Gasbad.
Gegen Gicht, Rheuma, Herz, Nerven u. Frauenkrankheiten, Trinkkuren bei Gicht- u. Stoffwechselkrankheiten. Preiswerte Unterkunft.
1. Mai bis 15. Oktober. Badeschrift durch die Badeverwaltung.

Sportblatt der Bad. Presse

Wochenbeilage für Turnen, Spiel und Sport / Montag, den 9. Mai 1927

Der Abschluß des Tennis-Länderkampfes Deutschland—Amerika.

Amerika gewinnt mit 4:1 Siegen. — Froitzheim schlägt Hunter.

Bei strahlender Sonne und demgemäß dichtbesetzten Tribünen wurde am Sonntag der deutsch—amerikanische Tennis-Länderkampf zum Abschluß gebracht. Der letzte Tag brachte auch die schönsten und interessantesten Kämpfe, sowie endlich auch einen deutschen Sieg. Froitzheim war es, der in einem äußerst harten und zäh durchgeführten Viersatzkampf Francis Hunter schlagen konnte. Hunter plazierte gut und sicher, sein Aufschlag, der überaus hart kam, wurde aber von Froitzheim geschickt zurückgegeben. Der Altmeister spielte ungewöhnlich frisch und hinterließ einen ganz vorzüglichen Eindruck. Hunter verlor den Aufschlag und mußte Froitzheim mit 4:0 die Führung lassen. Dann holte der Amerikaner ein Spiel auf, unterlag aber dann doch 6:1. Im zweiten Satz änderte Hunter geschickt seine Taktik und versuchte den um 10 Jahre älteren Deutschen dadurch ein aufs äußerste angespanntes Tempo zu zermürben. Tatsächlich gelang es ihm auch, Froitzheim zu ermüden und nach scharfem Kampf den Satz 10:8 an sich zu bringen. Wer nun erwartet hatte, daß Froitzheim durch die Anstrengungen dieses Satzes abfallen würde, wurde angenehm enttäuscht. Froitzheim führte 5:0, gab noch ein Spiel ab und gewann den Satz mit 6:1. Im 4. Satz, der nach einer kleinen Pause gespielt wurde, gewann der Altmeister zwar den Aufschlag, mußte dem Amerikaner aber dann drei Spiele überlassen. Man glaubte schon an einen Satzgewinn des Amerikaners, als Froitzheim mit aller Energie und Zähigkeit weiterkämpfte, 2:3 aufholte, dann ausglich und die nächsten drei Spiele und damit Satz und Match gewann. Mit 6:1, 8:10, 6:1, 6:3 gewann Froitzheim den ersten und einzigen Punkt für Deutschland. Nach seinem Sieg sprang Froitzheim über das Netz und reichte seinem Gegner unter ungeheurem Beifall die Hand.

Der letzte Kampf zwischen Dr. Landmann und Tilden endete erwartungsgemäß mit einem Sieg des Amerikaners, obwohl Dr. Landmann weit besser spielte als vorher und sogar einen Satz gewinnen konnte. Die Ueberlegenheit Tildens mußte er neidlos anerkennen. Das Können des Amerikaners kam im dritten Satz so richtig zur Geltung, wo Landmann nicht ein einziges Spiel zu gewinnen vermochte. Nach der Pause legte Dr. Landmann im vierten Satz zwar zwei Spiele vor, aber Tilden ließ ihn dann nicht mehr an sich herankommen und nur noch das achte Spiel, beim Stande von 2:5, konnte der Deutsche noch für sich buchen, ohne am Endresultat etwas zu ändern. Mit 3:6, 6:1, 6:0, 6:3 blieb Tilden Sieger. Der Länderkampf endete so insgesamt mit 4:1 Siegen, 13:5 Sätzen und 87:68 Spielen für Amerika

— **Beim Tenniskampf Deutschland-Amerika** gewannen am Samstag die Amerikaner Tilden-Hunter das Doppel gegen Dr. Landmann-Dr. Kleinschroth 6:3, 6:1, 4:6, 6:3.

Die Fußballergebnisse des gestrigen Sonntags.

Aufstiegspiele.

Bezirk Württemberg-Baden:

FC. Birkenfeld — FV. Zuffenhausen 1:1.
SpVg. Freiburg — VfB. Karlsruhe 3:2.
FV. Offenburg — FV. Villingen 0:3.

Privatspiele.

Karlsruher FV. — VfB. Stuttgart 4:1.
Stuttgarter Kickers — Preußen Krefeld (Samstag) 0:2.
Stuttgarter Kickers — Bayern München 0:3.
FC. Pforzheim — Sportfreunde Stuttgart 2:7.
Schwaben Augsburg — Phönix Karlsruhe (Samstag) 3:0.
Wacker München — Phönix Karlsruhe 7:1.
FC. Pirmasens — VfR. Heilbronn (Samstag) 5:3.
Städtespiel Hanau — Mannheim 3:3.
FSV. 05 Mainz — VfR. Mannheim 4:4.
Wormatia Worms — Freiburger SC. (Samstag) 4:2.
Alemannia Worms — SV. 98 Darmstadt 2:4.
Borussia Neunkirchen — Freiburger SC. 2:4.
FV. Saarbrücken — Offenbacher Kickers 3:0.
Saar 05 Saarbrücken — VfR. Heilbronn 7:4.

KFV. schlägt den badisch-württembergischen Bezirksmeister.

KFV. — VfB. Stuttgart 4:1 (Halbzeit 1:0; Ecken 8:4.

Da die historische Stätte hinter der Telegraphenkaserne umgepflügt und neu eingesät wird, mußte dieses Spiel auf das der Vollendung entgegengehende, prächtig gelegene Hochschulstadion gelegt werden. Rund 4000 Zuschauer ließen sich den Revanchekampf gegen den glücklicheren, mächtigen Rivalen VfB. nicht entgehen. Und der Kampf, mit prickelnden Szenen, Glanzleistungen und Nervenanspannungen reich verbrämt, hat die Erschienenen nicht enttäuscht.

Mit einem klaren und überzeugenden 4:1-Sieg wurde der Bezirksmeister, der ohne Reinhardt in stärkster Aufstellung angetreten war, nach Hause geschickt. Auch beim KFV. fehlten 2 von den Besten: Kastner und Lange. Um so mehr schaffte die papiermäßig verhältnismäßig schwach erscheinende KFV.-Elf. Bekir, Vogel und Würzburger waren im Sturm die besten. Vogels Ballverteilung und Schußvermögen konnte gestern sehr gut gefallen. Trotz liebevollster Bewachung von Seiten der VfB.-ler verstand er es trotzdem, sich kraftstrotzend durchzusetzen. Bekirs Kunst in der Ballbehandlung und im Abspiel ist zu bekannt, als daß ich noch etwas hinzufügen könnte. Und sein Schußvertrauen hat er allmählich in vollem Umfang wieder zurückgewonnen. Der reiche Beifall bei seinem 3. Prachttor wie überhaupt bei seinen kernigen Schüssen hat gezeigt, wie sehr man auch seinen Schuß schätzt. Würzburger hat ebenfalls seine alte gefährliche Durchschlagskraft wiedergefunden. Dabei brilliert er neuerdings in Täuschungsaktionen, die er mit feinstem Raffinement gleichsam wie eine Selbstverständlichkeit mit Erfolg durchführt. In der Läuferreihe stach Reebs vorteilhafte Aufbauarbeit wohltuend hervor. Auch Finneisen arbeitete sehr brav, während Groke im Verein mit Ege die Ballabgabe unnötig stark verzögerte. Die Verteidigung hatte in Huber den besten Mann. Mit dem Kopfe hat er gestern ungezählte gefährliche Situationen gerettet. Waßmannsdorf mußte verschiedentlich die höchsten Register seines ganz großen Könnens ziehen. In diesen Momenten war er meisterhaft.

Im ganzen genommen, muß bei der VfB.-Mannschaft in fast allen Reihen ein wenn auch nicht bedeutender Formrückgang im Vergleich zu dem Können während der Verbandsspiele konstatiert werden. Blum als Mittelläufer war in großer Form. Trotz seiner kleinen Statur wurde er den großen Aufgaben eines Mittelläufers durchaus gerecht. Der vorsichtig spielende Sturm schien etwas von der früheren urwüchsigen Angriffsfrische verloren zu haben. Nur der Halbrechte Koch unterschritt die im gesamten gute Durchschnittsleistung des Sturmes.

Mit staunenswerter Ballsicherheit verteidigten die beiden Verteidiger Vollmer und Dörtenbach ihr Heiligtum. Das Wenige, was sie durchließen, erledigte der famose Torhüter Maier. Vielleicht hätte er das eine oder andere Tor halten können?

Dem Schiedsrichter Reis-Malsch, der keinen guten Tag hatte, stellten sich die Mannschaften in folgender Aufstellung:

V. f. B.:

Maier
Vollmer Dörtenbach
Wiezorek Blum Glenk
Retter Koch Valendor Rutz Heß

K. F. V.:

Ege Bekir Vogel Quasten Würzburger
Finneisen Groke Reeb
Trauth Huber
Waßmannsdorf

Schon nach 10 Minuten erzielt Quasten durch Schrägschuß das erste glückliche Tor. Der Ball wurde gehalten, soll jedoch in der Luft die Linie überschritten haben. Auf beiden Seiten wird das Tempo lebhaft gesteigert. Doch bis zur Pause lassen die Verteidigungen und die Torhüter trotz gut herausgespielter Chancen nichts mehr durch.

Zehn Minuten nach Wiederbeginn erhält Vogel von Bekir eine berechnete Steilvorlage, die Vogel mit wunderbarem Flachschuß in das rechte Toreck zum 2. Tor verwertet. Ein überraschender Vorstoß des linken VfB.-Flügels durch die gewagt aufgerückte KFV.-Deckung hätte beinahe ein Tor gekostet, wenn Huber nicht mit Kraft und Raffinement den Ball knapp zur Ecke gelenkt hätte. Nach weiteren 10 Minuten bricht Bekir mit rasender Schnelligkeit durch, läßt die Verteidigung hinter sich und schießt aus vollem Lauf den schönsten Treffer des Tages flach und unhaltbar in die rechte Torecke. 3:1.

Inzwischen rettet Huber verschiedentlich durch seine bekannten Lufthochsprünge mit Kopfabwehr. Koch schießt einen fein zugespielten Ball unbehindert an die Querlatte des verlassenen Tores. Auf beiden Seiten wird genauer und zweckmäßiger gespielt. Würzburger gibt einen prompt gestoppten Ball steil an Vogel durch, der mit ein paar Sätzen die Verteidigung hinter sich läßt und durch halbhohen Eckenschuß den 4. und letzten Treffer erzielt. Wohl vermag der KFV. in den letzten 10 Minuten den Gegner vollständig einzuschnüren, doch eine Resultatänderung tritt nicht mehr ein. Der große Kampf war zu Ende, wenn auch ein 4:2 dem Verlaufe besser gerecht geworden wäre. Dr. Lz.

Schwaben Augsburg gegen Phönix Karlsruhe 3:0.

Die Karlsruher Gäste traten mit fünf Ersatzleuten an und waren durch diese Tatsache naturgemäß ziemlich gehandicapt. Ihre Leistungen konnten daher nicht überzeugen, aber auch die der Augsburger nicht. Das ganze Spiel, das unter Leitung von Fromm-München vor etwa 600 Zuschauern durchgeführt wurde, stand auf keiner sonderlich hohen Stufe. Die Schwaben waren in der ersten Halbzeit überlegen und erzielten durch den Halblinken Sieber in der 14. und 20 Minute zwei Tore. Nach dem Wechsel hielt Phönix das Spiel etwas offener, konnte aber nicht verhindern, daß Duscher für Schwaben in der 17. Minute noch ein drittes Tor und damit den endgültigen Sieg erzielte.

Die Vorrunde um die Deutsche Fußballmeisterschaft

Die drei süddeutschen Vertreter in Front. — Westdeutschland, Baltenverband u. Südost scheiden ganz aus.

Die Vorrunde-Ergebnisse.

In Fürth:

1. FC. Nürnberg — Chemnitzer BC. 5:1 (2:0).

In Dortmund:

Schalke 04 — München 1860 1:3 (0:1).

In Breslau:

Sportfreunde Breslau — Spvgg. Fürth 1:3 (0:1).

In Berlin:

Schöneberger Kickers — Duisburger SpV. 5:4 (1:0), n. Verläng.

In Kiel:

Holstein Kiel — Titania Stettin 9:1 (4:1).

In Düsseldorf:

Fortuna Düsseldorf — Hamburger SV. 1:4 (0:2).

In Leipzig:

VfB. Leipzig — FV. 06 Breslau 3:0 (2:0).

In Königsberg:

VfB. Königsberg — Hertha/BSC. 1:2 (1:2).

*

Die Vorrunde um die Deutsche Fußball-Meisterschaft ist ohne eigentliche Ueberraschungen verlaufen. Den schönsten Erfolg erzielte Süddeutschland, das alle drei Vertreter mit klaren Siegen in die ernste Zwischenrunde bringen konnte. Der 1. F.C. Nürnberg schlug den mitteldeutschen Pokalmeister Chemnitzer B.C., Fürth blieb in Breslau über die Breslauer Sportfreunde 3:1 siegreich und mit dem gleichen Ergebnis fertigte München 1860 in Dortmund den westdeutschen Zweiten Schalke 04 ab. Sehr schön waren auch die Erfolge von Norddeutschland und Berlin, denn diese beiden Landesverbände sahen ebenfalls ihre Vertreter siegreich. Norddeutschlands Meister, Holstein Kiel, schlug Titania Stettin 9:1 und der Hamburger SV. siegte in Düsseldorf über Fortuna 4:1. Berlin war in Königsberg durch seinen Meister Hertha-BSC. über VfB. Königsberg nur knapp 2:1 erfolgreich und der Berliner Zweite, Schöneberger Kickers, mußte noch schwerer kämpfen, um nach zweimaliger Verlängerung den westdeutschen Meister Duisburger Sp.V. 5:4 schlagen zu können. — Mitteldeutschland brachte nur seinen Meister, den VfB. Leipzig mit einem 3:0 Sieg über F.V. 06 Breslau in die Zwischenrunde. Drei Landesverbände, Westdeutschland, der Baltenverband und Südostdeutschland gingen in der Vorrunde ganz leer aus.

Die Erste Zwischenrunde.

Sofort nach Bekanntwerden der Vorrundenergebnisse, trat der Spielausschuß des Deutschen Fußball-Bundes zusammen, um die Termine für die am 22. Mai zu spielende Erste Zwischenrunde um die Deutsche Fußball-Meisterschaft festzusetzen.

Die Paarungen der Sieger aus der Vorrunde für die Zwischenrunde wurden wie folgt getroffen: Es spielen:

In Hamburg: Hamburger Sportverein — 1 F.C. Nürnberg,
In Nürnberg: Sp.Vg. Fürth—Schöneberger Kickers,
In München: München 1860—V.f.B. Leipzig,
In Berlin: Hertha-Berliner S.C.—Holstein Kiel.

Die Schiedsrichter für die zweite Zwischenrunde werden noch bestimmt.

Der Münchener Sieg in Dortmund.

1860 München schlägt Schalke 04 nach hartem Kampf vor 30 000 Zuschauern mit 3:1 (Halbzeit 1:0) Toren.

o. **Dortmund**, 8. Mai. (Eig. Drahtber.) München 1860 und Schalke 04 trugen ihr Vorrundenspiel im Stadion „Rote Erde" zu Dortmund bereits in den frühen Mittagsstunden aus. Trotz der etwas ungelegenen Zeit kamen 30 000 Sportbegeisterte aus allen Teilen des Industriegebietes. Man rechnete allgemein mit einem Siege der heimischen Elf, aber die Leute aus der Gelsenkirchener Vorstadt enttäuschten. Sie mußten mit zwei Ersatzleuten antreten, die ziemlich versagten. Außerdem fiel die Läuferreihe stark ab. Die ganze Mannschaft zeigte nicht den gewohnten Zusammenhang und spielte zudem meist ziemlich lustlos. München dagegen war sehr eifrig. Die Bayern hatten im Gegensatz zu den Westdeutschen auch kaum eine Schwäche in der Elf. Koob war im Tor während der ersten Halbzeit zwar etwas schwach, jedoch ist diese Tatsache in erster Linie der sehr stark sengenden Sonne zuzuschreiben, die den Münchener blendete. Ganz hervorragend waren Harlander als Vrteidiger und der Mittelläufer Pledl. Von den drei Toren schoß Faubel die beiden ersten, Piehler erzielte kurz vor Schluß durch Kopfball das dritte. Für Schalke war der Linksaußen erfolgreich. München hatte den Sieg verdient, wenngleich auch Schalke im allgemeinen etwas mehr vom Spiel hatte und vielfach mit einem ausgesprochenen Pech kämpfte. Aber die Leistung der Bayern war abgerundeter. Das erkannten auch die 30 000 Zuschauer an, die nach dem Spiel ein erfreulich sportliches Benehmen zeigten, als die den Sieger mit starkem und herzlichen Beifall feierten.

Sp.Vg. Fürth siegt in Breslau 3:1.

Die Südostdeutschen leisten hartnäckigen Widerstand.

k. **Breslau**, 8. Mai. (Eig. Drahtber.) Bei prächtigem Fußballwetter sahen 18 000 Zuschauer in der schlesischen Metropole einen spannenden Vorrundenkaupf zwischen dem deutschen Meister Fürth und dem südostdeutschen Vertreter Sportfreunde Breslau. Die Fürther gewannen das Treffen dank ihrer reiferen Spielkultur und größeren Erfahrung mit 3:1 Treffern, mußten sich aber sehr anstrengen, um diesen Sieg sicherzustellen, da die Südostdeutschen einen außerordentlich harten Widerstand leisteten. Frank (zwei) und Franz waren die Torschützen des Siegers; Arlt schoß für Breslau.

Die Süddeutschen stellten eine sehr ausgeglichene Mannschaft, in der nur Hörmüller im Tor und der Verteidiger Hagen zuweilen einige schwache Momente hatten. Recht gute waren die Läuferreihe und der rechte Sturmflügel. Die an Ballbehandlung längst nicht so reifen Südostdeutschen hatten ihre besten Kräfte in der Hintermannschaft. Im Sturm fiel der linke Flügel ab, die übrigen Leute zeigten annehmbare Leistungen.

F. C. Nürnberg — Chemnitzer B. B. 5:1.

s. **Nürnberg**, 8. Mai. (Eig. Drahtber.) Auf dem Platz der Sp.Vg. Fürth hatten sich zum Vorrundenspiel 1. F.C. Nürnberg gegen Chemnitzer B.C. nur etwa 5000 bis 6000 Zuschauer eingefunden. Die Chemnitzer stellten eine kräftige, technisch aber ungenügende Mannschaft, in der nur der Linksaußen Salomon, die beiden Verteidiger und der Torwart gefallen konnten. Auch beim 1. F.C. Nürnberg sah man keine überragenden Leistungen, jedoch hängt das mit der Tatsache zusammen, daß der mitteldeutsche Pokalmeister eben kein gleichwertiger Gegner war. Die Tore für Nürnberg schossen Schmidt II (drei), Reimann und Träg.

Die Aufstiegsspiele im Bezirk Württemberg-Baden.

Das entscheidende Treffen zwischen Zuffenhausen und Birkenfeld endete 1:1 unentschieden. Damit dürfte sich wohl Zuffenhausen endgültig den ersten Tabellenplatz gesichert haben. Die Sp.Vgg. Fureiburg konnte den V.f.B. Karlsruhe knapp mit 3:2 Toren abfertigen, während sich der F.V. Offenburg überraschenderweise von dem F.C. Villingen 0:3 schlagen ließ. Die Tabelle lautet:

F.V. Zuffenhausen	8	Spiele	30:13	Tore	13:3	Punkte
1. F.C. Birkenfeld	8	„	16:8	„	10:6	„
V.f.R Gaisburg	7	„	10:10	„	7:7	„
F.C. Offenburg	8	„	13:20	„	7:9	„
Sp.Vgg. Freiburg	8	„	12:23	„	7:9	„
F.C. Villingen	7	„	13:19	„	5:9	„
V.f.B. Karlsruhe	8	„	17:17	„	5:11	„

Kreisliga.

Kreis Mittelbaden.

FC. Mühlburg — FV. Daxlanden 3.3.
FV. Beiertheim — FVgg. Bruchsal 4:5.
FC. Baden — Germania Durlach 1:2.
Germania Untergrombach — FC. Südstern 1:3.

Kreis Südbaden.

FV. Rastatt — Malsch 8:1.
VfB. Baden-Baden — VfB. Gaggenau 2:2.

Kreis Oberbaden.

FC. Friedlingen — Sportfr. Freiburg 2:4.
Emmendingen — Achern 5:0 (Privatspiel).

Kreis Schwarzwald.

Tuttlingen — St. Georgen 0:1.
Konstanz — Trossingen 2:0.
Radolfzell — Furtwangen 2:3.
Schwenningen — Singen 2:1.

Kreispokalspiele Mittelbaden.

Zum Abschluß der Kreispokalspiele im Kreis Mittelbaden trafen am Samstag abend auf dem Mühlburger Platz der F.C. Mühlburg und der nunmehrige Pokalmeister F.-V. Daxlanden aufeinander. Das mit Spannung erwartete Treffen endete wie bereits berichtet, 3:3. F.-V. Daxlanden steht nunmehr als ungeschlagener Verein mit 14 Punkten an der Spitze der Tabelle. Beim Spiel F.-C. Baden und Germania Durlach, das ebenfalls am Samstag abend stattfand, siegte Durlach mit 2:4 Toren und hat sich dadurch bis zum 2. Tabellenplatz vorgearbeitet. Südstern war in Untergrombach zu Gast und verlor dort 3:1. Beiertheim empfing die Bruchsaler F.-Vgg. und mußten den eigenen Platz mit 4:5

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

geschlagen verlassen. Frankonia hatte die Pokalspiele bereits beendet. Nachfolgend der Stand der Tabelle beim Schluß der Pokalspiele:

Tabellenstand in der Pokalrunde des Kreises Mittelbaden:

	Spiele	Gew.	Une.	Verl	Tore	Punkte
F.-V. Daxlanden	8	6	2	—	22:11	14
F.C. Südstern	8	5	—	3	14:14	10
Durlach	8	3	4	1	21:16	10
Untergrombach	8	4	1	3	11:22	9
F.-C. Mühlburg	8	3	3	2	26:16	9
F.-C. Frankonia	8	3	1	4	19:23	7
F.-Vgg. Bruchsal	8	3	1	4	19:23	7
F.-V. Beiertheim	8	1	2	5	17:20	4
F.-C. Baden	8	—	2	6	11:25	2

F.V. Beiertheim — F.Vgg. Bruchsal 4:5 (4:1).

Beiertheim war vor der Pause in Führung, spielte ein schönes Kombinationsspiel und konnte auch in dieser Zeit 4 Tore erringen, fiel aber nach Halbzeit vollkommen ab. Die Gäste nützten die Schwächeperiode aus, holten auf und errangen mit 5:4 Toren den Sieg.

Weitere Fußballergebnisse.

F.C. Phönix II Jun. —F.C.Mühlburg II Jun. 1:3.

Durch diesen Sieg ist Mühlburgs Jugend Meister.

A-Klasse (Privatspiele).

F.-G. Rüppurr I — Spvgg. Aue I 5:2.
F.-G. Rüppurr II — Spvgg. Aue II 4:2.
F.-G. Rüppurr III — Spvgg. Aue III 3:2.
F.-G. Rüppurr AH. — Spvgg. Aue AH. 0:4.

Jugend-Verbandsspiele.

Phönix A. 1 — VfB. A. 1 3:1.
VfB. B. 1 — Concordia B. 1 8:1.
VfB. B. 2 — Frankonia B. 1 4:0.
Concordia C. 1 — VfB. C 1 1:3.

Schwimmsport

Europäischer Schwimm-Kongreß in Bologna.

Gelegentlich der Europameisterschaften im Schwimmen in Bologna wird auch ein Kongreß der europäischen Schwimmverbände stattfinden, bei dem die Europäische Schwimm-Liga, entsprechend den Prager Beschlüssen, endlich gegründet wird. Außer einigen rein administrativen Angelegenheiten enthält das Programm nur folgende Punkte: Verzeichnung von europäischen Rekorden; Zuteilung der Europameisterschaften 1930 an Belgien; Gesuche um die Vergebung für 1935. Hier bewirbt sich Oesterreich bereits sehr eifrig, um die Meisterschaften nach Wien zu bekommen. Die Oesterreicher schicken jetzt schon eine Reihe von Vorschlägen heraus, die zum Teil große Beachtung verdienen. So schlägt Oesterreich vor: Gründung eines europäischen Sportärzte-Bundes, Gründung eines europäischen Lebensrettungsverbandes, Einsetzung eines Komitees zur Prüfung der Methoden des Schwimmunterrichts und Einführung des Schul-Schwimmunterrichts in allen Ländern, Einrichtung eines Europa-Wasserball-Pokals sowie Einführung der Lagenstaffel in das Programm der Europameisterschaften und der Olympischen Spiele, und einige Regeländerungen, darunter Trennung des Rückenschwimmens nach Gleichschlag und Crawl.

Wie die Olympischen Spiele eröffnet werden.

Ueber die Eröffnungsfeierlichkeiten der Olympischen Spiele 1928 in Amsterdam teilt das Internationale Olympische Comitee mit:

Das Staatsoberhaupt verkündet die Eröffnung der Olympischen Spiele. Es wird am Eingang des Stadions vom Präsidenten des IOC. empfangen, der seine Kollegen vorstellt, weiter vom Präsidenten des Organisationskomitees, der wiederum seine Mitarbeiter vorstellt.

Dann werden die offiziellen Personen zur Ehrentribüne geführt, wo sie durch die gesungene oder gespielte Nationalhymne begrüßt werden.

Unmittelbar darauf beginnt der Aufmarsch der Sportsleute. Jeder Abteilung (in Sportkleidung) muß ein Schild mit dem Namen des betreffenden Landes vorangetragen werden, das von der Nationalflagge begleitet wird. (Die Länder marschieren in alphabetischer Reihenfolge auf.) An dem Aufmarsch dürfen nur die Teilnehmer an den Spielen sich beteiligen. Jede Gruppe, die die Runde um das Stadion zurückgelegt hat, stellt sich auf dem Rasenplatz in der Mitte in tiefen Reihen hinter ihrem Schild und ihrer Flagge auf, das Gesicht zur Ehrentribüne gerichtet.

Das IOC. und das Organisationskomitee nehmen dann im Innenraum im Halbkreis vor der Ehrenloge Platz, der Präsident des Organisationskomitees hält eine kurze Rede, die in einer Bitte an das Staatsoberhaupt ausklingt, die Eröffnung der Spiele zu verkünden. Das Staatsoberhaupt erhebt sich mit den Worten: „Ich erkläre die Olympischen Spiele von . . . zur Feier des . . . Olympias moderner Zeitrechnung für eröffnet.“ Alsbald setzt ein Trompetensignal ein, Kanonendonner ertönt, während die Olympische Flagge am Mittelmast gehißt wird und Brieftauben abgelassen werden, die am Hals ein Band in den Farben eines der an den Wettbewerben teilnehmenden Länder tragen: Chöre setzen ein. Ist eine religiöse Feier vorgesehen, so muß sie in diesem Augenblick beginnen, wo nicht, folgt alsbald die Eidesleistung der Sportsleute.

Einer von ihnen, Bürger des veranstaltenden Landes, tritt zur Ehrentribüne vor, die Landesflagge in der Hand, umgeben von den Fahnenträgern der übrigen Länder. Er legt sodann mit lauter Stimme folgenden Eid ab, auf den sich alle Sportsleute verpflichten, indem sie den rechten Arm erheben:

„Wir schwören, daß wir uns bei den Olympischen Spielen als ehrenhafte Bewerber zeigen und die für die Spiele geltenden Bestimmungen achten wollen. Unsere Teilnahme soll in ritterlichem Geist, zur Ehre unseres Vaterlandes und zum Ruhme des Sports erfolgen.“

Wieder ertönen die Chöre, der Vorbeimarsch erfolgt in umgekehrter Richtung zum Ausgang des Stadions.

Nach Beendigung dieser feierlichen Handlung können die Wettbewerbe einsetzen, wenn nicht der Nachmittag des Eröffnungstages irgendwelchen Vorführungen vorbehalten ist.

Die Olympia-Bewerbungen für 1936.

Noch keine Entscheidung des I.O.C.

Am dritten Verhandlungstag befaßte sich das Internationale Olympische Comitee in Monaco zunächst mit den afrikanischen Spielen, die im Herbst in Kairo stattfinden werden. Ein Antrag der Unterkommission, die afrikanischen Spiele nur für Angehörige afrikanischer Staaten zuzulassen, wurde angenommen. Hierauf erfolgte die Beratung des Antrages des Internationalen Schützen-Bundes, das Schießen bei den Olympischen Spielen in Amsterdam aufzunehmen. Das I.O.C. konnte dem Antrag nicht entsprechen, um nicht in Widerspruch zu den Prager Beschlüssen zu geraten. Der nächste I.O.C.-Kongreß wird die Frage noch einmal besprechen. Dem Schützen-Bund wurde anheimgestellt, die Amateur-Statuten anzunehmen und seine internationalen Meisterschaften alle vier Jahre mit den Olympischen Spielen auszutragen. Bezüglich der Olympischen Spiele 1936 wurde noch kein Beschluß gefaßt. Es liegen vor die Kandidaturen von Deutschland (Berlin), Italien (Rom), Spanien (Barcelona), Schweiz (Lausanne) und Finnland (Helsingfors), jeweils unterstützt von den Landesregierungen. Konsul Krogius gab als Präsident des Finnischen Ol.Com. die Erklärung ab, daß Finnland sich auch mit seinen Leichtathleten an den Amsterdamer Spielen beteiligen wird.

Schlußtag der Mannheimer Frühjahrs-Rennen.

Gallican unter Herr v. Moßner gewinnt den Preis der Stadt Mannheim.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

]![**Mannheim**, den 9. Mai 1927.

Es war ein prächtiger Ausklang der Mannheimer Frühjahrsrennen, dieser Schlußtag, begünstigt von hochsommerlichem Wetter, der Tausende hinaus nach den Rennwiesen gelockt hatte. Es war das übliche farbenfreudige, elegante Bild, das sich wieder vor den Tribünen bot und dem Schlußtag der Mannheimer Mairennen einen würdigen äußeren Rahmen gab. Sportlich war der letzte Renntag außerordentlich interessant. Gut besetzte Felder bewiesen, daß die Veranstaltungen des Badischen Rennvereins, dank der geschickten Dispositionen, stets starke Anziehungskraft auszuüben vermögen.

Das Hauptrennen des Tages, den Preis der Stadt Mannheim, gewann nach einem überaus scharfen, spannenden Endkampf der Mannheimer Stall A. Baer mit Gallican unter dem bekannten süddeutschen Herrenreiter Major v. Moßner. Schon kurz nach dem Start war einer der Favoriten, Herrn Ehrenfried's Kili, auf die falsche Bahn geraten und ausgeschieden. Major v. Moßner mit Gallican hielt sich über den größten Teil der Strecke am Schlusse des Feldes, schob sich erst beim Einlauf in die Gerade an die Spitze, um dann nach äußerst heftiger Gegenwehr Fechtmeister ganz klar mit 2 Längen schlagen zu können. Der Sieg des auf der Mannheimer Rennbahn sehr beliebten Herrenreiters wurde vom Publikum schon deshalb stark bejubelt, weil es mit Gallican, ein einheimischer Stall, den wertvollen Sieg davongetragen hatte.

Eine Ueberraschung, die am Totalisator auf Sieg die schöne Quote von 143 RM. brachte, gab es im Rosengarten-Rennen, das von Herrn Chr. Trautweins Goldelse gegen die beiden Vertreter des Stalles von Oppel, von denen Tarzan etwas zu spät nach vorne gebracht worden war, gewonnen wurde. Im Odenwald-Jagdrennen konnte Leutnant Viebig mit Herrn v. Mitzlaffs Fateider seinen dritten Erfolg in den Mannheimer Frühjahrsrennen davon tragen und in überzeugender Manier, allerdings nur ganz knapp, um Kopflänge das Rennen gegen die Jockeys bestehen. Der Stall Oppel kam zu einem Doppelerfolg durch den Sieg von Valor im Industrie-Hafen-Rennen und von Orthos im Schloßgarten-Ausgleich.

Die Ergebnisse waren:

1. Industriehafen-Rennen. Preise 2100 M. 1200 Meter. 1. Herr von Opels Valor (K. Narr); 2. O. Schuberts Peruanerin (F. Conrad); 3. W. F. Gammerdingers Eleonore (A. Buchmann). Ferner Manuela, Sebastiano, Simonelle, Sphaira. Richterspruch: 1—½—½. Toto Sieg 41:10, Platz 13, 16, 16:10.

2. Taunus-Jagdrennen. Preise 2100 M. 3000 Meter, alte Bahn. 1. Gebr. Schuberts Magnus (Weber); 2. W. v. Daszewskis Johannisfeier (Thiel); 3. M. Schreibers Jahn (Novak). Richterspruch: 1, ¼—3—6. Sieg 37, Platz 14—39—16:10. Ferner Erlkönig, Wilbraktr, Glücksburg, Adolphus.

3. Rosengarten-Rennen. Preise 3000 M. 1600 Meter. 1. Chr. Trautweins Goldelse (Aschenbrenner); 2. H. v. Opels Tarzan (K. Narr); 3. H. v. Opels Falkner (Unger). Richterspruch: 2½—½—K—2. Toto Sieg 43:10, Platz 23, 16, 14.10. Ferner Lord Clifden, Perfekt, Metis, Vater Rhein.

4. Preis der Stadt Mannheim, Jagdrennen. Ehrenpreis und 7000 M. 4000 Meter. 1. A. Baers Gallican (v. Moßner); 2. O. Schuberts Fechtmeister (Weber); 3. Leutnant M. Gerteis Mon petit (Janek); 4. S. Weinbergs Lohgerber (Stolve). Ferner Kli, My Lord II, Nain-Nain, Ortwin. Richterspruch: 2—½—3—4. Toto Sieg 34, Platz 16—20—13:10. Kili, der vom Start an führte, scheidet aus, da er aus der Bahn kommt. Nain-Nain führt dann, gibt die Führung an Mon petit ab, der sie wiederum in dem äußerst spannenden Endkampf an Gallican abtreten muß, der v. Moßner bis auf der letzten Runde verhalten im Schlußrudel geführt hatte. Damit fällt der Ehrenpreis der Stadt Mannheim an den Mannheimer Stall A. Baer.

5. Frühjahrspreis. Ehrenpreis und 5400 M. 2400 Meter. 1. Virradat des Hptm. J. Bührer (Janek); 2. H. v. Opels Katros (Narr); 3. G. Ehrenfrieds Radio (Stauflinger). Ferner Manitou, Segieth, Isonso, Agnes. Richterspruch: 5¼—¾—2½. Toto Sieg 32, Platz 10—10—11:10.

6. Odenwald-Jagdrennen. Preis 3000 M. 3400 Meter 1. Frh. v. Bodenhausen und H. v. Mitzlaffs Fateider (Leutnant Viebig); 2. O. Deutsch-Zeltmanns Petronius (Pfänder); 3. Hauptm. J. Bührers (Parades) (R. Naumann). Ferner Ardonto, Contrabent, Gianutri, Consul II, Kätheri III, Ibis, Juif Errant u. Pandora. Sieg: 30:10, Platz 15, 20, 17:10.

7. Schloßgarten-Ausgleich. Preise 2400 M. 1450 Meter. 1. H. v. Opels Orthos (Narr); 2. M. Schreibers Tscherkessin (Göbl); Frau E. Voigts Culvert (Kleim). Ferner Gika, Mira II, Fetteresso, Moulin Vert, Teddy Bear, Criflamme, Lustgarten, Mardonius, Apollo. Richterspruch: K—K—H—K. Sieg: 31, Platz 18—6, 9—13.

Erstlings- u. Anfängerwettkämpfe des Bezirks Karlsruhe

des badischen Landesverbandes für Leichtathletik.

Die gestrigen leichtathletischen Erstlings- und Anfängerwettkämpfe brachten bei prächtigem Wetter, guter Organisation, teilweise recht gute Ergebnisse. 72 Teilnehmer waren zu Stelle, von denen die größte Zahl der Polizeisportverein Karlsruhe, der auch die größte Zahl der Siege errang, 16 von 20 Konkurrenzen, 3 gewann Phönix, 1 Sieg der K.F.V.

Es ist daraus ersichtlich, daß der P.S.V. über ein großes Material verfügt, mit dem er sich auch intensiv beschäftigt. Das Schwergewicht bei den Erstlings- und Anfängerwettkämpfen hat sich also seit den letzten Jahren immer mehr nach dem P.S.V. hin verschoben. Hervorzuheben ist die Steinstoßleistung von 14,84 Meter von Kischner (P.S.V.), der 1500 Meter-Lauf Kuhns (P.S.V.), der überraschenderweise den bekannten Waldläufer Ilgg (P.S.V.), in guter Zeit schlagen konnte, interessant war auch der 800 Meter-Lauf, der in scharfem Brust- an Brustkampf erst im Ziel entschieden wurde.

Nachstehend die Ergebnisse der Wettkämpfe:

Erstlinge:

100 Meter-Lauf: 1. Reiser P.S.V. 11.9/10 Sek., 2. Schmitt P.S.V., Brustbreite, 3. Weickgenannt P.S.V., Zeit 12 Sek. P.S.V. war hier ganz unter sich. — 200 Meter-Lauf: 1. Alder P.S.V. 25.2, 2. Haas K.F.V. Zeit 25.3, 3. Paar. Phönix. Alder hatte die bessere Innenbahn und gewann vielleicht deswegen. — 1500 Meter-Lauf: 1. Bosch, Phönix. Zeit 4.56.2, 2. Kast II. K.F.V., Zeit 4.59.4, 3. Metzmeier K.F.V. 15 Meter zurück. Zimmermann K.F.V. führte zwei Runden lang, dann ging Bosch vor und gewann, ohne sich aufzugeben. — 5000 Meter-Lauf: 1. Werner P.S.V., Zeit 18.10, 2. Matting P.S.V., 3. Fäser K.F.V. 100 Meter zurück. Ziemlich gleichmäßiges Tempo, in der Mitte der Strecke schob sich Werner vor und gewann sicher. — 4 Mal 100 Meter-Staffel: 1. P.S.V., Zeit 49, 2. K.F.V. 51. Der K.F.V. verliert durch sehr schlechten Wechsel. — Kugelstoßen, beidarmig: 1. Kirchner P.S.V., Leist. 9 Meter 80 Ztm., 2. Ratzel P.S.V., Leist. 9.75 Meter, 3. Kammere P.S.V., Leist. 9.05 Meter; für Erstlinge gute Leistungen. — Steinstoßen, beidarmig: 1. Kirchner P.S.V., Leist. 14.84 Meter, rechts, 7.53 Meter 7.31 Meter, 2. Ratzel P.S.V., Leist. 13 Meter rechts, 7.50 Meter links, 5.50, 3. Präger P.S.V., Leist. 12.05 Meter rechts, 6.87 Meter link, 5.80. — Speerwerfen, beidarmig: Sehr gute Leistung und gleichmäßige Ausbildung, das sie gewannen. 1. Kast B. K.F.V. Leist. 53.50 Meter rechts, 36.40 Meter links, 17.10 Meter. 1. Kast B. K.F.V. Leist. 52.50 Meter rechts, 34.60 Meter links, 17.80 Meter.

Weitsprung mit Anlauf: Die Leistungen links sind unverhältnismäßig schlecht. 1. Schmitt II. P.S.V., Leist. 5 5.78 Meter, 2. Höfling P.S.V., Leist. 5.60 Meter, 3. Stüber P.S.V. 5.55 Meter.

Anfänger:

100 Meter-Lauf: 1. Baudrexel P.S.V., 12.1/10, 2. Küpferle P.S.V. 12.2/10, 3. Kirsch P.S.V, Brustweite zurück. — 200 Meter-Lauf: 1. Reiser P.S.V., 25, 2. Küpferle P.S.V. 26, 3. Weickgenannt P.S.V. — 800 Meter-Lauf: 1. Falk P.S.V., Zeit 2.13, 2. Ott, Phönix 2.13.5, 3. Boos P.S.V., 2.20 Min. Interessantes Rennen, das erst am Ziel mit Handbreite entschieden wurde. Ott führte das ganze Rennen, erlag dabei aber dem besseren Spurt des Siegers. 1. Kuhn P.S.V. 4.30 Min., 2. Ilgg P.S.V. 4.31 Min., 3. Höger, Phönix, Brustweite zurück, gleichfalls sehr interessantes Rennen, das überraschender Weise von Kuhn vor dem Favoriten Ilgg, dem dritten der badischen Waldmeisterschaft gewonnen wurde. — 5000 Meter-Lauf: 1. Bolz, Phönix, 17.21 Min., 2. Brenner P.S.V., 3. Stoll P.S.V. gute Zeit des Siegers. — 1500 Meter-Staffel: 1. Phönix, 18.58 Min., 2. P.S.V. 19.17 Min.. Gute Zeit des Siegers, der einen guten Durchschnitt (4.44 Min.) erzielte. — Kugelstoßen- bestarmig: 1. Lautenschläger P.S.V., Leist. 10.45 Meter, 2. Bräger P.S.V., Leist. 10.07 Meter, 3. Tumm P.S.V., Leist. 10.05 Meter — Diskuswerfen, bestarmig: 1. Förderer P.S.V., Leist. 29.55 Meter, 2. Bolz P.S.V., Leist. 28.90 Meter, 3. Fuhr, Phönix, Leist. 25.45 Meter. — Speerwerfen, beidarmig: Förderer P.S.V., Leist. 60.85 Meter rechts, 40.05 Meter links, 20.80, 2. Ott, Phönix, Leist. 52.60 Meter rechts, 35.80 Meter links, 16.80, 3. Fuhr, Phönix, Leist. 49.65 Meter rechts, 33.30 Meter links, 16.60. Guter, rechter Wurf des Siegers, auch hier der linke Arm unverhältnismäßig schlecht. — Weitsprung mit Anlauf: 1. Stritter P.S.V., Leist. 5.66 Meter, 2. Etter P.S.V., Leist. 4.96 Meter, 3. Klüpfel, Phönix, Leist. 4.94 Meter. — Hochsprung mit Anlauf: 1. Lautenschläger, P.S.V., Leist. 1.55 Meter, 2. Friesinger, P.S.V., Leist. 1.45 Meter, 3. Roller, K.F.V., Leist. 1.40 Meter. A.

Deutsche Meisterschaft im 25 Kilometer-Laufen.

Horlemann-Berlin siegt vor dem Titelverteidiger Schneider-Hirschberg.

)(**Berlin**, 8. Mai. (Drahtbericht.) Im Auftrage der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik brachte der Berliner SC. „Komet“ am Sonntag die Deutsche und Brandenburgische Meisterschaft im 25 Km.-Laufen zum Austrag. Von 32 gemeldeten Teilnehmern fanden sich 30 am Start auf dem Sportplatz „Friedrichshain“ ein, darunter auch der Titelverteidiger Schneider-Hirschberg, der jedoch geschlagen wurde. Vom Start weg übernahm der Berliner Borsch die Führung, zunächst von Brauch-Berlin gefolgt. 5000 Meter legte Bosch in 16:19 Min. zurück vor Brauch, Wanderer und Schneider. Bei 10 000 Meter, für die er 33:54 Minuten benötigte, führt Bosch 5 Meter vor Brauch. Auch bei 15 Km. lag Bosch noch in Führung; aber jetzt rückte Horlemann mächtig auf und beim 18. Km. übernahm Horlemann sogar die Führung. Bei 20 Km. wurden für Horlemann 1:12,34.5 Stunden gestoppt. Bosch und andere Läufer fielen jetzt stark zurück und gaben schließlich auf. Unangefochten passierte Horlemann in 1:30,46 Stunden das Ziel und wurde damit nicht nur Brandenburgischer, sondern auch Deutscher Meister.

Davis-Pokal-Vorrunde.

England und Südafrika bereits in der nächsten Runde.

Von den noch ausstehenden drei Vorrundenspielen der europäischen Zone um den Davis-Pokal sind bereits zwei entschieden, so daß nur noch die Begegnung Tschechoslowakei — Griechenland aussteht, die am 1. Tage 1:1 stand, so daß erst die Einzelspiele des letzten Tages die Entscheidung bringen. In Birmingham setzte sich

England gegen Schweden mit 3:0 in Führung.

Godefree/Gregor gewannen das Doppel ziemlich sicher in vier Sätzen gegen die Schweden Malmström/Müller. Die Engländer verloren den ersten Satz 4:6, siegten dafür aber dann in den drei nächsten Sätzen glatt 6:3, 6:1, 6:1 und entschieden somit das Treffen. England trifft nunmehr in der 2. Runde, die bis zum 22. Mai erledigt sein muß, auf Dänemark. In Dublin wurde der Kampf

Südafrika — Irland

entschieden. Die Südafrikaner, die nach dem ersten Tage schon 2:0 führten, holten sich durch Raymond/Condon das Doppel mit 6:3, 6:2, 7:5 sicher gegen die Iren Meldon/Mahony. Südafrika trifft in der 2. Runde auf die Schweiz. Unterliegen hier die Schweizer, so geben die spielstarken Südafrikaner in der 3. Runde einen schweren Gegner für Deutschland ab, vorausgesetzt natürlich, daß Deutschland gegen Portugal gewinnt.

Rugby-Repräsentativspiel Bayern-Baden 12:8.

München, 8. Mai. (Drahtbericht). Im Rugby-Repräsentativspiel Bayern gegen Baden erzielten die Bayern am Sonntag in München einen überraschenden Erfolg; der aber durchaus verdient war. Die durchweg aus Münchener Spielern zusammengesetzte bayerische Elf siegte mit 12:8 (Halbzeit 3:5) Punkten. Die Bayern waren viel eifriger und im Sturm auch besser besetzt als die Badener, die allerdings ihre besten Kräfte nicht zur Stelle hatten.

Hockey

Im Hockeyspiel schlug Phönix Karlsruhe I in Ludwigsburg den V.fB. Ludwigsburg I 2:1.

△ **Das Silberschild-Endspiel im Hockey** wurde von Berlin gegen Norddeutschland in Hamburg mit 3:0 Toren gewonnen.

Rudersport

Θ **Der Mannheimer Regattaverein** hat für die diesjährige Regatta eine Umkehrung der Rennstrecke vorgesehen, so daß das Ziel an die Mündung des Mühlauhafens in den Rhein zu liegen kommt. Auf die Eignung der Rennstrecke ist das ohne Einfluß, es wird aber für die Einrichtungen am Ziel die Möglichkeit bedeutender Erweiterung geschaffen und vor allem werden die durch die steigende Zahl der Zuschauer in den letzten Jahren zutage getretenen beengenden Zustände durch Schaffung eines geräumigen Zuschauerplatzes beseitigt, der allen Anforderungen, die man an einen zweckentsprechenden Sportplatz stellen kann, gerecht werden wird.

Literatur

× **Tunney und Lacoste** schreiben im soeben erschienenen Maiheft von „Sport und Sonne“. Tunney — der Weltmeister im Schwergewicht, stellt eine für ihn überaus wichtige Frage: Wer wird die erste Chance haben, mich vom Boxerthron zu stürzen? Lacoste — der Tennischampion Frankreichs, verrät die Geheimnisse seiner Kunst: Gutes Tennis — und wie man es lernt. Und das ist das Hervorragende der Mainummer. Nur die unbedingt berufensten Vertreter der einzelnen Gebiete sind zu den Artikeln herangezogen worden. Der Wasserspringmeister Korsag gibt Unterricht im Crawlsstil. Der französische Radfachmann L'avacat schildert die „Tour de France“, das größte Straßenrennen. Kapitän Kopp, der Leiter der Marine-Sportschule, beschreibt Sumo, den japanischen Ringkampf. Polizeihauptmann Balke schreibt über Polizei und Sport. Josef Waitzer, der deutsche Reichs-Trainer, erklärt Körperkenntnis als Vorbedingung jeder Leibesübung. Und „Sport und Sonne“ ist das „Magazin des schönen Sportbildes“ und das heißt, daß jeder Artikel mit den besten Bildern illustriert ist, die gefunden werden konnten.

Vereins-Drucksachen
wie Diplome / Plakate / Einladungen / Programme / Eintrittskarten / Satzungen / Mitgliedskarten usw. liefert prompt und billig
Ferd. Thiergarten, Karlsruhe
Buchdruckerei u. Verlag der Bad. Presse
Fernruf 4050 bis 4054
BUCHDRUCK / STEINDRUCK
OFFSETDRUCK

Jenny bummelt

Roman von

Hans Bachwitz.

Copyright by Carl Duncker Verlag, Berlin W. 62.

(27. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Potz! — da kommt schon wieder einer, dachte Jenny, und sie nahm sich vor, den von Quistitz ein bißchen aufs Eis zu führen. Sie lachte mit blitzenden Zähnen. Das Eis ward sie scheinbar nicht mehr los.

„Bitte, Herr Major!" Jenny sah den rauhen Recken strahlend an und nahm ihr Täschchen vom Stuhl, um ihm Platz zu machen.

„Heißlodernden Dank!" schwerenöterte von Quistitz und setzte sich. Dann zog er ein Buch aus der Tasche und reichte es Jenny mit bescheidenem Stolze. „Darf ich mir erlauben, Ihnen zur Erinnerung an unvergeßliche Stunden dieses Werk zu dedizieren!"

Jenny nahm das Buch, das in seinem grauen Umschlag wie eine statistische Broschüre aussah. „Warum das dritte Bataillon 865. Res.-Inf.-Regts. in der zweiten Marneschlacht nicht eingesetzt wurde? Von Major a. D. von Quistitz, Ritter hoher Orden," las sie erstaunt. „Das ist von Ihnen?"

„Allerdings, meine Gnädige", gestand der Major mit dem ruhigen Selbstbewußtsein des Autors.

„Ein Kriegsroman?"

„Roman??" von Quistitz war peinlich berührt, „Nee, im Gegenteil lauterste Wahrheit. Interessant, sage ich Ihnen, sehr interessant!"

„Vielen Dank jedenfalls!" sagte Jenny und wollte das Buch beiseite legen. Aber der Major bat: „Lesen Sie die Widmung an Sie!"

„Eine Widmung?" Jenny schlug den Deckel auf und las:

„Der verehrten Frau Generalkonsul mit einem respektvollen Kuß auf die zarte Hand von rauhen Lippen! Quistitz, Major a. D., Adlersgreif, Sommer!"

„Vielen Dank, Herr Major." Jenny war verlegen. „Ich weiß gar nicht, wie ich dazu komme. Das ist doch sicher ein berühmtes Werk!"

„In gewisser Beziehung — — ja — ich leugne nicht — — es ist ein schonungsloses Buch!" entgegnete ehern der Verfasser.

„Sie hätten es doch aber verkaufen können. Denn ob ich's verstehe — — eigentlich ist's schade drum!"

„Für eine schöne Frau ist mir nichts zu schade. Das werde ich Ihnen noch beweisen."

„Wie denn?"

„Verehrte Frau — ich bin ein alter Soldat — — ich schleiche mich nicht an den Feind — ich attackiere mit offenem Visier und — — —"

„Aber ich bin doch gar nicht Ihr Feind!" Was wollte der eigentlich?

Statt aller Antwort fiel von Quistitz über Jennys Rechte her, die noch das Eislöffelchen hielt und küßte sie stürmisch. „Rauhe Lippen hat er wirklich!" empfand Jenny und zog rasch die Hand zurück.

„Sie machen mich unbeschreiblich glücklich," stammelte der Werber und lief rot an. Jenny rückte ab. Vor Verlegenheit blätterte sie in dem Werk des Majors. „Was wollen Sie denn von mir?"

Von Quistitz wurde nervös. Er hatte das dumpfe Gefühl, aus der Haut fahren zu müssen. Wie es ihn früher immer befallen hatte, wenn ein Rekrut zu dämlich war. Entweder verstellte sich diese Frau Generalkonsul, oder sie war wirklich sehr naiv. Beides aber war ihm eigentlich unsympathisch.

„Was ich von Ihnen will? Hm, ja, das liegt eigentlich auf der Hand. Es dürfte Ihnen wohl nicht entgangen sein, daß ich schon lange für Sie Gefühle habe, die eigentlich jeden Mann bei Ihrem Anblick beseelen müssen, und die — — Gott — sehen Sie, der Weibezahl und der andere Knabe — — sie verdrehen sich ja auch die Augen wie'n kolikrankes Roß — — aber — — ich warne Sie, meine Gnädige, ich warne Sie! Wenn Sie wüßten, wie diese Schieber, dieser Weibezahl von Ihnen geredet hat — — —"

Das kann ich mir denken!" Jenny verbiß mit Mühe das Lachen. „Sie hätten ihn am liebsten gefordert?"

„Gnädigste verraten meine geheimsten Gedanken! Ja — in der Tat — hätte ich nicht fürchten müssen, Sie zu kompromittieren — — aber ich werde den Burschen anders strafen. Intensiver und — und angenehmer — — —"

„Indem Sie mir eine Liebeserklärung machen!"

„In der Tat!" Endlich kapierte sie.

„Aber Herr Major!" Jenny bemühte sich, stolz, mondän und abweisend auszusehen. Dabei hatte sie Mühe, nicht vor Vergnügen mit den Beinen zu strampeln. Das war nun heute der dritte Antrag! Schade, daß man der Mimi Hefesand diese Hausse nicht mitteilen konnte.

Der von Quistitz ward nachdenklich. Er taxierte: das ist eine Frau, die nicht leicht zu erobern ist. Hier gilt es, Bedenken, Hemmungen, Vorurteile zu besiegen. Und ob das so eins, zwei, drei mit der Taktik zu machen sein würde? Hm — der Major verachtete die Diplomatie aus vollem Herzen als die höchst verdächtige Kunst, der Weltgeschichte aus den Karten wahrzusagen. Er wollte nichts wissen von den Galanteriedegen der Staatsfräcke, sein Schwert war Stahl und Eisen — — aber, seufzend gestand er sich's ein, in der Liebe — verdammt! — ließ sich mit dem Galanteriedegen mehr erreichen als mit dem eisernen Pallasch, wenn man nicht gerade ein Bismarck war, der sein Fräulein von Puttkamer auf dem Hofball von allen Leuten am Kopf kriegte und abküßte, um den feindlichen Schwiegervater zu besiegen. Also hatte doch selbst Bismarck, der gemeinhin als recht befähigter Diplomat galt, damals die Haudegenmazime angewandt. Aber freilich — — von Quistitz war kein Bismarck, und es tat ihm leid.

„Nun, Herr Major, so schweigsam?" ließ sich Jenny vernehmen und hatte auf einmal ganz sanfte, seelenvolle Unschuldaugen.

Racker! dachte der Major und blühte auf. Die Kleine verstellte sich also nur. War ein ganz verschmitzter, kleiner Satan! Wie sie ihm jetzt zaghaft — o, scheinbar zaghaft! — den kleinen Finger hinhielt, nachdem sie eben noch die Beleidigte markiert hatte. Nun — von Quistitz würde nicht zögern, sich bald der ganzen Hand zu bemächtigen. Aber diplomatisch, diplomatisch! Aalglatt, verstohlen, berechnend. Metternich, Kaunitz, Mirabeau — — und ganz zum Schluß Bismarck! Am Kopf gepackt und abgebusselt! Wenn auch nicht gerade vor versammelter Mannschaft.

„Tja, meine Gnädige," von Quistitz bemühte sich, selbstbewußt und überlegen dreinzuschauen. „Man überlegt — man denkt nach — die Frauen! Man muß sie erst studieren, wie — wie eine Karte, eine Landkarte über schwieriges Terrain!"

„Schwieriges Terrain!" Die Schwarzamselaugen blickten beinahe ehrfürchtig. „Das muß Ihnen ja ein Leichtes sein. Sie waren doch gewiß beim Generalstab!"

Der Major ließ das unentschieden. Er zog nur die Brauen spitz, um interessant zu erscheinen. „Ich meinte mit meinem Vergleiche, daß man sich erst ganz genau vergewissern müsse, ob man auf dem richtigen Wege ist, auf dem Wege, der zum Ziele führt!" Er legte sich befriedigt zurück. Dieser Satz war gelungen. Er behandelte scheinbar ein ganz neutrales Thema, aber wenn der kleine Satan verstehen wollte — und daran war wohl nicht zu zweifeln, — dann hörte er schon das Richtige aus den verhüllten Worten. Ganz leicht die Diplomatie!

„Ueber jedes Terrain, dessen Ziel man rasch erreichen möchte, fährt man am besten mit dem Auto!" Absichtslos klang das, beinahe träumerisch. Aber es war gut, daß der Major die kleinen Funken nicht sehen konnte, die über Jennys glänzende Pupillen zuckten.

„Auto — hm — ja — gewiß!" Alles hätte der werdende Diplomat erwartet, nur nicht, daß der „Racker" jetzt von Autos würde sprechen wollen. Er beschloß, sich vorsichtig in der Reserve zu halten, einer Stellung, die ihm vom Schicksal bestimmt zu sein schien.

„Ich fahre leidenschaftlich gern Auto!" wagte Jenny einen direkten Vorstoß.

„Horrido!" Beinahe hätte der Major den siegreichen Jagdschrei laut hinausgedröhnt. Die Kleine zappelte fast in der Schlinge. Jetzt begriff er alles. Sie wollte sich nur nicht im Hotel mit ihm kompromittieren! Der Major gratulierte sich bewundernd. Das Rennen war im Handgalopp gewonnen.

„Wie unsere Wünsche sich begegnen", sagte er zutraulich, „auch ich bin passionierter Automobilist, und wenn ich Ihnen meinen bescheidenen Wagen zu einer entzückenden, kleinen Partie anbieten darf — — —"

„Allein? Da fürchte ich mich!" Jenny lächelte so bezaubernd, daß der Major beschloß, ihr das Gruseln abzunehmen.

„Wenn Sie gestatten, begleite ich Sie gern!" Er räusperte sich, denn der jähe Erfolg machte ihn kurzatmig.

„Nein, das kann ich nicht verlangen. Sie brauchen Ihre Ruhe!"

„Aber, meine Gnädigste, ich hätte jetzt sowieso keine Ruhe mehr — — ich meine — — befehlen Sie über mich. Darf ich vorschlagen, daß wir vom Mauthäusel über die Römerstraße durch den Einsiedelforst nach Stix fahren?"

„Das stelle ich mir wundervoll vor!" Jenny tat, als sei ihr ein Stäubchen ins Auge geflogen und bekam dadurch Gelegenheit, kaum unterdrückbares Lachen in Grimassen abzuleiten.

„Und ich erst!" Quistitz legte die Hand auf das schimmernde Plastron. Seine Augen gerieten ins Schwimmen. „Dann gestatte ich mir also, am Mauthäusel auf Sie zu warten — um — sagen wir um neun Uhr!"

„Um neun Uhr? Das geht nicht!" erwiderte Jenny, der das Stäubchen immer ärgere Beschwerden machte. Um neun Uhr wartete ja Weibezahl am Wasserfall.

„Dann vielleicht um ½10!"

„Ja! Das geht! Ich freue mich riesig auf diese Fahrt unter militärischer Begleitung!"

„Werden Sie sich wundern!" versprach stolz der Major. „Auf Wiedersehen, meine schöne Gnädige!"

„Auf Wiedersehen, Herr Major!" Jenny lächelte lieblich.

„Sagen Sie, bitte, nicht immer Major zu mir! Das klingt so nach reiferer Jugend. Lassen sie mich — zum Leutnant avancieren!"

„Für den — Gefreiten haben Sie wohl nichts übrig?"

„Hehe — charmant! Charmant! Gefreit! Hehe! Verstehe! Aber — Sie haben doch schon, mit Verlaub zu sagen, einen Wachtmeister!" Und der Major meckerte von dannen.

9.

Eine halbe Stunde später — Jenny stellte zu ihrem innigen Vergnügen fest, daß weder Weibezahl, noch Jacinto, noch der Major zu sehen waren — knatterte das große gelbe Hotelauto vor. Es brachte nur einen einzelnen Gast vom letzten Zuge in Neun am Rain mit, einen schlanken, eleganten Herrn, dessen offenes, lustiges Gesicht mit klugen braunen, etwas spöttischen Augen, zwei Durchziehern am Kinn den weltgewandten Juristen verriet. Der Herr trug eleganten Reiseanzug, Sportmütze und rauchte eine kurze, englische Pfeife.

Fortsetzung folgt.

Meiner werten Kundschaft

teile ich hierdurch höflichst mit, daß ich ab heute meine Geschäftsräume von Jahnstraße 18 nach

Stefanienstraße Nr. 7

verlegt habe.

Ich bitte Sie, mich auch weiterhin mit Ihren Aufträgen beehren zu wollen und wird es weiterhin mein Bestreben sein, durch prompte und gewissenhafte Bedienung Ihr Vertrauen zu erwerben

Hochachtungsvoll

SPORT-HIRSCH / KARLSRUHE

Spezialhaus für Sportbedarf jeder Art

Rucksäcke, Brotbeutel, Sportstutzen, Sportgürtel, Sporthosen u.s.w. — Fussballstiefel, Org. Palmen, Turnschuhe, Rennschuhe, Turntrikots u.s.w. — Sämtl. Fußballzubehör, Fußbälle-Hirsch, Faustbälle, Sporttrikotagen, Expander u.s.w.

Verlangen Sie Kataloge: A Wandersport, B Fußball- und Turnen. Katalog C: Sportstiefel 10831

Erste Karlsruher Leitern-Fab.

Robert Raible

Karlsruhe i. B. Bismarckst. 33. Tel. 5842

Leitern

f. Industrie, Gewerbe und Haushaltung! Reparaturen

Kunstschüler bittet Führer freier Wander-Gruppen, **zwecks Anschluß** um ihre Adresse. Angebote unter Nr. 35200 an die Badische Presse.

Kinderwagen-Reparaturen

jeder Art werden prompt u. billigst ausgeführt bei J. Hek. Kaiserstr. 123. (4304)

Saubrauen!

Riempp-Tee

— ist vorzüglich, ausgiebig u. billig —

Kaufen Sie stets in Original-Packung!

10607

Zwangsversteigerung

Dienstag, den 10. Mai 1927, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, im Pfandlokale Herrenstraße 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Waschmaschine, 6 kl. Sparherde, 3 gebr. Herren-Fahrräder, 1 Motorrad, 33 Bündel Anfeuerholz, sowie 1 größere Partie Kolonialwaren u. Damen-Filzhüte. (10917)

Die Versteigerung findet voraussichtlich bestimmt statt.

Karlsruhe, den 7. Mai 1927.

Riehl, Gerichtsvollzieher.

Wohlfahrts-Geld-Lotterie

Ziehung sicher 25. Mai

mit nur 50 ₰ sind 5000 Mk. zu gewinnen

12500 M — 5000 M — 4000 M — Gesamt-Höchst- u. Hauptgewinne

Lose 50 ₰, 11 L. 5 M, Porto u. Liste 25 ₰

Sturmer, Mannheim

Lotterie-Unternehmer, O 7, 11

Postscheckk. 17043 Karlsruhe i. B.

Hier bei: E. Zwerg, Brunnert, J. Kern, H. Fritz, K. Maier, A. Martin, L. Weil.

Amtliche Anzeigen

Gras-Versteigerung.

Die unterzeichnete Verwaltung versteigert am 14. Mai 1927, nachmittags ½4 Uhr in Knielingen den diesjährigen Grasertrag ihrer Burgauwiesen, nebst dem Ertrag der auf den Wiesen stehenden Obstbäume an Ort und Stelle öffentlich in 55 Losen von zirka ¼ Morgen meistbietend gegen Barzahlung und Borgfrist. Steigerungsliebhaber sind hierzu höflichst eingeladen. Versammlung am Eingang der Burgauwiesen. (10923)

Freiherrlich von Seldeneck'sche Vermögens-Verwaltung.

Jagd-Versteigerung.

Die Gemeinde versteigert am Dienstag, den 17. Mai 1927, nachmittags 5 Uhr auf dem Rathaus hier, die Ausübung der Jagd im Jagdbezirk II, Wald- und Feldjagd mit 633 Hektar bis 31. Jan. 1931. Als Bieter werden nur solche Personen zugelassen, die im Besitz eines Jagdpasses sind oder eine Bescheinigung des Bezirksamtes vorweisen können, daß Bedenken wegen Ausstellung eines Jagdpasses für sie nicht bestehen. (2336a)

Stollhofen, den 7. Mai 1927.

Der Gemeinderat: Ehinger.

Städt. Sparkasse, Karlsruhe.

Aufwertung!

Zur Eintragung des Aufwertungsbetrages bitten wir unsere Einleger, welche im Besitze von Sparbüchern mit der Kontenbezeichnung

Lit. (Buchstabe) A, B u. C

sind, ihre Bücher von

Dienstag, den 10. Mai lf. J., an

während der üblichen Kassenstunden vorlegen zu wollen.

Wir machen aber ausdrücklich darauf aufmerksam, daß nur die aufgerufenen Sparbücher eingereicht werden können. (10647)

Karlsruhe, den 9. Mai 1927.

Städtisches Sparkassenamt.

Geschäfts-Eröffnung.

Die morgige Eröffnung von

Boschert's Meister-Valeteria

(amerikanische Kleiderpflege)

Sofienstraße 13 Telefon 1831

bietet Gelegenheit, sich von der Güte des Valetierens zu überzeugen. Für jeden am Eröffnungstag übergebenen Anzug, Mantel oder Kostüm, wird ein zweiter kostenlos valetiert. Auf Wunsch Abholung und Zustellung ohne Mehrberechnung. (10865)

Maler- und Tapezier-Arbeit

übernimmt meistermäßig, sofort. Küche weißeln m. Oelfarbsockel 15—18 M, Zimmer tapezieren, inkl. Tapete u. Decke weißeln, 20—25 M. Angebote u. Nr. C5205 an die Badische Presse.

„Ich war am ganzen Leibe mit

Flechten

behaftet, welche mich durch das ewige Jucken Tag und Nacht peinigten. Nach dem Lesen Ihrer Drucksache war mein erster Weg zur Apotheke, natürlich nur in dem Gedanken, eine Mark zu verschenken; aber es kam anders. Nach einer Einreibung von kaum 14 Tagen mit „Zucker's Patent-Medizinal-Seife" waren meine Flechten vollständig verschwunden. Deshalb lasse ich es mir nicht nehmen, Ihnen 1000 mal Dank zu sagen, denn „Zucker's Patent-Medizinal-Seife" ist nicht Mk. 1.50, sondern Mk. 100.— wert. Sergt. R." à Stck. 60 Pfg. (15 % ig), Mk. 1.— (25 % ig) und Mk. 1.50 (35 % ig, stärkste Form). Dazu „Zucoob-Creme" à 45, 65 und 90 Pfg. In allen Apotheken, Drogerien u. Parfümerien.

Versteigerung.

Dienstag, den 10. Mai 1927, vorm. ½10 Uhr und nachm. 3 Uhr, Amalienstr. 91 (Laden) im Auftrage aus gutem Hause u. a.: Pol. Schränke, Kommoden, Bettstellen, eich. Vertiko, Sofa, Nähmaschine, Ausziehtisch, Chaiselongues, Polsterstühle, Küchenschrank, eich. Stühle, Klavierstuhl, Babykorb, Kindermöbel, Hutschränkchen, Bilder, Kelims, Persertepiche, Kleider, Porzellanfiguren, 1 Grammophon mit 10 Platten, 1 Photoapparat, Service mit Tablett, Reißzeug, Armbanduhr, Fernglas, Barte Rahmen, Galleriestangen, 1 Motorrad, Schreibmaschine, elektr. Ofen, Mädlerkoffer und sonstiges mehr. (B520)

Max Sasse, Auktionator u. Kunsthändler

Hirschstraße 20a, Telefon 4783.

Korb-Möbel

empfiehlt in reichster Auswahl zu billigen Preisen.

J. Hess

Kaiserstr 121

Katalog gratis. 601

Achtung!

Wegen Aufgabe des Geschäfts verkaufe so lange Vorrat

Gritzner-Fahrräder

Corona, fabrikneu mit 20% Rabatt

Zirkel 30, Laden.

Ein im besten Zustand befindlicher

Lastwagen 4-5 T.

mit Anhänger 2,5 To., wegen Aufgabe billig zu verkaufen. Probefahrt und Besichtigung jederzeit gestattet. Angebote erbeten unter Nr. 10531 an die Bad. Presse.

Haus-Verwaltungen

übernimmt in Karlsruhe und Durlach (B585) Rud. Spitz, Karlsruhe, Schillerstr. 2. Tel. 1938. 22 Jahre Hausverwalter der Brauerei A. Printz u. Schrempp-Printz.

Der Unfug der „schlanken Linie".

Schlank sein ist modern. Stärker gebaute Frauen legen sich täglich und stündlich Entbehrungen auf, kasteien sich, trainieren bis zum Umsinken und schlucken gar noch die von chemischen Fabriken in Mengen auf den Markt geworfenen, nicht ungefährlichen Entfettungsmittel, meist Schilddrüsenpräparate, herunter. Das arme Herz schlägt rasend, ungehört von seiner Besitzerin. Dazu kommt, daß die Damen bei jedem Bissen ausrechnen, ob sie ihre Kalorienzahl, die sie lieber auf die Hälfte reduzieren, auch nicht überschreiten. Daß dies alles, nicht nur im Pubertätsalter, sehr gefährlich ist, liegt auf der Hand. Der so behandelte Körper versagt bald, der Organismus stockt gleich einer schlecht geölten Maschine, der auch noch Betriebsstoff entzogen wird. Kohlenhydrate, Eiweiß, Sauerstoff u. dgl. sind ungenügend, die normale Durchblutung leidet und vorzeitiges Welken und Degeneration ist die unausbleibliche Folge der Uebertreibung der „schlanken Linie". Das „viel Essen" ist eine schlechte Angewohnheit, von Brot und Obst allein kann man aber nicht leben, eine zwei- bis dreimalige Sättigung am Tage ist durchaus angebracht: Näschereien in der Zwischenzeit dagegen Gift. Halten Sie vernünftige Diät ohne Pillen und Salze zu schlucken, von denen Ihr Arzt nichts weiß, trinken Sie morgens nüchtern ein Glas **rein natürliches Grenzacher Wasser**, untertags ebenfalls nach Bedarf, treiben Sie regelmäßig Gymnastik, Turnen, Radfahren, Schwimmen, dann bleiben Sie gesund und Ihre „schlanke Linie" ist gerettet.

Bohnenstecken

ebenso Baumpfähle, Zaunpfähle, Waschpfähle, Rosenpfähle, Tomatenpfähle usw. verkauft trotz Aufschlag der Holzpreise billigst

David Schmid

Holzhandlung, Fautenbruchstr. (außerhalb Bahnpostunterführung).

Wiederverkäufer gesucht. (10921)

Neuen 10635

Virginia-Mais

direkt importiert, empfiehlt an Großabnehmer

R. J. Homburger

Karlsruhe, Telef. 152 u. 404.

Kiefern-Sägemehl

exhaust. Ware, frei von grob. Holzstücken, ab Station der Strecke Heidelberg—Würzburg haben laufend abzugeben. Angebote unter Nr. 2274a an die Badische Presse.

Für ein 14tägiges, hochrentables, reelles Unternehmen wird

Kapitalist

mit ca. 5000 M gesucht. ½ Gewinnanteil. Die Einlage kann in 5—6 Tagen bereits zurückbezahlt werden. Angebote u. Nr. 10919 an die Bad. Pr.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen treuen, innigstgeliebten Gatten, unsern lieben Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Amandus Feigenbutz

Schriftsetzer

heute nachmittag 3/4 2 Uhr, im Alter von 47 Jahren, nach kurzer, schwerer Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, in ein besseres Jenseits abzurufen.

KARLSRUHE, den 8. Mai 1927.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Berta Feigenbutz,
Marta Feigenbutz,
Amandus Feigenbutz.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 10. Mai, nachmittags 3 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

Sonntag nachmittag 2 Uhr verschied nach kurzer Krankheit unser treuer Mitarbeiter, der Schriftsetzer

Herr

Amandus Feigenbutz

im Alter von 47 Jahren.

Bis noch vor wenigen Tagen war der Verstorbene in unermüdlicher Pflichterfüllung an seinem Arbeitsplatz gestanden und unerwartet hat der Tod dem arbeitsreichen Leben ein Ziel gesetzt. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

KARLSRUHE, den 9. Mai 1927.

Ferd. Thiergarten (Bad. Presse)

Nach kurzem, schweren Leiden starb am Sonntag nachmittag unser lieber Kollege, der Schriftsetzer

Amandus Feigenbutz

Aus seiner alten Heimat vertrieben, hatte er bei uns einen neuen Wirkungskreis gefunden und sich durch sein liebenswürdiges und allzeit kollegiales Verhalten unser aller Sympathie erworben. Wir bedauern aufrichtig sein frühzeitiges Hinscheiden. Seiner werden wir stets in Treue gedenken.

KARLSRUHE, den 9. Mai 1927.

Die Arbeiter und Angestellten der Badischen Presse.

Todes-Anzeige.

Im Alter von nahezu 67 Jahren wurde unser lb. Frontkamerad u. Ehrenmitglied

Herr August Bürk

Kriegsteilnehmer 1914—1918

zur großen Armee abgerufen. Seine treue Kameradschaft wird uns stets ein Vorbild bleiben und nie wird sein Andenken im Herzen der Kameraden erlöschen.

KARLSRUHE, 9. Mai 1927.

Die Ortsgruppe des Frontkriegerbundes
gez. Berlinger.

Beerdigung Montag nachm. 1/2 3 Uhr. Um zahlr. Beteiligung wird gebeten.

Habe meine Sprechstunden wieder ganz aufgenommen.

Friedrich Schwarz
staatl. geprüfter Dentist
A1342 **Kaiserstr. 130**

TODES-ANZEIGE

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen meine liebe Frau, Mutter u. Tochter

Marie Beck, geb. Hofmann

im Alter von 49 Jahren in die ewige Heimat abzurufen.

Karlsruhe, den 7. Mai 1927.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Wilhelm Beck nebst Kinder
Karoline Hofmann Witwe.

Beerdigung Dienstag, den 10. Mai nachm. 1/2 2 Uhr. 10941

Trauerhaus: Karlstrasse 118.

Lehrling oder Lehrmädchen
mit guter Schulbildung f. Webwaren-Großhandlung per sofort gesucht. Selbstgeschriebene Angebote u. Nr. O5189 an die Badische Presse.

Perfekte Köchin
die Hausarbeit übernimmt, in angenehme Dauerstellung ges. Hoher Lohn. Helmholtzstr. Nr. 7, II. (B519)

Gesucht wird auf 15. Mai oder später eine tüchtige, fleißige
Restaurationsköchin
für Dauerstellung. Angebote unter Nr. 12496 an die Badische Presse.

Erfahrenes
Kinderfräulein
od. Kindergärtnerin mit guten Empfehlungen auf 15. Mai gesucht. Angebote bitte mit Lichtbild u. Gehaltsansprüchen u. Nr. W4995 an die Badische Presse.

Ordtl. Mädchen
d. schon in Stellung war, f. Küche u. Haus auf 15. Mai gesucht: Leopoldsplatz 7b, II. (B435)

Jung. Mädchen
zur Mithilfe im Haushalt tagsüber gesucht. Karlstr. 83, II. (B522)

Jüngeres
Mädchen
vollständ. perf. im Haushalt u. Küche wird ges. Angebote mit Gehaltsansprüchen u. Bild unter Nr. 2334a an die Badische Presse.

Putzfrau
für den Laden gesucht. Photohaus Lumpy, Kaiserstr. 124. (B488)

Zuverläss. **Mädchen**
das gut bürgerlich kochen u. alle Hausarbeiten versehen u. evtl. zu Hause schlafen kann, mit guten Zeugnissen sofort od. später gesucht. Zu erfragen unter Nr. S4942 in der Badischen Presse.

Architekt

besonders guter Zeichner und Darsteller für Architekturbüro Baden-Baden gesucht. Angebote unter Nr. O4940 an die Badische Presse.

Solide Dauerexistenz

bieten wir Persönlichkeit durch Alleinübernahme einer patentamtlich geschützt. Sache in eigene Regie für die Stadt Karlsruhe (keine Reklame und keine Reisetätigkeit). Einige tausend Mark erforderlich. Angebote erbeten unter Nr. A1346/S. E. 1516 an die Badische Presse.

Neuer Beruf!

Wir suchen für Karlsruhe und Umgebung noch einige fleißige (10913)

Herren

für unsere mit großem Erfolg eingeführte Kinder-Spar- und Sterbegeldversicherung mit Monatsbeiträgen von **Reichsmark 1.— an.**

Wir bieten: Sofortigen guten Verdienst. Einarbeitung durch Fachleute. Nach kurzer Tätigkeit feste Anstellung mit Direktionsvertrag.

Germania-Versicherung
Geschäftsstelle Karlsruhe, Kaiserstraße 82. Persönl. Vorstellung vorm. von 9—1 Uhr.

Wir suchen:

Herren und Damen

mit bester Garderobe, nicht unter 25 Jahren, zum Besuch der Privatkundschaft für Karlsruhe und Umgebung.

Wir bieten:

Lebensexistenz bei nachweisbar 20—30 ℳ Tagesverdienst.

Wir fordern:

Energie, Ausdauer, Redegewandtheit, restlose Einsetzung für unsere Sache und intensives Arbeiten nach unserem bewährten System. (A1936)

Meldung erbeten Dienstag und Mittwoch: 10—12 Uhr vorm., 3—5 Uhr nachm. **Organisationsbüro Nowackanlage 6, II.**

– der Inhalt eines Päckchens „Weber's Carlsbader" – kosten nur 35 Pfg., helfen Ihnen aber, auf jedes Pfund Kaffee noch 100 gr zu erübrigen, lediglich durch die bessere Ausnutzung der Kaffeebohne.

Das Getränk schmeckt ebenso würzig und aromatisch und bekommt noch dazu ein schönes, vollkräftiges Aussehen und einen prächtigen, goldbraunen Ton.

Seit einem Jahr hatte ich

Pickel und Mitesser

Alle Mittel waren erfolglos. Da machte ich Schaumauflagen mit Obermeyer's Medizinal **Herba-Seife** in Kürze waren dieselben verschwunden. Bleicher, Burglenzenfeld. St. M. —.65, 30% verstärkt M. 1.— Zur Nachbehandlung ist Herba-Creme besonders zu empfehlen. Zu haben in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Auto-Einstell-Raum
für Personen-Auto in d. Nähe der Post oder Stefanienstr. ges. Angebote unter Nr. 12494 an die Badische Presse.

Zimmer
Leeres Zimmer u. Küche od. Mansarde Zimmer sofort gesucht. Angebote u. Nr. D5[illegible] an die Badische Presse.

Fräulein
gesetzten Alters, welches bisher als Verkäuferin tätig ist, sucht sich zu verändern, würde auch ein Annahmestelle für Geschäft annehmen, od. kl. Filiale gleich welch. Art. Angebote bitte man u. Nr. C5203 an die Badische Presse abgeben.

Fräul. vom Lande sucht Stelle an **Büfett.**
Essenweinstr. 30, Schäfer. (523)

Ehrliches, fleißiges
Mädchen
sucht auf 15. Mai od. 1. Juni Stelle in kl. Haushalt, es wird mehr auf gute Behandlung als Lohn gesehen. Angebote unter Nr. Y5199 an die Badische Presse.

Perfekte Stenotypistin
1. Kraft, langjährige Büropraxis, mit besten Referenzen, sucht sich auf 15. Mai oder später
zu verändern
auch nach auswärts.
Gefl. Angebote unter Nr. F5206 an die Badische Presse.

Zu vermieten

Wohnungszentrale Herbst
vermittelt Wohnungen u. Zimmer leer, für Vermieter kostenlos, ohne Bauzuschuß. (B421)
Kaiserstraße 42, III.
Telefon 2371.

Zu verm. auf 1. Juni 2 große, schöne
Büro-Räume
Kaiserallee, Nähe Mühlburgertor. Wo sagt die Badische Presse unter Nr. H4883.

Großer Laden
mit 2 Räumen, prima Lage, zu verm. Angeb. unter Nr. 10591 an die Badische Presse.

Geräum. Laden
mit anliegend. Zimmer, großem Schaufenster, an der Bahnhofstraße in Rastatt sofort zu verm. **Karl Jägel,** Baugesch., **Rastatt.** 2131a

Zentrum der Stadt, Kaiserstr. **3 Zimmer,** teilweise möbl. od. unmöbl., mit Küchenbenützung, od. evtl. an Büro zu verm. Zentralheizg. u. elektr. Licht vorhand. Anzusehen v. 12—4 Uhr und 7—8 Uhr abds. Zu erfragen Nr. R4617 in der Badischen Presse.

2—3 gut möbl. Zimmer auf 1. Juli zu vermieten. (10821) Westendstr. 24, 2. Stock.

Zimmer mit Kost an sol. Arb. zu vm. (B509) Kreuzstraße 16, II.

Zimmer mit Kost an 1 o. 2 sol. Arb. z. vm. Ettlingerstr. 21, p. (B242

Gut möbl. Zimmer mit elektr. Licht zu vermieten: Amalienstr. 93, part., Ecke Kaiserplatz. (B445)

Möbliertes Zimmer zu vermiet.: Ludwig-Wilhelmstr. 2, II., l. (B470)

Gut möbl. Zimmer zu vermieten: Sofienstr. Nr. 13, III. (B490)

Leopoldstr. 29, III., ist freundl. möbl. Zimmer zu vermieten. (B521)

Zimmer

zu Bürozwecken zu vermieten. Zu erfragen Karl-Friedrichstr. 28, II., Zimmer 4. 11351

Ein großes, schön möbl.
Zimmer
mit elektr. Licht, an bess. Herrn zu vermiet.: Gerwigstr. 26, II., l. (B210

Gut möbl. Zimmer sof. od. später zu vermiet.: Kaiserstr. 85, 2 Tr. B389

Mietgesuche

2 Zimmer u. Küche sof. zu mieten gesucht, gegen Selbsthergerichtung. Angebote unter Nr. T5169 an die Badische Presse.

Siedeier
10 Stück .... Mk. **0.80**

Schwere 1246
Steierer
10 Stück .... Mk. **1.05**
25 Stück .... Mk. **2.60**
100 Stück ... Mk. **10.20**
bei ganzer Kiste
100 Stückpreis Mk. **10.-**

Schwerste
Holländer
10 Stück .... Mk. **1.32**
25 Stück .... Mk. **3.27**
100 Stück ... Mk. **12.90**
bei ganzer Kiste
100 Stückpreis Mk. **12.80**

Gestempelte Holländer
Trinkeier
10 Stück .... Mk. **1.38**
25 Stück .... Mk. **3.42**
100 Stück ... Mk. **13.50**
bei ganzer Kiste
100 Stückpreis Mk. **13.40**

Zum Einlegen:
Wasserglas
Pfund **11** Pfg.
Garantol
Paket **40** Pfg.

Pfannkuch

Globol
tötet Motten
CARL ROTH
DROGERIE
TELEFON 6180 6181

Eine Umwälzung bringt „Selecta" Edel-Speise-Eismasse, das Fertig-Eis in Büchsen, für jeden Konditorei-, Café- u. Hotelbetrieb, da jederzeit Eis bereit. Prospekte u. Preisliste gratis. In obig. Betrieben gut eingef.
Vertreter
bei hoher Provision überall gesucht.
Th. Franz u. Co., G. m. b. H., Fabrik feinst. Back- u. Kochkunst-Spezialität. Gegr. 1862. Halle-S. Giebichenstein. (A1340

Offene Stellen

Tüchtiger
Friseurgehilfe la Bubikopfschneider
gesucht. (10933)
Herm. Ruber,
Ecke Kriegs- u. Bunsenstraße Tel 3787.

Erfahrener
Chauffeur
für Personenwagen gesucht. Nur solche mit guter Praxis u. guten Zeugnissen, und die sich auf die Wagenpflege verstehen, wollen sich melden. Angebote unt. Nr. 10925 an die Bad. Pr.

Perfekte, zuverlässige
Köchin
für mittleren Wirtschaftsbetrieb gesucht. Angebote unter Nr. E4978 an die Badische Presse. B

Tüchtiges, solides
Mädchen
selbständig im Kochen u. Hausarbeit auf 15. Mai od. 1. Juni gesucht. Nur mit gut. Zeugnissen vorzustellen bei Frau Stern, Erbprinzenstr. 11. (B516

Anständiges
Hausmädchen
am liebsten vom Lande, zu kleiner Familie auf 15. Mai gesucht: Stabelstr. 8, parterre. (B514)

Stellengesuche

Suche Stelle als
Bauschreiner.
Bin 28 Jahre, fleißig u. arbeite sauber. Angebote unter Nr. B5202 an die Badische Presse.

Schneider
erstklassiger Hosen- und Westenmacher sucht Heim-Arbeit, gleich welchen Tarif. Zu erfragen Luisenstr. 43 bei Berisch. (B515)

Ziehung garantiert 14. Mai
Krüppelkinder-Heim-Lotterie Gewinne i. W. v. **40600 M.**
Lose zu 50 Pfg., 11 Lose 5 M. Porto und Liste 25 Pfg.
Stürmer, Mannheim, O 7, 11
Postscheckkonto Karlsruhe 17043 und alle Losverkaufsstellen.